



Evangelische Hochschule  
Ludwigsburg



## Kinder- und Jugendhilfeplan der Gemeinde Reichenbach an der Fils

Eine Untersuchung zur Situation von Kindern, Familien und Jugendlichen im Rahmen des Projektstudiums der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg.

# Impressum

## Projektleitung:

Prof. Dr. Peter Höfflin

## Studentische Projektteilnehmer/-innen:

Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/2013	
Derya Arga	Galina Roppel
Sören Benninger	Frank Trost
Simon Honegg	Jan Voß
Jan Manuel Hufnagel	

Sommersemester 2012	Wintersemester 2012/2013
Benjamin Rummel	Sandra Bretschneider
Malaika Schmitz	Ahmed Chalid
Thomas Valenta	Julia Ruth Krumwieg
Antje Weber	Nil Lebherz
Martin Widenmeyer	Senem Özer
	Max Perlinger

## Kontakt:

Evangelische Hochschule Ludwigsburg  
Institut für angewandte Forschung  
Paulusweg 6, 71638 Ludwigsburg  
Tel. 07141 9745-239 / Fax 07141 2996-160  
[iaf@eh-ludwigsburg.de](mailto:iaf@eh-ludwigsburg.de)  
[www.eh-ludwigsburg.de/iaf](http://www.eh-ludwigsburg.de/iaf)

## Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Familien,

Sie halten den ersten Kinder- und Jugendhilfeplan der Gemeinde Reichenbach an der Fils in der Hand. Unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Höfflin von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg wurde der Plan von Studierenden der Hochschule im Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/13 als Praxis – und Lehrforschungsprojekt im Auftrag unserer Gemeinde erstellt.

Dafür haben die Studenten zahlreiche Daten und Fakten zusammengetragen und ausgewertet, Befragungen durchgeführt sowie viele Gespräche geführt. Der Auftrag umfasste neben der Aufarbeitung sozial- und bevölkerungsstatistischer Daten eine Umfrage, bei der Fragebögen an alle Eltern sowie zusätzlich an Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren verteilt wurden. Darüber hinaus wurden Experteninterviews, Gruppendiskussionen mit Eltern und den Jugendlichen sowie Begehungen durchgeführt.

Für die wertvolle Arbeit, die die Studierenden geleistet haben, danke ich ihnen recht herzlich. Ebenso allen Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie Beteiligten, die sich in die Erstellung des Planes eingebracht haben.

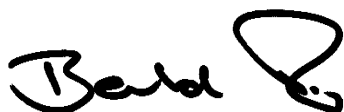
Der Blick von außen auf die Situation in unserer Gemeinde zeigt, dass wir sehr gut da stehen, bereits ein sehr gutes Betreuungsangebot haben und vieles richtig machen.

Dort wo die Umfrage Optimierungspotential zeigt, werden wir genau hinschauen, die Bedürfnisse noch einmal detailliert abfragen und entsprechend den objektiven Bedarf formulieren – gerade auch im Hinblick auf den demografischen Wandel müssen wir unser Infrastruktur zukunftsfähig und belastbar ausbauen. Wir wollen auch zukünftig eine kinder- und familienfreundliche Gemeinde sein, die jedem Kind und Jugendlichen bedarfsgerechte Chancen auf Betreuung, Bildung und Erziehung bietet. Wir wollen, dass sich Kinder, Jugendliche und Ihre Eltern wohlfühlen und gern in Reichenbach wohnen.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Peter Höfflin, der den Prozess für die Erstellung des Kinder- und Jugendhilfeplans geleitet und koordiniert hat.

Lassen Sie uns den Plan als Grundlage unseres weiteren Handelns für die Zukunft und als Chance verstehen, die Situation der Reichenbacher Familien weiter zu optimieren.

Ich freue mich darauf!  
Ihr Bürgermeister

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bernhard Richter', with a stylized flourish at the end.

Bernhard Richter





# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>10</b>
<b>2</b>	<b>Ziele und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfeplanung</b>	<b>15</b>
2.1	Allgemeine Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfeplanung	16
2.2	Der Kinder- und Jugendhilfeplan für Reichenbach	20
<b>3</b>	<b>Die Methoden des Kinder- und Jugendhilfeplans</b>	<b>23</b>
3.1	Überblick über die eingesetzten Methoden	23
3.2	Analyse und Aufbereitung von Sekundärdaten	25
3.3	Expertinnen- und Experteninterviews	26
3.4	Schriftliche Familien- und Jugendbefragung	33
3.5	Qualitative Beteiligungs- und Erhebungsverfahren	34
3.5.1	Gruppendiskussion mit Eltern	35
3.5.2	Wohnumfeldbegehungen mit Kindern	36
3.5.3	Beteiligung von Jugendlichen	39
3.6	Zusammenfassung	43
<b>4</b>	<b>Demographie und Sozialstruktur</b>	<b>44</b>
4.1	Bevölkerungsbestand und Altersaufbau	44
4.2	Bevölkerungsentwicklung und -prognose	45
4.3	Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund	52
4.4	Die Struktur der Haushalte	55
4.5	Bezug sozialer Grundsicherungsleistungen	56
4.6	Zusammenfassung	57
<b>5</b>	<b>Infrastruktur, Angebote und Einrichtungen</b>	<b>59</b>
5.1	Lage der Gemeinde Reichenbach	59
5.2	Schule und Kinderbetreuung	59
5.3	Ganztagsschule	62
5.4	Sportstätten und Freibad	62
5.5	Vereine in Reichenbach	63
<b>6</b>	<b>Die allgemeine Zufriedenheit mit Reichenbach</b>	<b>67</b>

<b>7</b>	<b>Soziale Netzwerke und bürgerschaftliches Engagement</b>	<b>71</b>
7.1	Die Nachbarschaftsbeziehungen im Wohngebiet	71
7.2	Bekanntheit der Kinder aus der Nachbarschaft	74
7.3	Engagement und Beteiligung	75
<b>8</b>	<b>Kinderbetreuung, Bildung und Schulen</b>	<b>77</b>
8.1	Subjektive Zufriedenheit mit den Betreuungsangeboten	77
8.2	Betreuungsangebote für unter 3-Jährige	78
8.3	Betreuungsangebote für 3- bis unter 6-Jährige	82
8.4	Betreuung im Schulkindalter – die Ganztagschule	83
8.5	Offene Angebote für Schulkinder	85
<b>9</b>	<b>Der öffentliche Raum für Kinder und Jugendliche</b>	<b>86</b>
9.1	Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld und auf Spielplätzen	86
9.2	Ergebnisse der Wohnumfeldbegehungen mit Kindern	91
<b>10</b>	<b>Jugendliche</b>	<b>94</b>
10.1	Jugendfreizeit	94
10.2	Angebote für Jugendliche	98
10.3	Freundesgruppe und Treffpunkte	101
10.4	„Streetcorner“- Gespräche mit Jugendlichen	102
<b>11</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>106</b>
11.1	Der Kinder- und Jugendhilfeplan im Überblick	106
11.2	Handlungsmöglichkeiten und Empfehlungen	112
<b>12</b>	<b>Literatur- und Quellenverzeichnis</b>	<b>115</b>
<b>13</b>	<b>Anhang</b>	<b>117</b>

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Durchgeführte Expertengespräche	27
Tabelle 2: Ablauf der Wohnumfeldbegehungen	37
Tabelle 3: Bevölkerungsbestand in Reichenbach an der Fils am 30. Juni 2012	44
Tabelle 4: Die Entwicklung der Altersgruppen bis unter 18 Jahren in Reichenbach von 1995 bis 2001	49
Tabelle 5: Bevölkerungsprognose der Gesamtbevölkerung nach Altersgruppen bis zum Jahr 2030	50
Tabelle 6: Bevölkerungsprognose für die Anzahl der Kinder und Jugendlichen und ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung in Reichenbach bis zum Jahr 2030	51
Tabelle 7: Kindertageseinrichtungen in Reichenbach	60
Tabelle 8: Angebot an Schulen in Reichenbach	61
Tabelle 9: Die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Gemeinde	70
Tabelle 10: Kinder in der Nachbarschaft	74
Tabelle 11: Wird vor dem 3. Geburtstag des Kindes ein Betreuungsangebot benötigt?	79
Tabelle 12: Berechnung des Betreuungsbedarfes für unter 3-Jährige	80
Tabelle 13: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Kindergartens	83
Tabelle 14: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Ganztagschule	84
Tabelle 15: Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen	95
Tabelle 16: Wie zufrieden sind Jugendliche mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten	99

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Themenfelder des Kinder- und Jugendhilfeplans	22
Abbildung 2: Methodenmodule	24
Abbildung 3: Zeitlicher Projektverlauf	25
Abbildung 4: Anzahl der Familien, Kinder und Jugendliche	34
Abbildung 5: Wohnumfeldbegehungen	38
Abbildung 6: Stadtteildetektive unterwegs	38
Abbildung 7: Methoden zur Beteiligung von Jugendlichen	39
Abbildung 8: World Café	40
Abbildung 9: Stecknadelmethode	41
Abbildung 10: Bevölkerung nach Altersgruppen	45
Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung seit 1990	46
Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung Geburtenüberschuss bzw. –defizit	46
Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung Wanderungssaldo	47
Abbildung 14: Bevölkerungsbewegungen im Landkreis Esslingen	48
Abbildung 15: Entwicklung der Altersklassen von 2008 bis 2030	52
Abbildung 16: Staatsbürgerschaft der Kinder und Jugendlichen	54
Abbildung 17: Art der Staatsbürgerschaft nach Altersgruppen	54
Abbildung 18: Anteil der Haushalte mit Kindern	55
Abbildung 19: Anteil der alleinerziehenden Haushalte	56
Abbildung 20: Kinder und Jugendliche im SGB II-/HLU-Bezug	57
Abbildung 21: Was gefällt den Familien in Reichenbach?	63
Abbildung 22: Was ist positiv in Reichenbach für Jugendliche?	63
Abbildung 23: Organisationen oder Vereine	64
Abbildung 24: Mitgliedschaft im Verein	65
Abbildung 25: Warum nicht im Verein?	66
Abbildung 26: Allgemeine Zufriedenheit von Kinder und Jugendlichen	67
Abbildung 27: Was gefällt Familien in Reichenbach?	67
Abbildung 28: Was gefällt den Familien nicht?	68
Abbildung 29: Was vermissen die Familien?	69
Abbildung 30: Kinder-, Familien- und Jugendfreundlichkeit	69
Abbildung 31: Einschätzung der Nachbarschaft	72
Abbildung 32: Nachbarschaftskontakte in Reichenbach	73
Abbildung 33: Engagementbereitschaft von Familien	75
Abbildung 34: Engagementbereitschaft von Jugendlichen	75
Abbildung 35: Subjektive Zufriedenheit mit Angeboten	78

Abbildung 36: Bedarfsquote Betreuung unter 3-Jähriger nach Lebensalter (Monate)	80
Abbildung 37: Betreuungsprobleme bei Kindern unter 3 Jahren	81
Abbildung 38: Betreuungsprobleme bei Kindern von 3 bis unter 6 Jahren	82
Abbildung 39: Nutzung offener Angebote für Schulkinder	85
Abbildung 40: Zufriedenheit mit den Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld	87
Abbildung 41: Zufriedenheit mit den Kinderspielplätzen	87
Abbildung 42: Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld	88
Abbildung 43: Möglichkeiten im Wohnumfeld zu spielen	89
Abbildung 44: Erreichbarkeit von Spielkameraden	90
Abbildung 45: Erreichbarkeit anderer Kinder nach Alter	91
Abbildung 46: Was ist bei der Freizeitgestaltung wichtig?	94
Abbildung 47: Wo wird die Freizeit verbracht?	96
Abbildung 48: Aktivitäten im Internet	97
Abbildung 49: Ist genügend Zeit vorhanden?	98
Abbildung 50: Werden Angebote vermisst?	100
Abbildung 51: Jugendliche und Freundschaftsgruppen	101

# 1 Einleitung

Mit diesem Bericht stellen wir die Ergebnisse des „Kinder- und Jugendhilfeplans Reichenbach an der Fils“ dar. Es sind die Früchte eines über zwei Semester angelegten Lehrforschungsprojektes an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg, in dem mit vielfältigen Methoden Informationen über die Lebenssituation, Wünsche und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien erarbeitet wurden.

Die Gemeinde Reichenbach an der Fils möchte eine für Familien, Kinder und Jugendliche attraktive und lebenswerte Gemeinde sein. Dieses allgemeine Ziel kann in vielfältige Bereiche aufgefächert werden, in denen eine Kommune einen Gestaltungsauftrag hat und Verantwortung übernimmt. In der öffentlichen Debatte steht hier aktuell das Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen und der Bildungsbereich an vorderer Stelle. Auch wenn die Rahmenbedingungen auf überregionaler Ebene geregelt werden, so liegt die Umsetzung eines bedarfsgerechten und qualifizierten Betreuungs- und Bildungsangebotes doch maßgeblich bei den Gemeinden. Aber auch über die Kindestagesstätten und Schulen hinaus gibt es viele Ansatzpunkte, mit denen ein Gemeinderat die Familienfreundlichkeit beeinflusst: die Förderung kultureller, sozialer und sportlicher Angebote, die offene Kinder- und Jugendarbeit und vieles mehr. Nicht nur die spezifischen Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien sind wichtig für deren Lebenszufriedenheit in der Gemeinde, sondern oft sind es auch die allgemeinen Infrastruktureinrichtungen, die sehr wichtig sind. Diese reichen von der Bibliothek über die Freibäder bis hin zur Gestaltung der öffentlichen Räume. Ein verkehrsberuhigtes Wohnumfeld, in dem Kinder ungefährdet spielen können, kommt auch älteren Menschen zugute. Weiterhin gibt es viele Bereiche, die für die Lebensqualität sehr wichtig sind, die die Gemeinde aber nur indirekt fördern kann. Wir denken hier vor allem an das soziale Klima und das bürgerschaftliche Engagement in einer Gemeinde. In Anlehnung an das berühmte Kennedy-Zitat könnte formuliert werden, dass es nicht nur auf die Verwaltung ankommt, wie familienfreundlich eine Gemeinde ist, sondern auch auf die Bürgerschaft. Wie aktiv sind die Bürgerinnen und Bürger? Gibt es ein breites Engagement und Angebot an Vereinen, wie ist die Bereitschaft zur Mitwirkung an den vielfältigen Belangen der Gemeinde und insbesondere auch für Kinder, Jugendliche und Familien?

Es ist also rasch zu erkennen, dass ein Kinder- und Jugendhilfeplan für eine Gemeinde wie Reichenbach an der Fils auf vielfältige Zielbereiche eingehen muss. Und wer Ziele verfolgt, sollte möglichst genau wissen, wo er steht. Was sind die

Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und Familien? Welches Angebot ist vorhanden und passt dieses quantitativ und qualitativ zu den Bedarfslagen? Wie sind die Entwicklungen und wo könnte die Gemeindepolitik ansetzen? Das sind Fragen, die im Mittelpunkt eines Kinder- und Jugendhilfeplans stehen. Der Auftrag der Gemeinde an die Hochschule lag vor allem in der empirisch begründeten Bereitstellung einer Informationsbasis, um diese Fragen fundiert diskutieren und beantworten zu können.

Die Erarbeitung dieser Informationsbasis sollte aber nicht nur auf der Grundlage objektiver Daten, wie beispielsweise der Bevölkerungszahlen und der Angebotsdaten, erfolgen, sondern auch subjektive Dimensionen berücksichtigen. Was wünschen sich Familien, Kinder und Jugendliche in Reichenbach? Wie zufrieden sind sie? In welchen Bereichen steht Reichenbach gut da? Wo sollten die Anstrengungen verstärkt werden? Um diese subjektiven Fragen beantworten zu können, ist es wichtig, nicht nur die Betroffenen „zu beforschen“, sondern mit ihnen möglichst breit ins Gespräch zu kommen. Wir haben dies im Rahmen unserer Untersuchungen mit vielfältigen Formen versucht und hoffen, dass es uns gelungen ist. Der Kinder- und Jugendhilfeplan ist in diesem Sinn auch eine Form der Kinder- und Jugendbeteiligung.

Kinder- und Jugendhilfeplanung ist im Grunde genommen ein kontinuierlicher Prozess, zu dem dieser Bericht wesentliche Bausteine liefert. Diese bestehen in einer Bestandsaufnahme und einer gründlichen Analyse der Bedarfslagen. Der Bericht selbst liefert aber kein Handlungsprogramm. Die Entscheidung, welche Schlüsse aus den vorgelegten Ergebnissen gezogen werden und welche Maßnahmen die Gemeinde ergreifen möchte, bleibt den politischen Gremien vorbehalten. Dieser Bericht möchte diese Entscheidungen fundieren und anstoßen, er kann sie aber nicht ersetzen oder stellvertretend treffen. Wir hoffen, dass wir mit den hier vorgelegten Ergebnissen eine gute Grundlage für den Diskussionsprozess in der Gemeinde und die kinder-, jugend- und familienfreundliche Gestaltung der Gemeinde Reichenbach zur Verfügung stellen können.

Im folgenden Kapitel geht der Bericht zunächst noch einmal ausführlicher auf die generelle Aufgabenstellung der Kinder- und Jugendhilfeplanung und dann auf den konkreten Auftrag dieser Untersuchung ein. Kinder- und Jugendhilfeplanung ist eine vielfältige Aufgabe, die auf unterschiedlichen Ebenen von der kommunalen Ebene über die Stadt- und Landkreise bis hin zur überregionalen Ebene wahrgenommen wird. Neben der gebietsbezogenen Differenzierung gibt es auch sehr unterschiedliche Kinder- und Jugendhilfepläne, etwa als Fachplanung eines Jugendamtes oder

thematisch fokussiert für konkrete Arbeitsfelder von der Kindertagesbetreuung über die Hilfen zur Erziehung bis hin zur offenen Kinder- und Jugendarbeit. Ein Kinder- und Jugendhilfeplan für eine Gemeinde wie Reichenbach muss vor allem auf die Handlungsbereiche fokussieren, die auch auf der Gemeindeebene direkt beeinflussbar sind. Diese Bereiche werden im zweiten Kapitel umrissen und beschrieben. Im anschließenden Kapitel werden die Methoden beschrieben, die bei der Erarbeitung des Kinder- und Jugendhilfeplans verwendet wurden. Der Kinder- und Jugendhilfeplan Reichenbach arbeitet mit einer breiten Methodenvielfalt. Die Analyse vorhandener Daten und Statistiken wird mit standardisierten und offenen Erhebungsverfahren kombiniert. Ein Leitprinzip war dabei eine möglichst starke Einbeziehung der Betroffenen durch Experteninterviews, Gruppendiskussionen und Begehungen. Im Methodenkapitel werden die einzelnen Methodenbausteine und das Gesamtdesign der Studie dokumentiert und erläutert. Dabei wird auf die Ergebnisse an dieser Stelle lediglich exemplarisch eingegangen.

Das Kapitel über die „Demographie und Sozialstruktur“ informiert über die quantitativen Bedarfsdeterminanten auf der Grundlage der Bevölkerungs- und Sozialstatistik. Der Bedarf nach Betreuungs- und Bildungseinrichtungen bestimmt sich natürlich maßgeblich nach der Anzahl der Kinder und Jugendlichen und deren Altersstruktur. Wenn man wissen möchte, wie viele Plätze im Kita-Bereich oder für Kinder unter 3 Jahren erforderlich sind, benötigt man die entsprechenden Zahlen aus der Einwohnerstatistik. Sozialstrukturelle Merkmale, wie der Anteil der Alleinerziehenden an den Familienhaushalten oder der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, sind weitere bedarfsbestimmende Faktoren etwa im Hinblick auf die Öffnungszeiten oder Angebote zur Sprachförderung. Das Kapitel wurde eher knapp gehalten, da viele dieser Daten bereits an anderer Stelle berichtet werden oder bereits für die Planung herangezogen werden. Dennoch gehört es zu einem umfassenden Bericht, auch diese Daten als „Sekundärstatistiken“ zur Verfügung zu stellen.

Mit den quantitativen Zahlen zu den Bedarfsträgern korrespondiert die Darstellung der Angebote im Kapitel über die „Infrastruktur, Angebote und Einrichtungen“. Hier wird dargestellt, was konkret in Reichenbach vorhanden ist. Auch diese Zahlen beruhen auf einer Zusammenstellung bereits vorhandener statistischer Quellen und Verzeichnisse.

In den dann folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der verschiedenen Erhebungsmethoden berichtet, die im Reichenbacher Kinder- und Jugendhilfeplan zum Einsatz kamen. Wer als eiliger Leser stärker an den direkten Ergebnissen interessiert ist, kann die vorigen Kapitel zunächst überspringen und mit der Lektüre hier



beginnen. Zunächst wird ganz allgemein dargestellt, wie zufrieden die Reichenbacher mit ihrer Gemeinde sind und wo sie sich Verbesserungen wünschen. Dann wird auf die Sozialen Netzwerke und das Bürgerschaftliche Engagement eingegangen. Beide Bereiche sind wichtige Ressourcen für die Soziale Arbeit, die unter dem Stichwort der „Sozialraumorientierung“ fachlich intensiv diskutiert werden. Dahinter steckt die Erkenntnis, dass neben den vorhandenen Einrichtungen und der Infrastruktur die Qualität des „Gemeinwesens“ eine ganz wichtige Bedeutung hat. Leben die Familien eher anonym oder kennt man sich? Sind die Nachbarschaften durch Gemeinsamkeit und ein System gegenseitiger Hilfe geprägt oder lebt man in Konflikt und Misstrauen? Wie hoch ist die Bereitschaft, sich in der Nachbarschaft oder der Gemeinde zu beteiligen, von einfachen Formen des Mitredens bis hin zum praktischen Engagement? All dies sind wichtige Faktoren, die sich auf die Lebensqualität einer Gemeinde auswirken. Eine moderne kommunale Sozialpolitik ist darauf angelegt hier vernetzend und aktivierend zu wirken.

Gerade Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen leisten nicht nur einen Beitrag zur Bildung und Betreuung von Kindern, sondern wirken auch vernetzend in das Gemeinwesen hinein. Der Bedarf nach diesen Einrichtungen und die Zufriedenheit mit den Angeboten ist das Thema des achten Kapitels. Vor allem im Bereich der Betreuung von unter 3-jährigen Kindern wird ausführlich auf die aktuelle Bedarfslage und den Ausbaustand in Reichenbach eingegangen. Das Thema ist nicht nur hier, sondern durch den ab August 2013 geltenden Rechtsanspruch auch bundesweit viel diskutiert. Bei den Betreuungsangeboten für 3- bis unter 6-Jährige, sowie für die Ganztagschule und die offenen Angebote gehen wir stärker auf die qualitativen Bedarfsaspekte ein. Wie werden diese Angebote beurteilt, womit sind die Familien zufrieden und wo gibt es Verbesserungsbedarf?

Mit dem Thema des „öffentlichen Raums“ beschäftigt sich ein eigenes Kapitel. Häufig wird Kindheit und Jugend nur unter der Perspektive sozialer Erfahrungen in Institutionen diskutiert und hier vor allem im Kontext von Kindertageseinrichtungen und Schulen. Für die Entwicklung von Kindern ist es aber eine wesentliche Voraussetzung, dass sie gute Möglichkeiten zum freien Spiel mit Gleichaltrigen in ihrem Wohnumfeld haben. Psychologische Studien zeigen, dass freies Spiel in der Kindheit nicht nur die motorische, sondern auch die kognitive Entwicklung fördert. Kindheit ist nicht nur mehr als Bildung, sondern Kinderspiel ist auch eine wichtige Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse. Aber auch unabhängig von allen Zweckbegründungen gehört das Kinderspiel zu den Grundrechten der Kinder nach der UN-Kinderrechtskonvention. Dennoch ist festzustellen, dass die Möglichkeiten zum

freien Spiel immer weniger gegeben sind. Nicht nur durch die Einrichtung und Unterhaltung von Spielplätzen, sondern auch durch die Verkehrs- und Grünflächenplanung und die Stadtplanung bestimmen die Gemeinden in ganz erheblichen Umfang über die Spielmöglichkeiten von Kindern in ihrem Bereich. Aber auch für Jugendliche sind nicht nur institutionelle Angebote, wie etwa Jugendtreffs und Freizeiteinrichtungen wichtig, sondern auch die Aufenthaltsqualitäten des öffentlichen Raumes. Jugendliche treffen sich gerne mit Gleichaltrigen im öffentlichen Raum. Beliebt sind dabei dann häufig sportliche oder zumindest bewegungsbezogene Aktivitäten, vom Ballspiel über das BMX-Rad bis hin zum Skateboard. Aber auch das zwanglose Zusammensein in der „Streetcorner-Society“ ist bei Jugendlichen sehr beliebt. Auch hier wissen wir aus der Entwicklungspsychologie, welche wichtige Funktionen diese Aktivitäten und die Zugehörigkeit zu einer „Peer-Group“ für Jugendliche haben. Allerdings sind Jugendliche im öffentlichen Raum nicht immer gerne gesehen und werden im ungünstigsten Fall sogar als Belästigung oder gar Bedrohung erlebt. Hier kommt es darauf an, die öffentlichen Aufenthaltsflächen so zu gestalten, dass sie vielfältige Möglichkeiten und einen Ausgleich zwischen verschiedenen Nutzer- und Anwohnergruppen ermöglichen.

Nach den raumbezogenen Aspekten wird im anschließenden Kapitel dann noch einmal in zusammenfassender Form auf die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen in Reichenbach eingegangen: Wie gestalten sie ihre Freizeit, was sind ihre Wünsche und wie zufrieden sind sie mit den Angeboten in ihrer Gemeinde?

An dieser Stelle möchten wir nicht versäumen, den vielen Personen zu danken, die diese Untersuchung ermöglicht und unterstützt haben. Wir danken vor allem dem Verwaltungsteam mit Herrn Bürgermeister Richter, dem Leiter des Hauptamts Herrn Häußermann und der stellvertretenden Hauptamtsleiterin Frau Weidenbacher-Richter. Bei unseren Besuchen im Rathaus standen sie uns als wichtige Gesprächspartner zur Verfügung. Sie versorgten uns mit vielfältigen Informationen über die Gemeinde und ermöglichten einen guten Einstieg in die Untersuchung. Frau Weidenbacher-Richter war uns sehr behilflich bei organisatorischen Fragen und war eine wichtige Brückenbauerin zu den Institutionen und Personen, die an dieser Untersuchung mitgewirkt haben: den Expertinnen und Experten aus der Jugendhilfe des Landkreises, den Eltern- und Schülersprecher/innen, den Rektorinnen der Schulen für die Möglichkeit, Gruppendiskussionen mit Jugendlichen führen zu können, Frau Stockburger von der Ganztagsschule für die gute Zusammenarbeit bei den Stadtteilbegehungen, Frau Eberlein bei der Ziehung der Stichprobe für die Umfrage und allen Reichenbacher Bürgerinnen und Bürger, die sich an den Befragun-

gen beteiligt haben oder als Gesprächspartner zur Verfügung standen. Bedanken möchte ich mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Hochschule und den Studierenden und auch bei den Kollegen Prof. Dr. Hammer und Prof. Schubert für Hinweise und Ratschläge zur Durchführung der Beteiligungsmethoden.

## **2 Ziele und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfeplanung**

Die Jugendhilfe ist ein breites Aufgabenfeld der Sozialen Arbeit. Der Begriff „Jugendhilfeplanung“ ist deshalb mit ganz unterschiedlichen Vorstellungen und Erwartungen verbunden. Jugendhilfeplanung findet einmal auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen statt, die von der kommunalen Ebene über die Stadt- und Landkreise bis hin zur Landes- und Bundesebene reichen. Kinder- und Jugendhilfepläne können sich auf spezielle Fachplanungen, etwa im Handlungsfeld eines Jugendamtes konzentrieren, etwa als Bedarfsplanung im Kindertagesstättenbereich oder als Steuerungsinstrument in der Hilfe zur Erziehung. Sie können aber auch integrativ und ressortübergreifend angelegt sein mit einem fließenden Übergang zur Sozialberichterstattung, die die Grundlage für die Sozialplanung bildet. Die Inhalte und Themen von Kinder- und Jugendhilfeplänen sind deshalb je nach Planungsträger und Planungszielsetzung sehr verschieden. Bei der Erstellung eines Planes sind deshalb zunächst der Gegenstandsbereich und die Zielsetzung zu klären. Im Folgenden werden zunächst die allgemeinen Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfeplanung erläutert: Was sind die gesetzlichen und fachlichen Grundlagen, wie werden Planungen typischerweise durchgeführt, welche Ablaufschritte sind grundsätzlich notwendig? Dann wird in diesem Kontext der Kinder- und Jugendhilfeplan für Reichenbach verortet: Welche Themen sind für die Gemeinde Reichenbach relevant und werden deshalb in diesem Bericht bearbeitet?

## 2.1 Allgemeine Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfeplanung

### *Gesetzlicher Auftrag*

Im weitesten Sinn ist die rechtliche Grundlage der Sozialplanung auf den Artikel 20 des Grundgesetzes zurückzuführen, in dem die Sozialstaatlichkeit festgesetzt ist<sup>1</sup>. Der Sozialstaatsartikel führt in Verbindung mit weiteren Grundgesetzartikeln, wie etwa dem Schutz der Menschenwürde (Art. 1), der persönlichen Entfaltungsfreiheit (Art. 2), der Gleichheit und Gleichbehandlung (Art. 3), sowie dem Schutz von Ehe, Familie, ehelichen und nichtehelichen Kindern (Art. 6) zu einem Handlungs- und Gewährleistungsauftrag an den Staat. Im föderalistischen System der Bundesrepublik Deutschland ergeben sich dabei unterschiedliche Zuständigkeiten. Einen allgemeineren Auftrag zur Sozialplanung enthält etwa das Raumordnungsgesetz (ROG), in dem es in § 1 Abs. 1 ROG heißt:

„(1) Der Gesamtraum der Bundesrepublik Deutschland und seine Teilräume sind durch zusammenfassende, überörtliche und fachübergreifende Raumordnungspläne, durch raumordnerische Zusammenarbeit und durch Abstimmung raumbedeutsamer Planungen und Maßnahmen zu entwickeln, zu ordnen und zu sichern. Dabei sind

1. unterschiedliche Anforderungen an den Raum aufeinander abzustimmen und die auf der jeweiligen Planungsebene auftretenden Konflikte auszugleichen,
2. Vorsorge für einzelne Nutzungen und Funktionen des Raums zu treffen.“

Während die Bundesebene vor allem für die sozialen Rahmenbedingungen und die Schaffung vergleichbarer Lebensbedingungen zuständig ist, obliegt den Kommunen vor allem die allgemeine Daseinsvorsorge. In der Traditionslinie der Fürsorge sind sie vor allem für die besonderen Notlagen zuständig, die nicht im Rahmen der allgemeinen Sozialversicherungssysteme abgedeckt werden. Dabei haben in den letzten zwei Dekaden durchaus Verschiebungen stattgefunden, etwa durch die Schaffung der Pflegeversicherung (SGB XI) und die Überführung der erwerbsfähigen Sozialhilfeempfänger in die Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II). Das zweite zentrale Handlungsfeld der kommunalen Sozialpolitik liegt in der Schaffung der sozialen Infrastruktur auf kommunaler Ebene. Wie das Angebot einer Gemeinde im Bereich der Kindertagesstätten, Jugendtreffs, Beratungsstellen, aber auch der Kul-

---

<sup>1</sup> Vgl. Deutscher Verein 1993, S. 31.

tur- und Freizeitangebote aussieht, wird maßgeblich in den Kommunalparlamenten entschieden.

Die spezifische Ausgestaltung und Beauftragung der Kinder- und Jugendhilfeplanung leistet das achte Buch des Sozialgesetzbuches (Kinder- und Jugendhilfegesetz). Nach § 1 Abs. 1 SGB VIII hat jeder „junge Mensch, ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Hier wird der oben erwähnte Auftrag des Grundgesetzes inhaltlich ausgefüllt. Des Weiteren weist der Gesetzgeber ausdrücklich den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe die Planungsverantwortung für die Erfüllung der im SGB VIII beschriebenen Aufgaben zu. So heißt es in § 79 Abs. 2 SGB VIII: „Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen gewährleisten, dass die zur Erfüllung der Aufgaben nach diesem Buch erforderlichen und geeigneten Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen den verschiedenen Grundrichtungen der Erziehung entsprechend rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen.“ In § 80 SGB VIII werden die einzelnen Schritte, die für die Jugendhilfeplanung notwendig sind, genauer erläutert:

1. „den Bestand an Einrichtungen und Diensten festzustellen,
2. den Bedarf unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen und der Personensorgeberechtigten für einen mittelfristigen Zeitraum zu ermitteln und
3. die zur Befriedigung des Bedarfs notwendigen Vorhaben rechtzeitig und ausreichend zu planen; dabei ist Vorsorge zu treffen, dass auch ein unvorhergesehener Bedarf befriedigt werden kann.“

§ 80 Abs. 2 SGB VIII beschreibt, wie die Einrichtungen und Dienste zu planen sind: „Einrichtungen und Dienste sollen so geplant werden, dass insbesondere Kontakte in der Familie und im sozialen Umfeld erhalten und gepflegt werden können, ein möglichst wirksames, vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot von Jugendhilfeleistungen gewährleistet ist, junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden, Mütter und Väter Aufgaben in der Familie und Erwerbstätigkeit besser miteinander vereinbaren können.“

### *Aufgabe*

Die Aufgabe der Sozialplanung ist es, den Lebensraum und die Lebensverhältnisse von Einzelnen und Gruppen systematisch zu analysieren, Mängel aufzuzeigen und Vorschläge, die zu deren Vermeidung führen, zu erarbeiten. Weiter ist die Aufgabe der Sozialplanung, diese Vorschläge vorzubereiten, zu organisieren und anschlie-

ßend umzusetzen. Im Anschluss müssen diese beobachtet und etwaige neue Benachteiligungen berücksichtigt werden.<sup>2</sup> Bei der Kinder- und Jugendhilfeplanung wird besonders auf die soziale Entwicklung von Gebieten, in denen Kinder, Jugendliche und Familien Defizite hinsichtlich unterschiedlicher Faktoren aufweisen, abgezielt. Ferner gilt es, Strategien zur Lösung von Aufgaben zu entwickeln. Dazu gehören sowohl quantitative, als auch qualitative Bestands-, Bedarfs-, Sozialraum- und Zielgruppenanalysen. Kinder- und Jugendhilfeplanung soll dazu beitragen, die Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern zu sichern. Somit ist Kinder- und Jugendhilfeplanung ein Forum für alle Beteiligten: die Jugendverbände, das Jugendamt, der Jugendhilfeausschuss und die Betroffenen selbst.<sup>3</sup>

### *Vorbereitung und Organisation*

Der Anstoß zur Umsetzung eines Sozialplanungsprozesses kann aus verschiedenen Bereichen stammen: aus der kommunalen Entwicklungsplanung, von der Verwaltungsspitze oder auch durch Konflikte, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Wenn der Anstoß erfolgt ist und dieser durch die Verwaltung aufgegriffen ist, muss das Problem inhaltlich erörtert werden. Wichtig ist dabei, ob die Sozialplanung für eine bestimmte Zielgruppe, für ein bestimmtes Gebiet oder für einen bestimmten Lebensbereich handeln soll. Weiter ist der Wirkungsbereich festzulegen (inhaltlich, räumlich, zeitlich). Um den Planungsvorgang systematisch einleiten zu können, müssen vom Auftraggeber klare Zuständigkeits- und Verfahrensregelungen getroffen werden.

Die Vorbereitungsphase ist besonders durch die Sammlung und Auswertung von vorhandenen Materialien gekennzeichnet.<sup>4</sup> Dabei können sowohl allgemein zugängliche Statistiken, etwa die der Statistikämter des Bundes und der Länder, herangezogen werden. Vorhandene Informationsgrundlagen, beispielsweise über die Zahl der Kinder und Jugendeinrichtungen oder die Kindergartenplätze werden aus den Unterlagen der Verwaltung zusammengestellt. In der Regel beginnt ein Planungsprozess nicht am Punkt Null, sondern kann auf planungsnahe Vorgänge und daraus resultierende Entscheidungen der Vergangenheit aufbauen. So existieren meist schon Kindergartenbedarfspläne, Spielplatzpläne oder Problemanalysen zur Freizeitsituation von Jugendlichen.<sup>5</sup> Es macht jedoch freilich keinen Sinn, alle verfügbaren Datenmaterialien zu sammeln, um dann zu einem späteren Zeitpunkt zu ent-

---

<sup>2</sup> Vgl. Deutscher Verein 1993, S. 29.

<sup>3</sup> Vgl. Jordan / Schone 1992, S. 19.

<sup>4</sup> Vgl. Deutscher Verein 1993, S. 78.

<sup>5</sup> Vgl. Merchel 1994, S. 118.

scheiden, wofür diese Datenmenge verwendbar sein könnte. Auf diese Weise entstehen vermeidbare „Datenfriedhöfe“, die bei allen Beteiligten und letztlich auch bei den Datenlieferanten Enttäuschungen auslösen. Somit sollte zu Beginn der Planungsphase eine möglichst genaue Festlegung des Planungsgegenstandes und die Formulierung der interessierenden Planungsfragen stehen. Auf dieser Grundlage lassen sich dann die relevanten Informationen und die dafür benötigten Daten bestimmen.<sup>6</sup>

### *Zielfindung*

Bevor ein Planungsauftrag extern oder intern vergeben wird, liegt natürlich eine erste Formulierung der damit verbundenen Ziele und Erwartungen vor. Diese Zielformulierung ist jedoch meist so allgemein formuliert, dass sie weiter formuliert und konkretisiert werden muss. Ziele in der Kinder- und Jugendhilfe müssen möglichst so formuliert sein, dass daraus Indikatoren abgeleitet werden können, mit deren Hilfe der Grad der Zielerreichung abgeleitet werden kann.<sup>7</sup> Solche Indikatoren können sowohl objektiver Natur sein, wie beispielsweise eine bestimmte Versorgungsquote mit Einrichtungsplätzen. Sie können sich aber auch an qualitativen Zielen orientieren, wie beispielsweise einem bestimmten Zufriedenheitsniveau. Die Indikatoren können im Rahmen des strategischen Managements zur Steuerung eingesetzt werden, indem sie mit Handlungsmaßnahmen verbunden werden. Damit wird auch die Möglichkeit eröffnet, den Grad der Zielerreichung im Zeitverlauf zu evaluieren.

### *Bestandsaufnahme*

Die Bestandsaufnahme ist neben dem Ermitteln des Bedarfs der Eckpfeiler für die Maßnahmeplanung. Erst wenn eine differenzierte und klare Aufstellung des vorhandenen Bestandes vorliegt, kann der Bedarf gegenübergestellt werden und somit sinnvolle Maßnahmen beschlossen werden. Der Umfang sowie der Detaillierungsgrad der Bestandsaufnahme sind festzulegen. Zu beachten sind neben den sozialen Diensten und Einrichtungen die Bevölkerungsstruktur, deren Entwicklung und Verteilung.<sup>8</sup> Bei der Bestandserfassung ist es wichtig, auf die Aktualität der Daten zu achten. Notwendig ist weiter die Erfassung und Analyse der sozialen Dienste und Einrichtungen in qualitativer und quantitativer Hinsicht. Die Bestandsaufnahme darf sich nicht auf eine rein quantitative Auflistung beschränken, sondern sollte auch qualitative Bewertungen vornehmen.

---

<sup>6</sup> Vgl. Jordan/Schone 1992, S. 130.

<sup>7</sup> Vgl. Merchel 1994, S. 116.

<sup>8</sup> Vgl. Merchel 1994, S. 118.

### *Bedarf*

„Bedarf ist die konkrete Form, in der Bedürfnisse geltend gemacht werden. Bedarf sind die Maßnahmen zur Beseitigung eines heute erkennbaren Mangels in der Zukunft“.<sup>9</sup> Bedarf wird an einem Zustand gemessen, den man zu erreichen beabsichtigt. Die Bedarfsermittlung entsteht unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen und der Personensorgeberechtigten. Bedarf ist die politische Verarbeitung von Bedürfnissen. Im Planungsablauf ist es wichtig, dass die Differenz zwischen Bedarf und Bedürfnissen sichtbar bleibt.<sup>10</sup>

Die Feststellung des ungedeckten Bedarfs ergibt sich durch den aufgenommenen Ist-Zustand, der dem Soll-Zustand gegenübergestellt wird. Die Differenz des Ist-Zustandes und des Soll-Zustandes ist der Bedarf. Der Soll-Zustand entsteht durch die Bedarfsermittlung.<sup>11</sup> Sinnvollerweise sollte bei der Bedürfnisermittlung Kontakt mit Gruppen von Kindern, Jugendlichen oder Eltern aufgenommen werden. Vorbereitete, strukturierte Gruppengespräche können genauso zu verwertbaren Ergebnissen führen wie Befragungen oder Intensivinterviews. Ebenso sinnvoll und auch notwendig sind breit angelegte Befragungen, sowohl mit Kindern, als auch mit Erwachsenen. Hierbei ist besonders darauf zu achten, dass eine Methode gewählt wird, die die Kinder oder Jugendlichen animiert mitzuarbeiten.<sup>12</sup>

## **2.2 Der Kinder- und Jugendhilfeplan für Reichenbach**

Nachdem nun der fachliche Rahmen für die Jugendhilfeplanung dargestellt wurde, soll auf die Zielsetzung und den Auftrag des Kinder- und Jugendhilfeplans für die Gemeinde Reichenbach an der Fils eingegangen werden. Zunächst einmal ist es eher untypisch, dass eine Gemeinde in der Größe von Reichenbach einen solchen Plan erstellt bzw. beauftragt. Das hat verschiedene Gründe. Zum einen liegen viele Aufgaben der Jugendhilfe gar nicht unmittelbar bei der Gemeinde, sondern werden durch das Jugendamt auf der Ebene des Landkreises wahrgenommen. Dies betrifft viele klassische Aufgaben der Jugendhilfe - von den Hilfen zur Erziehung bis hin zur Jugendgerichtshilfe. Die Jugendhilfeplanung findet hier folgerichtig durch den Landkreis statt. Es gibt aber auch andere Gründe, warum empirisch fundierte Planungen in kleinen Gemeinden eher selten durchgeführt werden. Einerseits besteht oft die Einschätzung, dass die Gemeinde doch sehr überschaubar sei und man deshalb im

---

<sup>9</sup> Deutscher Verein 1993, S. 94.

<sup>10</sup> Vgl. Deutscher Verein 1993, S. 95.

<sup>11</sup> Vgl. Beneke u.a. 1975, S. 36.

<sup>12</sup> Vgl. Merchel 1994, S. 130 ff.



Unterschied zu Großstädten keine systematischen Erhebungen und Planungen braucht. Auch sind die Planungsvoraussetzungen in kleineren Gemeinden schwieriger, da diese im Unterschied zu größeren Städten nur über eine gering differenzierte Verwaltung verfügen, die nicht auf spezielle Planungs- und Stabsabteilungen, wie etwa ein Stadtplanungsamt, eine kommunale Statistikstelle und ähnliche Fachabteilungen, zurückgreifen können. Aus diesen Gründen heraus stehen die kleinen Gemeinden oft im Schatten der Sozial- und Jugendhilfeplanung. Berücksichtigt man, dass 78 % der 1 101 Gemeinden Baden-Württembergs weniger als 10 000 Einwohner haben, so wird hier ein blinder Fleck im Planungsbereich deutlich. Es ist keineswegs einsichtig, warum die Bedarfslagen in diesen Gemeinden nicht mit der gleichen Gründlichkeit ermittelt werden sollten wie in städtischen Bereichen. Das Argument der Übersichtlichkeit kleinerer Städte und Gemeinden verfängt hier nicht. Die traditionellen Unterschiede zwischen Stadt und Land haben sich in vielerlei Hinsicht verringert und gerade Gemeinden in Agglomerationsräumen unterscheiden sich in sozialstruktureller Hinsicht heute wenig von den Städten.

Diese Zusammenhänge treffen gerade auch für die Gemeinde Reichenbach an der Fils zu. Wie an späterer Stelle noch näher gezeigt werden wird, unterscheiden sich die Familien Reichenbachs im Hinblick auf viele Merkmale, wie etwa den Anteil an Alleinerziehenden, dem Migrationshintergrund, der Erwerbstätigkeit oder der Mobilität, nicht sehr von Familien in größeren Gemeinden. Die Gemeinde hat sich hier vergleichbaren Herausforderungen an die Ausgestaltung der sozialen Infrastruktur zu stellen, sei dies im Bereich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bildung, Integration oder der Bedürfnisse von Jugendlichen. Eine Gemeindepolitik, die sich diesen Herausforderungen stellen möchte, ist auf solide Informations- und Planungsgrundlagen angewiesen. Eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur ist eine wichtige Grundlage für die familienfreundliche Entwicklung der Gemeinde. Sie erhöht ihre Attraktivität und stärkt gerade im Kontext des demographischen Wandels die Zukunftsfähigkeit. Der Planungsprozess besteht aber nicht nur in der Erarbeitung von Informationsgrundlagen, sondern bezieht auch die Betroffenen ein und setzt das Thema „Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit“ auf die lokale Agenda.

In diesem Sinn wurde der Auftrag für den Kinder- und Jugendhilfeplan für Reichenbach an der Fils formuliert. Behandelt werden sollten vor allem die Handlungsfelder, die auch von der Gemeinde beeinflusst werden können:

- Die Betreuungssituation für Kinder: Sind die von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Plätze und das Tageselternangebot ausreichend, um den Rechtsanspruch zukünftig zu erfüllen? Ist die Versorgung sowohl für unter 3-

jährige Kinder wie auch für Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren ausreichend? Sind die Eltern mit der Qualität des Betreuungsangebotes zufrieden?

- Die Angebote für Kinder im Grundschulalter: Entspricht das Angebot der offenen Ganztagsschule den Erfordernissen der Eltern? Welche außerschulischen Möglichkeiten und Vereinsangebote sind für diese Altersgruppe vorhanden? Wie werden diese Angebote bewertet und was wird gewünscht?
- Die Angebote für Jugendliche: Entspricht das Angebot der offenen Ganztagsschule den Erfordernissen dieser Altersgruppe? Wie werden die Angebote der offenen Jugendarbeit und das Vereinsangebot bewertet? Wie ist die Zufriedenheit in dieser Altersgruppe und welche Wünsche sind vorhanden?

Dies war der Fragenkatalog, der in den Vorgesprächen mit der Verwaltung der Gemeinde Reichenbach aufgestellt wurde. Verbunden mit einer Einschätzung der sozialstrukturellen Grundlagen und der demographischen Entwicklung ergeben sich daraus die in der folgenden Abbildung dargestellten zentralen Themenfelder des Kinder- und Jugendhilfeplanes.



Abbildung 1: Themenfelder des Kinder- und Jugendhilfeplans

Die Entscheidung, die Evangelische Hochschule Ludwigsburg im Rahmen eines Lehrforschungsprojektes mit der Erstellung eines Kinder- und Jugendhilfeplanes zu beauftragen, wurde am 7. Dezember 2011 einstimmig im Verwaltungsausschuss der Gemeinde gefasst. Wichtig waren den Mitgliedern dabei vor allem noch zwei Punkte. Zum einen, dass möglichst viele Akteure in den Prozess einbezogen wer-

den, so dass sich die Akteure mit dem Plan identifizieren können. Zum anderen wurde Wert darauf gelegt, „dass es kein Plan für die Schublade wird“.

Welche Schlussfolgerungen aus einem Plan gezogen werden und welche Maßnahmen in den politischen Entscheidungsgremien getroffen werden, liegt natürlich nur bedingt in der Hand der Autoren. Hier ist zu hoffen, dass die Informationen relevant und impulsgebend sind. Der Wunsch möglichst viele Akteure einzubeziehen, war eine zentrale Richtschnur der Projektarbeit. Im folgenden Kapitel wird dargestellt, wie das Projekt methodisch durchgeführt wurde.

### **3 Die Methoden des Kinder- und Jugendhilfeplans**

Bei der Erarbeitung des Kinder- und Jugendhilfeplans wurde eine Fülle an unterschiedlichen Methoden angewendet, um einerseits eine breite Daten- und Informationsbasis zu schaffen und andererseits auch die Familien, Jugendlichen und Kinder als Adressatinnen des Plans möglichst breit einzubeziehen. Im Folgenden wird zunächst ein Überblick über die eingesetzten Methoden gegeben, um dann auf die einzelnen Verfahren detaillierter einzugehen.

#### **3.1 Überblick über die eingesetzten Methoden**

Der Einsatz unterschiedlicher Methodenbausteine ermöglicht es, die verschiedenen Planungsperspektiven im Hinblick auf die Altersgruppen, Angebots- und Bedarfsstrukturen, sowie objektive und subjektive Aspekte angemessen zu berücksichtigen. Die Methoden des Reichenbacher Kinder- und Jugendhilfeplans lassen sich in drei Modulbereiche gruppieren.

Modul 1: Im Mittelpunkt des ersten Moduls steht die sozial- und bevölkerungsstatistische Analyse, die vor allem auf einer sekundärstatistischen Aufbereitung von verfügbaren Sozial- und Bevölkerungsdaten basiert. Dazu gehört auch eine Bestandsaufnahme der Angebotsstruktur, um eine quantitative Abklärung der Bedarfsgrundlagen zu ermöglichen. Unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten einer kleinräumigen Bevölkerungsprognose soll auch eine Einschätzung der demographischen Entwicklung und der mit ihr verbundenen Bedarfsveränderungen vorgenommen werden.

Modul 2: Das zweite Modul umfasst die Befragung der Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Reichenbach. Die Befragung wurde als postalische Erhebung durchgeführt, wobei die Möglichkeit angeboten wurde, den Erhebungsbogen online im Internet zu beantworten („Hybridbefragung“). Neben einem Elternfragebogen erhielten

Familien mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 12 bis unter 18 Jahren einen oder gegebenenfalls weitere Erhebungsbögen, in denen die Jugendlichen ihre eigenen Bewertungen und Wünsche zum Ausdruck bringen konnten. Eine Befragung eröffnet die Möglichkeit, durch ein breites Fragespektrum einen umfassenden und direkten Blick auf die Bedarfslagen und zur Zufriedenheit mit den Angeboten zu erhalten.

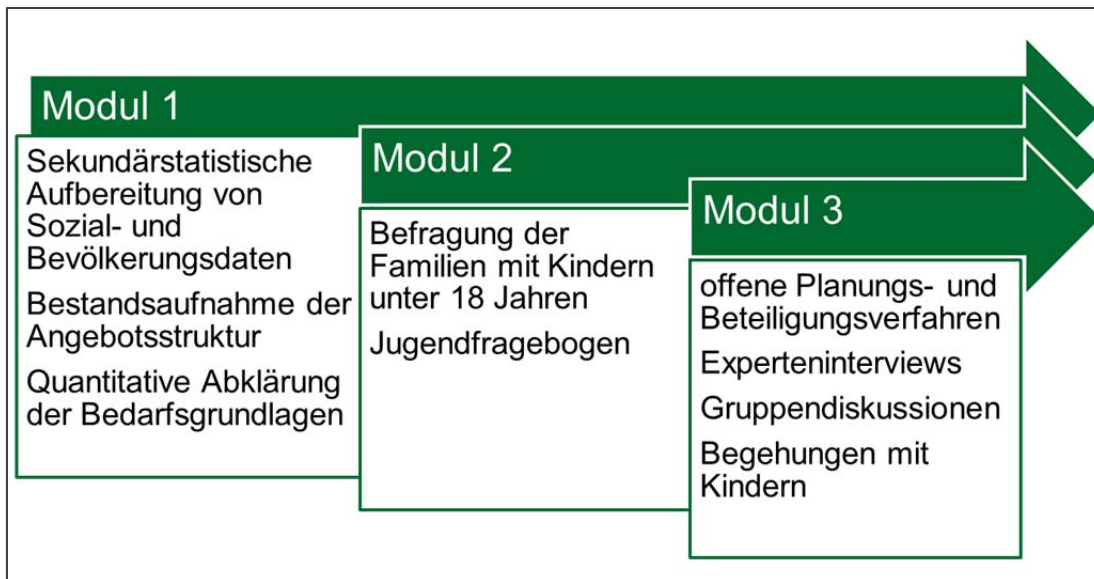


Abbildung 2: Methodenmodule

Modul 3: Das dritte Modul beinhaltet verschiedene Beteiligungs- und qualitative Erhebungsverfahren. Neben der standardisierten Befragung sollten unbedingt auch offene Planungs- und Beteiligungsverfahren eingesetzt werden: Experteninterviews, Gruppendiskussionen, Begehungen, kinder- und jugendgerechte Beteiligungsformen. Diese bieten eine gute Möglichkeit, die Betroffenen selbst zu Wort kommen zu lassen und sie in die Ausgestaltung der Gemeinde einzubeziehen. Dies verbessert die Qualität und Akzeptanz des Kinder- und Jugendhilfeplans und seiner Ergebnisse. Die Verfahren sind offener und dialogischer als standardisierte Umfragemethoden, so dass auch Dinge thematisiert werden können, die in einem vorgegebenen Fragebogen nicht zur Sprache kommen würden. Die Experteninterviews wurden bereits in der Anfangsphase des Projektes durchgeführt, um hier auch spezifische Themen der Gemeinde Reichenbach früh in den Blick zu bekommen.

#### *Zeitlicher Projektverlauf*

Der zeitliche Projektverlauf ist in Abbildung 3 dargestellt. Das Lehrforschungsprojekt im Projektstudium der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg war über zwei Se-

mester angelegt. Im Sommersemester 2012 wurden die qualitativen Experteninterviews durchgeführt und die Fragebogenerhebung vorbereitet. Die Umfrage wurde vor den Sommerferien abgeschlossen, so dass bis zum Beginn des Wintersemesters 2012/13 die Daten erfasst werden konnten. Im Herbst begann die Auswertung der Umfragedaten. Gleichzeitig wurden die verschiedenen Beteiligungsformen vorbereitet: Gruppendiskussionen mit Jugendlichen und Eltern, Wohngebietsbegehungen mit Kindern und „Streetcorner“-Gespräche mit Jugendlichen. Die Beteiligungsformen wurden Anfang Dezember 2012 abgeschlossen, um dann im März 2013 die Auswertungen abzuschließen und die Ergebnisse in Berichtsform zu dokumentieren.

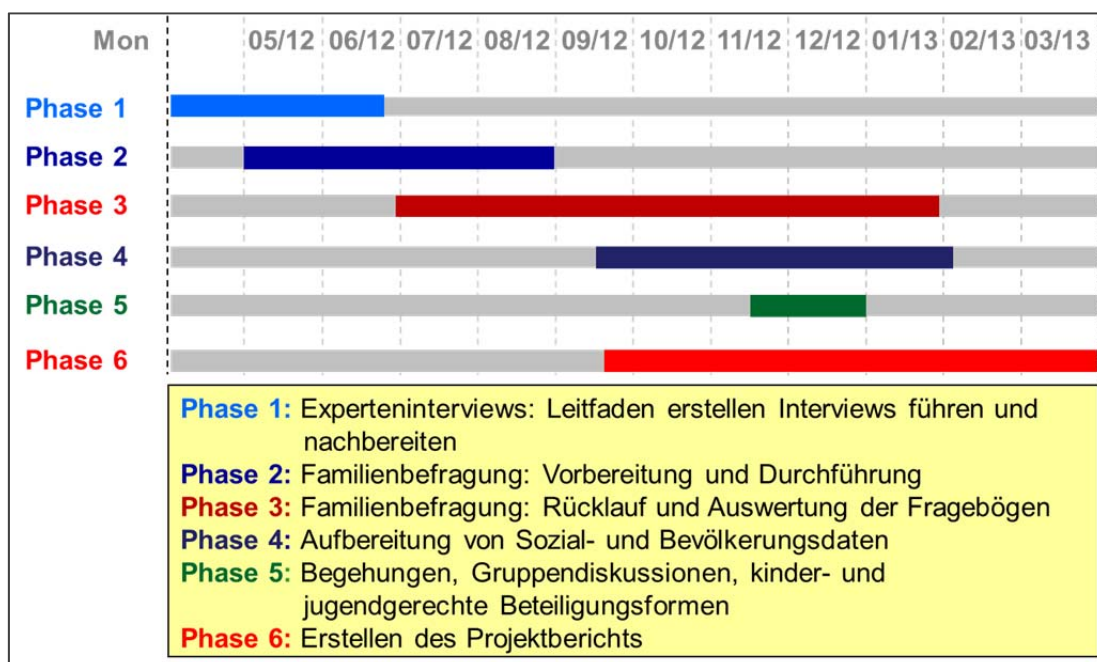


Abbildung 3: Zeitlicher Projektverlauf

## 3.2 Analyse und Aufbereitung von Sekundärdaten

Wie im einführenden Kapitel bereits beschrieben, ist es wichtig, bereits im Vorfeld eine strukturierte und übersichtliche Datenstruktur anzulegen. Da meist zahlreiche Datensammlungen wie Kinderbedarfspläne, Spielplatzpläne oder Daten von der Gemeinde bereits vorliegen, muss in der Regel nicht von Grund auf neu angefangen werden, vielmehr geht es darum, die bereits vorhandenen Daten richtig anzulegen und zugänglich zu machen.

Innerhalb der Vorbereitung und Planung des Forschungsprojekts wurden Sekundärstatistiken verschiedener Einrichtungen verwendet und aufbereitet. Die Vorteile von Sekundärdaten sind der geringere Zeit- und Kostenaufwand im Vergleich zu einer

Primärdatenerhebung. Des Weiteren kann gerade im Bereich der amtlichen Statistik auf umfangreiches Datenmaterial zurückgegriffen werden, welches für die Kinder- und Jugendhilfeplanung von Nutzen ist. Amtliche Statistiken weisen eine hohe Datenqualität auf, da sie aus behördlich erhobenen Daten gewonnen werden. Grenzen bei der Nutzung von Sekundärdaten ergeben sich im Zusammenhang mit der konkreten Fragestellung: Da die Daten in einem anderen Fragentext erhoben wurden, ist es nicht immer möglich, dass die Datenbasis auf die hier gestellten Fragestellungen abgestimmt ist. Eine weitere Einschränkung bei der Nutzung von Sekundärdaten ergibt sich in den unterschiedlichen Erhebungszeiträumen, was die Vergleichbarkeit erschwert.

Eine zentrale Grundlage lieferte die amtliche Statistik, die über die zahlreichen allgemeinen Datenbestände des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg abgerufen wurden. Dazu gehören insbesondere Bevölkerungszahlen, Informationen zur Bevölkerungsstruktur und Angaben zur demographischen Entwicklung.

Auch auf die Daten- und Informationsbestände der Gemeindeverwaltung Reichenbach wurde zurückgegriffen. Hier waren vor allem Bestandszahlen zu den Schulen und Kindertageseinrichtungen verfügbar.

Zum anderen diente der Bericht „Integrierte Berichterstattung auf örtlicher Ebene“ (IBÖ) 2010 als Informationsgrundlage. Dieser Bericht konzentriert sich gezielter mit dem Thema der Kinder- und Jugendhilfeplanung, er bietet eine breite Datengrundlage. Der Bericht beruht auf einem zentralen Berichtskonzept, das vom Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) entwickelt wurde und sich in vielen Stadt- und Landkreisen Württembergs als Berichtsstandard etabliert hat. Aus dem IBÖ-Bericht wurden vor allem Daten zur sozialstrukturellen Entwicklung entnommen.

Als letzte Quelle wurden Informationen des Unternehmens „ÖKONSULT GbR – Consulting für Ökologie und Kommunikation“ mit einbezogen. Dieses Beratungsunternehmen analysiert unter anderem Daten zur Lage der demographischen Rahmenbedingungen in den Kommunen und war im Rahmen einer Expertise für die Gemeinde Reichenbach tätig.

### **3.3 Expertinnen- und Experteninterviews**

Um Informationen für die Entwicklung einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur für Familie, Kinder und Jugendliche in der Gemeinde Reichenbach zu entwickeln, wurden im dritten Erhebungsmodul „Expertenbefragungen“ durchgeführt. Das Ziel der mündlichen Befragung war es, möglichst viele Expertinnen und Experten aus

verschieden Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit einzubeziehen, um damit ein dichtes Bild der Situation in Reichenbach zu erhalten. Der Begriff „Experte“ wurde dabei bewusst sehr weit gefasst. Damit waren nicht nur berufliche Fachkräfte und Ansprechpersonen in Schulen, Vereinen und sozialen Diensten gemeint, sondern auch Schülersprecher/innen und Elternvertreter/innen. Einen Überblick über die einbezogenen Institutionen und die befragten Personen gibt Tabelle 1.

Tabelle 1: Durchgeführte Expertengespräche

<b>Name des Experten / der Expertin</b>	<b>Name des Experten / der Expertin</b>	<b>Interviewer / Interviewerin</b>
Erziehungshilfe Unteres Neckartal	Herr Huss	Herr Voß Frau Schmitz
Kreisjugendring	Herr Spätling	Herr Voß Frau Schmitz
Sprachhilfe	Frau Hottenroth	Frau Arga Frau Weber
Elternbeirat	Elternvertreterin	Frau Arga Frau Weber
Kita-Fachberatung Landkreis Esslingen	Frau Lipka	Herr Benninger Frau Roppel
Ev. Kirchengemeinde Siegenberg	Herr Taut Herr Tomm Herr Kannerneyer	Herr Benninger Frau Roppel
Arbeitsgemeinschaft Reichenbacher Vereine	Herr Nitsch	Herr Trost Herr Rummel
Lützelbachschule	Frau von Terzi Herr Weyrether	Herr Widenmeyer Herr Valenta
Katholische Kirchengemeinde	Herr Vogel	Herr Widenmeyer Herr Valenta
Ganztagsschule	Frau Stockburger	Herr Honegg Herr Hufnagel
Ganztagsschule	Schülerinnen	Herr Honegg Herr Hufnagel

Die Interviews wurden in Form offener Leitfadengespräche durchgeführt. Durch die Leitfragen erhalten die Gespräche eine Grundstruktur und es wird gewährleistet, dass wichtige Themenbereiche angesprochen werden. Allerdings behält das Gespräch eine ausreichende Offenheit, um auch weitere Bereiche anzusprechen. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die zentralen Leitfragen gegeben, einige Anregungen aus den Gesprächen gegeben, die dann in der standardisierten Erhe-

bung vertieft wurden. Ausführlicher werden die Ergebnisse und Sichtweisen dann in den späteren inhaltlichen Kapiteln dieses Berichtes dargestellt.

### *Erziehungshilfe „Unteres Neckartal“ / Kreisjugendring*

- Welche der von Ihnen vorgehaltenen Angebote werden am stärksten frequentiert?
- Von wem werden Ihre Angebote genutzt? Gibt es da bestimmte Gruppen oder Bevölkerungsschichten? Wen erreichen Sie?
- Welche Veränderungen gab es in den letzten zwei Jahren bezüglich der Bedarfslage?
- Ausblick: Wo zeichnet sich Ihrer Meinung nach für die Zukunft Handlungsbedarf ab?
- Welche Wünsche haben Sie an die Gemeinde Reichenbach, was würden Sie dem Gemeinderat und der Verwaltung empfehlen? Wo könnten die Reichenbacher/innen selbst aktiv werden - gäbe es da Unterstützungsmöglichkeiten aus der Bürgerschaft?

Als Anregung aus dem Experteninterview wurde vor allem die Frage der Bereitschaft zur Jugendbeteiligung für die standardisierte Befragung aufgenommen. Welche Bereitschaft/welchen Bedarf an Jugendbeteiligung gibt es? In welchen Bereichen würden die Jugendlichen gerne ihre Ideen einbringen? Wie fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger in das Gemeindegeschehen involviert und informiert? Welche Möglichkeiten für Jugendliche gibt es, sich zu treffen, ohne dass Beschwerden von umliegenden Anwohnern drohen? Was machen sie in der Freizeit? Sind sie mit den Möglichkeiten zufrieden?

### *Sprachhilfe Kindergarten / Elternbeirat*

- Wie kann das Arbeitsfeld der Sprachförderung beschrieben werden? Welche Herausforderungen ergeben sich in der Praxis?
- Welche Kinder und Jugendliche bekommen die Sprachförderung? Alter? Nationalität? Sozialer Hintergrund?
- Wie werden die Kinder und Jugendlichen gefördert? Haben die Kinder einen Vorteil, wenn sie mehrere Sprachen sprechen?
- Was sollte man oder könnte man in Reichenbach zur Förderung von Kindern und Jugendlichen machen? Hätten Sie da Ideen und Vorschläge? Fehlt etwas?



Als Anregung aus dem Expertengespräch wurde die Frage aufgenommen, wie es um die Angebote für Kinder und Jugendliche bestellt ist. Hier wird eine Diskrepanz zwischen der Vielfalt an organisierten Vereinsangeboten und einem Mangel an offenen Angeboten vermutet. Die Sprachförderung wird an Kindergärten, Grundschulen und in Schulen bis zur 6. Klasse (Werkrealschule 6. Klasse) angeboten. Die Sprachförderung findet je nach Einrichtung zwei- bis dreimal wöchentlich statt. Sie ist kostenlos und wird von den Lehrerinnen und Lehrern empfohlen. Dreimal pro Woche werden ausländische Mütter vormittags für Frauenkurse eingeladen (niederschwellige Frauenkurse). Diese Kurse sind mit Kinderbetreuung in Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge einmal in der Woche.

#### *Fachberatung für Kindertagesbetreuung Landratsamt Esslingen*

- Beschreiben Sie uns bitte Ihr Arbeitsfeld im Kontext der Bedarfsplanung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und dem Kindertagesbetreuungsgesetz. Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptkriterien bzw. die wichtigen Bausteine Ihrer Tätigkeit und das „Netzwerk Kinderschutz“?
- Wie hat sich in der letzten Zeit bzw. Jahren die Kooperationsarbeit mit den Tageselternvereinen entwickelt?
- Gibt es engagierte Jugendliche aus oder in der Stadt Reichenbach, die eine aktive Mitarbeit wie Praktikum oder ehrenamtliche Tätigkeit im Rahmen der Kinderbetreuung leisten?
- Welche unterstützenden Maßnahmen erhalten Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familienverhältnissen?
- Wie gut ist denn die Versorgung mit Kindertagesbetreuung (Kita, Tagespflege, Ganztagsplätze, Unter 3-Jährige). Wie ist die Qualität des Angebotes, wo sieht die Fachberaterin hier Herausforderungen?

Reichenbach hat im Vergleich mit anderen Gemeinden sehr früh Angebote für Kinder unter 3 Jahren und Ganztagsbetreuung geschaffen. Reichenbach hat einen vergleichsweise guten Ausbaustand an Kindergartenplätzen.

#### *Evangelische Kirche*

- Können Sie uns erläutern, welche Angebote die Evangelische Kirche den Kindern und Jugendlichen in Reichenbach an der Fils anbietet? Und wie werden diese Angebote angenommen?

- Wie gut werden kirchliche Angebote angenommen? Gibt es Interesse an einem spezifischen Profil? Wie unterscheidet sich das kirchliche Angebot vom Angebot anderer Träger?

Es gibt ein vielfältiges Angebot für die Jugendlichen in der evangelischen Kirche. Die Kooperation mit der Gemeinde Reichenbach funktioniert gut. Die Gemeinde hat einen Raum in der Schule zur Verfügung gestellt.

#### *Arbeitsgemeinschaft Reichenbacher Vereine*

- Was gibt es in Reichenbach? Wie entwickelt sich das Vereinsleben? Wie werden Kinder, Familien und Jugendliche erreicht? Welche Bevölkerungsgruppen werden gut erreicht, welche eher schlecht? Was wünschen sich die Vereine?
- Wie ist die Konkurrenzsituation zwischen den Vereinen? Gibt es große Konkurrenz hinsichtlich Teilnehmer/innen, Finanzen, Mitarbeiter/innen? Wie sieht es mit Kooperationen zwischen Vereinen aus?
- Gelingt es den Vereinen, Jugendliche in die allgemeine Vereinsarbeit einzubinden? Wie werden Jugendliche in besondere Aufgaben/Gremien eingebunden? Stichwort Verbindlichkeit/langzeitige Verpflichtung?
- Wie ist der Hintergrund der teilnehmenden Jugendlichen hinsichtlich Bildung, sozialer Schicht, familiärer Situation, Herkunft? Problemfelder und Herausforderungen für die Vereine?
- In welchen Bereichen brauchen/sehen die Vereine den größten Arbeitsbedarf? Beispiele: Erschließung neuer Milieus, Schulung von Mitarbeiter/innen.
- Vor welchen Herausforderungen stehen die Vereine im Hinblick auf die Veränderungen im Bildungssektor und der Gesellschaft? (Siehe Ganztagschule)

Viele Vereine sind dazu übergegangen, die Jugendlichen so einzubinden, dass wenn gewählt wird, die Positionen maximal auf zwei Jahre zu begrenzen oder die Leute projektbezogen einzusetzen. Es ist sehr schwierig, Jugendliche für ein langfristiges ehrenamtliches Engagement im Verein zu motivieren, insbesondere durch die Entwicklung von Ganztagsbetreuung, achtjähriges Gymnasium und dem dadurch verbundenen höheren Lernpensum.

#### *Lützelbachschule*

- Was sind Ihrer Meinung nach die Stärken der Lützelbachschule? Was sind die besonderen Angebote neben dem Unterricht?

- Welche Kooperationsangebote in Zusammenarbeit mit anderen Schulen, Kirchengemeinden oder Vereinen gibt es?
- Können Sie Veränderungen in den letzten Jahren beobachten, was die Erwartungen seitens der Schüler/innen und Eltern an die Schule betreffen? Was soll die Schule leisten?
- Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Schule und der Kinder und Jugendlichen in Reichenbach?
- Wie erleben Sie als Rektorin die Situation Ihrer Schülerinnen und Schüler und der Familien? Wie stellen sich die Bildungs- und Betreuungsaspekte dar? Wo zeigen sich Probleme?

Erfreulich ist, dass die Schule zentral liegt und alles an einem Ort ist. Die Verbindung zur Gemeinde, zu Eltern und zu anderen Schulen ist gut. Die Kooperation mit den Vereinen soll ausgebaut werden (auch im Hinblick auf die Entwicklung zur Ganztagschule). Jugendliche treffen sich öfters auf dem Schulgelände in bestimmten Ecken, dort kommen regelmäßig Beschmutzungen und Sachbeschädigungen vor. Offizielle Plätze (Bänke, Sitzgruppen o.ä.) gibt es nicht, daher nur inoffizielle Treffpunkte. Die Schulleitung wünscht sich offizielle Orte. Die Freizeitgestaltung vieler Kinder und Jugendlicher ist sehr begrenzt. Im Elternhaus werden Grundfertigkeiten zunehmend nicht mehr erlernt. Die Schule muss diese Aufgaben übernehmen. Ein sehr differenzierter Umgang mit den Kindern ist notwendig. Reichenbach tut bereits sehr viel für die Attraktivität für Familien, z.B. durch ein durchgängiges Betreuungsangebot. Es besteht das Risiko, dass bestimmte Jugendliche mit der Umfrage nicht erreicht werden, weil sie den Fragenbogen gar nicht oder nicht ernsthaft ausfüllen.

#### *Katholische Kirchengemeinde*

- Welche Angebote und Gruppen gibt es seitens der katholischen Kirche für Kinder und Jugendliche in Reichenbach? Welche dieser Angebote werden besonders gut angenommen?
- Wo gibt es Ihrer Meinung nach Handlungsbedarf?
- Gab es oder gibt es Kooperationen mit anderen Kirchengemeinden, der Stadt oder Vereinen?
- Welchen Stellenwert haben Ihrer Einschätzung nach die Angebote der katholischen Kirche in der Gemeinde Reichenbach?
- Welche Visionen haben Sie für die Kinder und Jugendlichen in Reichenbach, in Bezug auf Ihre Kirchengemeinde, aber auch bezogen auf den gesamten Ort?

Die konfessionell gebundenen Jugendlichen sind über den CVJM oder auch in der katholischen Kirche sehr gut eingebunden. Auch Sportinteressierte oder Musikinteressierte finden viele Andockstellen. Die „anderen“ Jugendlichen haben keine wirkliche Anlaufstelle, z.B. in Form eines nicht-konfessionellen Jugendhauses. Professionelles Angebot, z.B. ein Jugendraum mit Sozialarbeiter/in wäre nötig, auch für Seelsorge und „Streetwork“. Austausch und Kooperation findet vor allem mit der evangelischen Kirche und dem CVJM statt. Eine Vision wäre ein konfessionsübergreifendes „Netzwerk Kinder und Jugend“ einzurichten, in dem alle Anlaufstellen und Angebote gebündelt werden und Absprachen stattfinden. Vernetzungstreffen könnten ähnlich wie in Plochingen stattfinden. Herausforderungen: Durch das achtjährige Gymnasium haben Gymnasiasten viel weniger Freizeit, es wird immer schwieriger, Mitarbeitende für eine langfristige Mitarbeit zu finden und Termine für Besprechungen zu finden.

### *Ganztagsschule*

- Welche Angebote, die über das klassische Lernen hinausgehen, gibt es in der Ganztagschule? Wie sieht die Kooperationen mit den Vereinen aus?
- Wie gelingt die Einbeziehung externer Träger in die Nachmittagsbetreuung?
- Wie werden die Schüler/innen an wichtigen Entscheidungen beteiligt?
- Wo werden die Stärken der Schule gesehen?
- Was läuft besonders gut? Wo liegen eher die Problembereiche?
- Welche Probleme treten am häufigsten im Umgang mit den Schüler/innen auf? Was sind die Lösungsansätze?
- Wie ist die Ausstattung für die Ganztagschule? Gibt es ausreichend Fachkräfte und finanzielle Mittel?
- Wie geht es einem als Schüler/-in in dieser Gemeinde? Was ist gut, was wird vermisst?
- Wie ist der Bedarf? Wie wird das Angebot angenommen? Was fehlt und was hätte man noch gerne?

Die meisten Kinder der Ganztagschule gehen in keinen Sportverein, da es den Eltern sonst abends zu spät ist. Zusammenarbeit mit den Vereinen findet kaum statt. In Reichenbach gibt es gute Spielmöglichkeiten. Die Spielplätze sind zwar schon älter, aber man trifft dort fast immer Kinder. Es gibt viel Platz zum Spielen – auch der Wald wird viel von den Kindern genutzt. Die befragten Kinder sind froh, dass am Wochenende nicht so viel Programm ist, so können sie sich ihre Zeit selbst einteilen.

Reichenbach sei in Sachen Kinderbetreuung ganz gut aufgestellt, es gibt einen Kindergarten für unter 3-Jährige, Ganztagskindergarten und die Ganztagsschule. Die Angebotspalette für Kinder und Jugendliche wird als sehr reichhaltig eingeschätzt. Es gibt eine bunte Vereinslandschaft. Schwächen liegen bei einem Mangel an offenen Treffpunkten und offenen Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsene. Momentan kooperiert die Ganztagsschule in einem Sportangebot mit der Handballabteilung des TV Reichenbach und mit dem Schützenverein. Die Kooperation mit den Vereinen ist noch weiter ausbaufähig, wobei die Schwierigkeiten vor allem darin bestehen, für die Vereine nachmittags Übungsleiter/-innen konstant stellen zu können.

### **3.4 Schriftliche Familien- und Jugendbefragung**

Im Rahmen einer Vollerhebung unter den Reichenbacher Familien wurden zwei Befragungen durchgeführt. Zum einen wurden alle Reichenbacher Familien mit Kindern unter 18 Jahren befragt. Dieser Fragebogen richtete sich explizit an die Eltern. Zum anderen wurden in den angeschriebenen Haushalten alle Reichenbacher Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren befragt. Beide Befragungen wurden postalisch an die Reichenbacher Familien verschickt. Ein vorfrankierter Rückumschlag wurde beigelegt. Eine weitere Möglichkeit an der Befragung teilzunehmen, war online über einen freigeschalteten Internetlink. Nach der Eingabe eines auf dem Fragebogen abgedruckten Passworts war es den Teilnehmer/-innen möglich, den Fragebogen online auszufüllen.

Zur Jahresmitte 2012 lebten in Reichenbach insgesamt 814 Familien mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren. Alle Familien wurden zur Teilnahme an der Familienbefragung angeschrieben. 549 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren lebten zum Stichtag in Reichenbach. Sie wurden ebenfalls komplett zur Teilnahme an der Jugendbefragung angeschrieben.

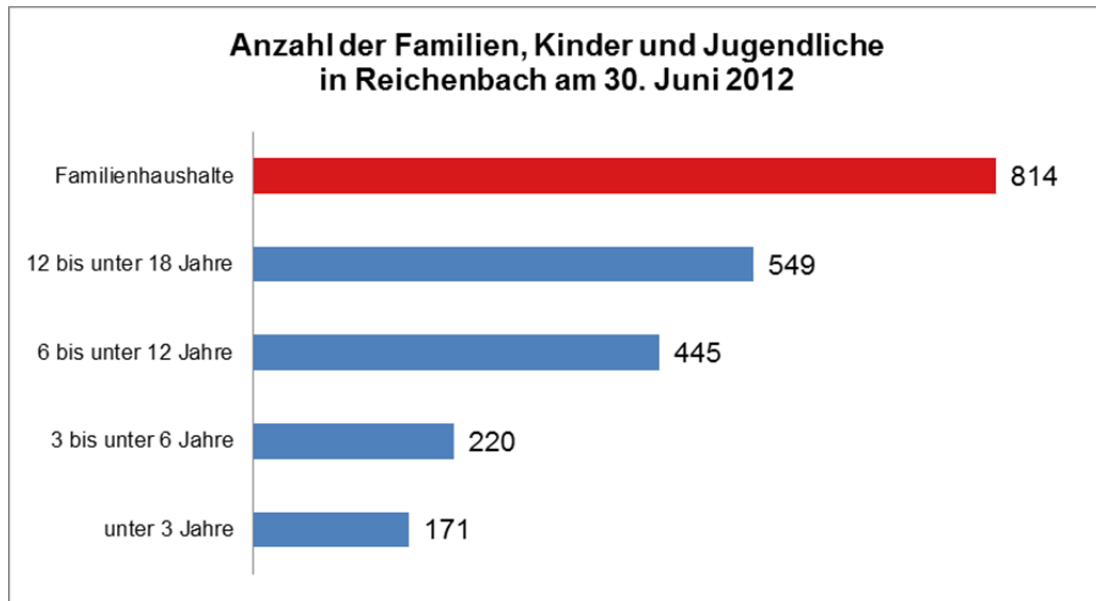


Abbildung 4: Anzahl der Familien, Kinder und Jugendliche

Insgesamt konnten 295 Familieninterviews realisiert werden. Bezogen auf die Grundgesamtheit von 814 Familien entspricht dies einer Ausschöpfungsquote von 36 %. Diese Quote entspricht den Erfahrungswerten mit postalischen Umfragen in der Region.<sup>13</sup> An der Jugendbefragung beteiligten sich 157 Jugendliche, was bezogen auf eine Grundgesamtheit von 549 Personen einer Ausschöpfungsquote von 29 % entspricht. Die etwas geringere Teilnahmequote der Jugendlichen ist dem Verfahren geschuldet und darf nicht als geringeres Interesse interpretiert werden. Es ist hier von einem Filtereffekt auszugehen, dass Eltern, die sich nicht beteiligen, den Fragebogen auch nicht unbedingt an ihre Kinder weitergeben.

### 3.5 Qualitative Beteiligungs- und Erhebungsverfahren

Eine Fragebogenerhebung, wie sie im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfeplans Reichenbach durchgeführt wurde, liefert wertvolle Informationen. Sie ermöglicht es, repräsentative Aussagen über eine Vielfalt wichtiger Aspekte und Fragestellungen zu treffen, beispielsweise zu quantitativen Fragen der Zufriedenheit und der Bedarfslagen. Natürlich lassen sich in einem Fragebogen auch „offene Fragen“ stellen. Allerdings ist dies nur begrenzt möglich, und der Auswertung solcher Fragen sind Grenzen gesetzt. Es ist deshalb eine methodisch bedingte Einschränkung von Fragebogenerhebungen, dass der Fragebogen die Themen vorgibt und möglicherweise

<sup>13</sup> Die Stadt Stuttgart berichtet für ihre regelmäßigen Bürgerumfragen Ausschöpfungsquoten im Bereich zwischen 34 % und 44 % in den vergangenen zehn Jahren, wobei durch eine Verlosung noch ein zusätzlicher Teilnahmeanreiz geschaffen wird. Vgl. Landeshauptstadt Stuttgart 2010, S. 11.

Dinge nicht zu Sprache kommen, die für die Befragten wichtig sind, aber eben nicht erfragt werden. Auch den Antwortmöglichkeiten sind Grenzen gesetzt. Vor allem komplexe oder ambivalente Themen lassen sich manchmal nicht sehr gut mit vorgegebenen Antwortskalen bewerten. Um diese möglichen Defizite einer Fragebogenerhebung auszugleichen, bietet sich der Einsatz qualitativer Erhebungsformen an. Diese Verfahren ähneln sehr viel stärker Alltagsgesprächen, und sie besitzen eine größere Offenheit im Hinblick auf die angesprochenen Themen und die Antwortmöglichkeiten. Es ist beispielsweise möglich nachzufragen und Themen zu vertiefen. Bereichen, die sich als wichtig erweisen, kann ein größerer Raum gewidmet werden.

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfeplans wurden qualitative Methoden in unterschiedlichen Formaten eingesetzt: Als Gruppendiskussionen mit Eltern, Wohnumfeldbegehungen mit Kindern, Gruppenmoderationsverfahren mit Jugendlichen in Schulklassen und aufsuchende Gespräche mit Jugendlichen im öffentlichen Raum („Streetcorner“-Gespräche).

### **3.5.1 Gruppendiskussion mit Eltern**

Nach der Auswertung der schriftlichen Befragung und Analyse der Bestandsaufnahme entsprechender Angebote und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde ging es in der Abschlussrunde der Umfrage um eine direkte Einbeziehung Reichenbacher Familien in den Untersuchungsprozess. Das Verfahren dieses Beteiligungsprozesses ermöglicht es Wünsche und Anregungen der Beteiligten bzw. der Bürger/-innen präziser zu formulieren und ein Lösungskonzept gemeinsam zu erarbeiten bzw. die bestehende Problematik zu konkretisieren. Im Rahmen der schriftlichen Datenerhebung meldeten sich einige Befragte an unserer Diskussionsrunde „Elternabend“ an. Es handelte sich um eine freiwillige Teilnahme. Mit Bedacht ausgewählter Anwendung von Techniken und Methoden der Erwachsenenbildung erfolgte eine gelungene Diskussion zu den Themen Kleinkinder, Jugendliche und Eltern in Reichenbach. Die Anwendung folgender Techniken diente für die ausgewogene und gleichberechtigte Teilnahme aller an der Diskussion beteiligten Personen. Dabei wurden zwei Methoden „Graffiti“ und „Cluster“ angewandt.

Für den Anfang des Diskussionsabends eignete sich die Methode „Graffiti“, um die Beteiligten zu lockern, zu entspannen und aufnahmebereiter zu machen.

### *Grundidee*

Die Methode ist eine Form des strukturierten Gruppenbrainstormings. Durch ihre inhaltliche Offenheit bietet sie sich überall da an, wo Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ideen und Antworten auf unterschiedliche Facetten eines Themas finden sollen.<sup>14</sup>

### *Ablauf*

Im Aufenthaltsraum der Seniorenbegegnungsstätte wurden auf vier Tischen große Papierbögen mit den Fragen ausgelegt. Auf jedem Bogen stand eine Fragestellung. Dort durften alle Teilnehmenden ihre Ideen und spontanen Gedanken zu den Fragen aufschreiben. Nach ca. 10-20 Minuten nahmen alle an ihren Ausgangspositionen Platz. Unser Moderator stellte die wichtigen Aussagen im Plenum vor. Hier fand der erste Meinungsaustausch statt.

Nach der „Graffiti-Methode“ folgte der Hauptteil mit Hilfe der „Cluster-Methode“. Sie ermöglicht Menschen miteinander ins Gespräch zu kommen, eigene Gedanken zu äußern und mit anderen in einen Diskussionsprozess einzusteigen. Es dient nicht nur dem Kommunikationsprozess in der Gruppe, sondern auch der aktiven Verarbeitung des Vorgetragenen.

Nachdem sich die Beteiligten in den themenbezogenen kleinen Gruppen zusammengesetzt hatten, schrieben sie wie bei einem Brainstorming individuell und zu den festgelegten und geschilderten Aufgaben spontane Gedanken auf, die später auf einer vorbereiteten Pinnwand geclustert wurden. Danach versammelten sich die Beteiligten zur jeweiligen Pinnwand und ordneten ihre Aufschriften und wichtigsten Gedanken zu einer Assoziations- bzw. Ideenkette zu. Im Anschluss daran wurden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt. Während dieser Kommunikationsphase gelang es der Arbeitsgruppe über die Schwerpunkte des Abends zu diskutieren und über Umsetzungsmöglichkeiten nachzudenken.

### **3.5.2 Wohnumfeldbegehungen mit Kindern**

Für die Beteiligung von Kindern bieten sich Verfahren an, bei denen die Kinder selbst aktiv werden können. In Zusammenarbeit mit der Ganztagschule wurden deshalb im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfeplans Wohnumfeldbegehungen durchgeführt. Der Ablauf der Wohnumfeldbegehungen ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

---

<sup>14</sup>[http://www.sn.schule.de/~sud/methodenkompodium/module/2/3\\_3.htm](http://www.sn.schule.de/~sud/methodenkompodium/module/2/3_3.htm). 02.01.2013.



Tabelle 2: Ablauf der Wohnumfeldbegehungen

Durchführung	Inhaltliches Vorgehen	Zeitlicher Rahmen
Ankommensphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kinder werden aus Projekten ins Plenum gebracht</li> <li>■ Namensschilder werden verteilt</li> <li>■ Vorstellungsrunde</li> <li>■ Icebreaker: Obstsalat</li> <li>■ Verteilung der Karten und Einteilung in Kleingruppen</li> </ul>	Ca. 15 Min.
Stadtteilbegehung und Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Begehung mit jeweiligen Kleingruppen in unterschiedliche Teile Reichenbachs anhand eines Fragenkatalogs</li> <li>■ Reflexion der Begehung in Kleingruppen</li> </ul>	Ca. 45-60 Min.
Verabschiedung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kleingruppen gehen zurück ins Plenum</li> <li>■ Verabschiedung und Verteilung der Detektivausweise</li> </ul>	Ca. 15 Min.

Die Begehungen wurden unter das Motto „Stadtteildetektive“ gestellt. Alle Kinder erhielten einen „Detektivausweis“ und so machten sich die Gruppen auf in die Wohngebiete, um zu ermitteln, welche Spielmöglichkeiten Kinder dort haben und was verbessert werden könnte.



Abbildung 5: Wohnumfeldbegehungen



Abbildung 6: Stadtteildetektive unterwegs

### 3.5.3 Beteiligung von Jugendlichen

Welche Wünsche Jugendliche haben und wie sie die Möglichkeiten in Reichenbach beurteilen, wurde intensiv in der schriftlichen Jugendbefragung erhoben. Allerdings muss man sich darüber im Klaren sein, dass mit einer schriftlichen Jugendbefragung bestimmte Jugendliche nur schlecht erreicht werden können, vielleicht weil sie sich bei einem Fragebogen sehr an die Schule erinnern und wenig motiviert sind, diesen auszufüllen. Wir haben deshalb im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfeplans auch Jugendliche direkt aufgesucht. Zum einen haben wir in Schulklassen Gruppenmoderationsverfahren, wie z.B. das „World Café“ oder die „Stecknadelmethode“, eingesetzt. Zum anderen haben wir aber auch Jugendliche auf den Straßen und Plätzen Reichenbachs angesprochen. Einen Überblick über die Methoden zur Beteiligung von Jugendlichen gibt die Abbildung 7. Im Folgenden werden die verschiedenen Methoden kurz erläutert.

#### *World Café*

Bei der Methode des „World Café“ wird in einer entspannten, kaffeehausähnlichen Atmosphäre ein kreativer Prozess in Gang gesetzt, der über mehrere Gesprächsrunden den Austausch von Wissen und Ideen unter den Beteiligten fördert und so zu neuen Erkenntnissen führt.<sup>15</sup>

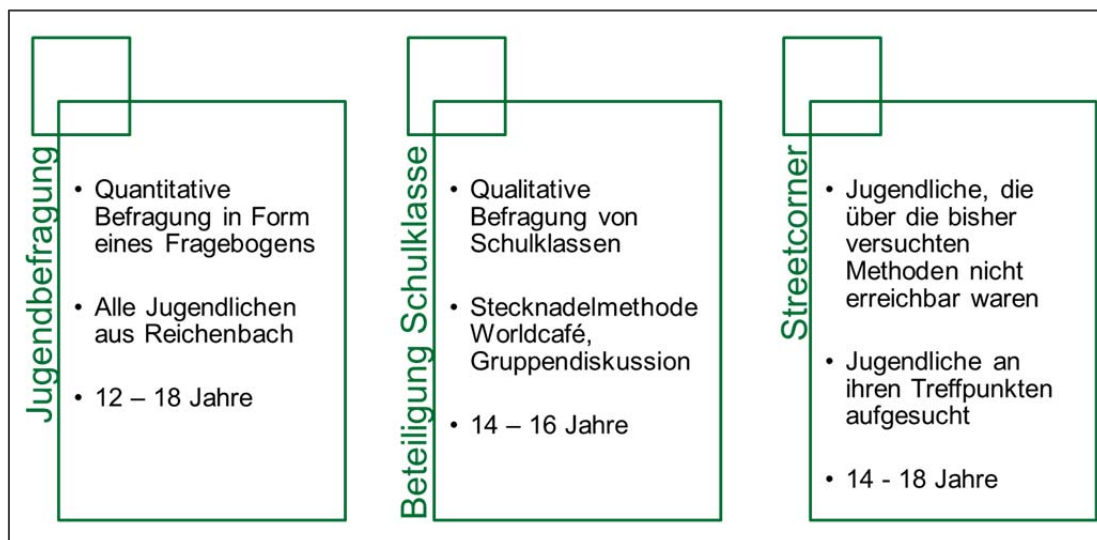


Abbildung 7: Methoden zur Beteiligung von Jugendlichen

Die Schulklasse wird in etwa gleich große Gruppen eingeteilt und es werden verschiedene Stationen mit verschiedenen Themen aufgebaut. So hat man einen

<sup>15</sup> <http://www.partizipation.at/worldcafe.html>. 02.01.2012



Raum mit z.B. 4 Tischen bzw. Gruppen, welche sich an jeder Station über ein bestimmtes Thema austauschen können. An jedem Tisch gibt es einen Moderator, der den Schüler/innen in der Diskussion hilft und sich mit den Schülern unterhalten kann. Die Antworten können zeitgleich konzipiert werden oder durch ein Aufnahmegerät festgehalten werden. Beliebt ist auch eine Papiertischdecke, auf der die gesammelten Ideen schriftlich festgehalten werden können. Die Gruppen durchlaufen in einer bestimmten Zeit alle Stationen, so dass am Ende jede Gruppe an jeder Station eine Diskussionsrunde durchgeführt hat. Wie viel Zeit an jedem Tisch verbracht wird, kann man je nach Größe der Gruppen selbst festlegen. Um in jede Diskussionsrunde eine Veränderung einzubringen, können die Gruppen von Station zu Station durchgemischt werden. So kann man evtl. einen neuen thematischen Einfluss bewirken. Abschließend werden die gesammelten Ideen, Antworten und Verbesserungsvorschläge im Plenum noch einmal besprochen und alle Schüler/-innen können die Ergebnisse zusammen beurteilen und mit den jeweiligen Moderatoren diskutieren.



Abbildung 8: World Café

### *Stecknadelmethode*

Die Nadelmethode ist ein Verfahren zur Visualisierung von bestimmten Orten und Plätzen (wie z.B. Wohngebieten oder Treff- und Streifräumen), die jederzeit in der Jugendarbeit angewandt werden kann und augenblicklich zu Ergebnissen führt.



Abbildung 9: Stecknadelmethode

Bei dieser aktivierenden Methode, die von Norbert Ortmann entworfen wurde, werden von Kindern, Jugendlichen oder anderen Zielgruppen auf Karten von Stadtteilen/Sozialräumen bestimmte Orte mit Hilfe farbiger Stecknadeln markiert.<sup>16</sup>

Durch die Stecknadelmethode konnte man in Erfahrung bringen, wo die Schüler/innen wohnen, welche Orte gemieden werden und welche bevorzugt werden, um sich z.B. mit Freunden zu treffen. Für jeden Standort wurden verschiedene Farben der Stecknadeln verwendet. So bekommt man einen guten Überblick über den Sozialraum der Schüler/innen.

### *„Streetcorner“-Gespräche*

Wie in den vorhergehenden Abschnitten und Kapiteln erläutert, ist es für ein repräsentatives und detailliert ausgearbeitetes Sozialforschungsprojekt unbedingt notwendig, unterschiedlichste, für den Kinder- und Jugendhilfeplan relevante Personengruppen anzusprechen und zu befragen.

---

<sup>16</sup> <http://www.sozialraum.de/nadelmethode.php>. 02.01.2012.

Nachdem die Fragebögen vor den Sommerferien an die betreffenden Haushalte bzw. Jugendlichen versendet wurden, fiel bei der Auswertung auf, dass ein Teil der befragten Jugendlichen sich häufig an bestimmten, innerhalb der Gemeinde Reichenbach bekannten Treffpunkten zusammenfinden.

Allerdings stellte sich dem Projektteam innerhalb einer Diskussion auch die Frage, inwieweit es möglich ist, auch die Meinungen und Sichtweisen der Jugendlichen in Erfahrung zu bringen, die über die bisher angewandten Erhebungsmethoden wie den Fragebogen und die Befragungen in den Schulklassen nicht oder nur sehr schwer zu erreichen sind. Die Gründe hierfür können sehr unterschiedlich sein. Teilweise fehlt manchen Jugendlichen das Interesse an öffentlichen und politischen Entscheidungen oder sie nutzen lieber ihre „Clique“ als Hauptinformationsquelle. Zudem kommt, dass vielen Jugendlichen der Umgang mit den neuen Medien vertrauter und angenehmer ist als klassische Formen, wie zum Beispiel ein schriftlich auszufüllender Fragebogen. Um dieser Gefahr vorzubeugen, wurde, zeitgleich mit der Versendung der Fragebögen, den Jugendlichen ab 14 Jahren die Möglichkeit eröffnet, die gestellten Fragen auch über ein Onlineportal beantworten zu können. Jedoch befand das Projektteam, dass es von Vorteil ist, die Befragung und Informationserhebung bei bestimmten Jugendlichen niederschwelliger vorzunehmen. Dabei entstand der Entschluss, aktiv auf die genannte Zielgruppe zuzugehen, um sie direkt an ihren jeweiligen Treffpunkten aufzusuchen. Hier wurde deutlich, dass es sehr hilfreich war, einige der bekannte Treffpunkte bereits über die Auswertung des Fragebogens in Erfahrung gebracht zu haben.

Daraufhin wurde vom Projektteam ein zweiköpfiges „Streetcorner-Duo“ gebildet und es wurde überlegt, wie und auf welche Weise man auf die Jugendlichen zugehen soll. Mehr als drei „Interviewer“ wäre in diesem Fall wenig sinnvoll, da bei den Jugendlichen nicht der Eindruck entstehen soll, eine allzu große Personengruppe vor sich stehen zu haben. Dies könnte einschüchternd und hemmend auf die Befragten wirken. Für sinnvoll wurde es erachtet, freundlich, neutral und aufgeschlossen auf die Jugendlichen zuzugehen. Wichtig war es dabei aber auch, möglichst viele, für die Erhebung wichtige und nützliche Informationen sammeln zu können.

Allerdings muss dazu gesagt werden, dass gerade solch ein Vorhaben nur bedingt planbar ist. Gerade weil es sich um solch ein niederschwelliges Vorgehen handelt, kann nicht garantiert werden, Jugendliche auch dort anzutreffen, wo man sie vermutet. Ebenso stand die Überlegung im Raum, dass es möglicherweise Jugendliche gibt, die nicht ohne weiteres bereit dazu sind, sich mit dem „Streetcorner-Duo“ zu unterhalten und deren Fragen zu beantworten. Weiterhin bringt die kalte Jahreszeit

zusätzlich die Gefahr mit sich, nicht viele Jugendliche draußen auf der Straße anzutreffen. Geplant wurde jedoch, welche Aufenthaltsorte in jedem Fall aufgesucht werden sollen. Dies sollte auch dazu dienen, sich nochmals selbst ein Bild vor Ort zu machen. Dennoch stand es außer Frage, dass diese Form der Befragung hier zur Anwendung kommen soll.

Um die Seriosität und Glaubwürdigkeit dieser Aktion bei den Jugendlichen zu unterstreichen, wurde eigens ein Interviewerausweis erstellt und mit dem Siegel der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg versehen. Dieser trägt neben der Anschrift der Hochschule und dem Hinweis zur Einhaltung der Datenschutzrichtlinien auch den Namen der jeweiligen „Interviewer/in“. Notizmaterial, eine Digitalkamera und ein tragbarer Audiorecorder kamen dabei auch zum Einsatz. Das Aufnahmegerät wurde später dazu verwendet, um die aufgenommen Aussagen nochmals anhören und auswerten zu können. Zusätzlich wurde für jedes geführte Gespräch ein Protokoll angelegt, welches Informationen, wie zum Beispiel Datum, Uhrzeit, Ort, Vornamen und Alter sowie Besonderheiten, enthält. Der Start der „Streetcorner-Aktion“ wurde bewusst auf einen Donnerstag- und Freitagnachmittag angesetzt. Ab dieser Zeit befinden sich viele Jugendliche bereits in „Wochenendstimmung“ und die Projektgruppe erhoffte sich so, trotz der kalten Temperaturen, möglichst viele der gesuchten jungen Menschen anzutreffen und befragen zu können. Nun waren die Vorbereitungen für dieses Vorhaben getroffen, und es wurden zwei Termine im November 2012 festgelegt, nämlich am Donnerstag, 15.11.2012 und Freitag, 16.11.2012. Geplanter Start sollte um die frühe Abendzeit sein, da zu diesem Zeitpunkt die Jugendlichen eher die Möglichkeit haben, ihre Freizeit zu gestalten.

### 3.6 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass beim Reichenbacher Kinder- und Jugendhilfeplan mit einem breiten Methodenspektrum gearbeitet wurde. Die Absicht war einerseits, eine möglichst breite Beteiligung unterschiedlicher Personen und Gruppierungen zu erreichen, und andererseits, die Adressaten des Plans auch möglichst umfangreich direkt zu Wort kommen zu lassen.

Nachdem in diesem Kapitel vor allem die methodische Vorgehensweise dokumentiert und erläutert wurden, folgen nun in den folgenden Kapiteln die inhaltlichen Ergebnisse. Zunächst werden die demographischen und sozialstrukturellen Rahmenbedingungen der Gemeinde Reichenbach dargestellt, um dann einen Überblick über die Infrastruktur und Angebote der Gemeinde zu geben. Anschließend erfolgt dann

eine nach Themen und Personengruppen strukturierte Darstellung der Informationen, die mit den oben beschriebenen Methoden gewonnen wurden.

## 4 Demographie und Sozialstruktur

Für eine aussagekräftige Kinder- und Jugendhilfeplanung ist ein Fundament an bevölkerungsstatistischen Daten unerlässlich. Diese sind einerseits notwendig, um den quantitativen Bedarf an Angeboten und Einrichtungen abschätzen zu können. Informationen über die Alters-, Sozial- und Familienstruktur sind aber auch wichtig, um Aussagen über qualitative Bedarfsfaktoren treffen zu können, etwa für Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oder von Armut betroffene Familien. Im folgenden Kapitel wird zunächst auf den Einwohnerbestand und den Altersaufbau der Reichenbacher Bevölkerung eingegangen. Dann wird die Bevölkerungsentwicklung für die Vergangenheit und die für die Zukunft prognostizierte Entwicklung dargestellt. Die wichtigsten Faktoren sind hier die Zu- und Fortzüge und der Saldo aus Geburten und Sterbefällen. Während die Entwicklung in der Vergangenheit präzise beschrieben werden kann, enthält die Bevölkerungsprognose für die Zukunft natürlich eine gewisse Unsicherheit. Es liegt in der Natur von Prognosen, dass sich die ihr zugrunde liegenden Annahmen verändern können. Auch gibt es kommunale Einflussfaktoren auf die Einwohnerentwicklung, beispielsweise durch die Bautätigkeit und eine Änderung des Wanderungssaldos, wenn Reichenbach etwa im Wettbewerb mit anderen Gemeinden für Zuziehende attraktiver werden sollte.

### 4.1 Bevölkerungsbestand und Altersaufbau

Die Einwohnerzahl von Reichenbach an der Fils lag am 30. Juni 2012 bei 7 893 Einwohnern. Der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung lag bei 52 %.

Tabelle 3: Bevölkerungsbestand in Reichenbach an der Fils am 30. Juni 2012

Stand	Bevölkerung		Deutsche		Ausländer	
	insges.	männlich	insges.	männlich	insges.	männlich
30.06.12	7 893	3 871	6 818	3 309	1 075	562

*Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg*

Im Dezember 2011 setzte sich die Reichenbacher Bevölkerung wie folgt zusammen: Von den insgesamt 7 930 Einwohnern waren 1 428 unter 18 Jahre alt. Der Anteil



der unter 18-Jährigen an der Gesamtbevölkerung betrug somit ca. 18 %. Die stärkste Altersgruppe bildeten die 60- bis unter 85-Jährigen mit 1 889 Personen, was einen Anteil von ca. 23,8 % an der Gesamtbevölkerung darstellt. Einen guten Überblick über die Zusammensetzung der Bevölkerung ergibt sich durch die Betrachtung der Anteile der alten bzw. der jungen Menschen an der Gesamtbevölkerung.

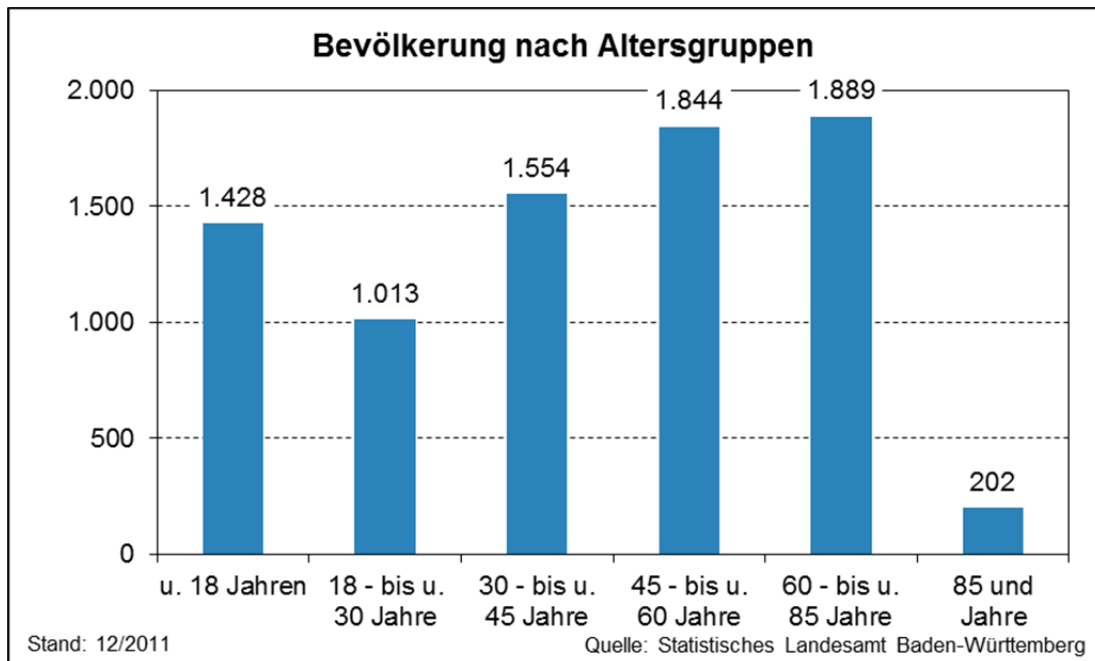


Abbildung 10: Bevölkerung nach Altersgruppen

## 4.2 Bevölkerungsentwicklung und -prognose

Wie sich die Bevölkerungsentwicklung in Reichenbach seit 1990 darstellt, ist in Abbildung 11 dargestellt. In der ersten Hälfte der 90er-Jahre lag die Bevölkerungszahl relativ konstant bei 7 400 Einwohnern. Im Jahr 1996 gab es dann einen starken Anstieg auf ca. 7 800 Einwohner und dann eine gleichmäßige leichte Steigerung bis zu einem Maximum von etwa 8 000 Einwohnern im Jahr 2002. In den Folgejahren bis 2009 ist dann ein leichtes kontinuierliches Absinken der Einwohnerzahl auf wiederum etwa 7 800 Einwohner zu verzeichnen. Dieser Trend wird durch einen Anstieg im Jahr 2010 durchbrochen.

Welche Bedingungsfaktoren hinter dieser Entwicklung stehen, wird deutlich, wenn man sich die beiden Abbildungen zum Geburten- und zum Wanderungssaldo ansieht (Abbildung 12 und Abbildung 13). Bis zum Jahr 2006 hatte die Gemeinde Reichenbach einen Überschuss der Geburten über die Sterbefälle. Seit 2007 ist dieser Saldo negativ, mit Ausnahme des Jahres 2009. Die Bevölkerungsdynamik geht also

in der Grundtendenz von einer wachsenden in eine schrumpfende Bevölkerung über. Hier zeichnet sich der grundlegende demographische Wandel wieder.

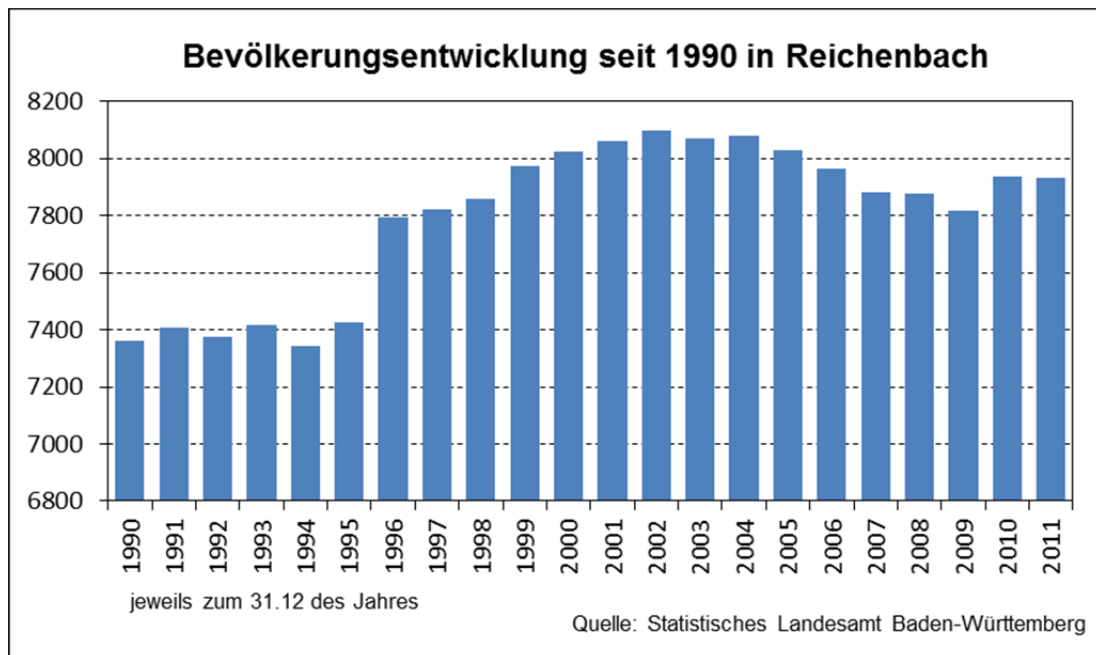


Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung seit 1990

Die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre haben ihre Familienphase abgeschlossen, und die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter wird zukünftig deutlich sinken. Bei gleichbleibender Geburtenrate folgt daraus ein zukünftiger Bevölkerungsrückgang.

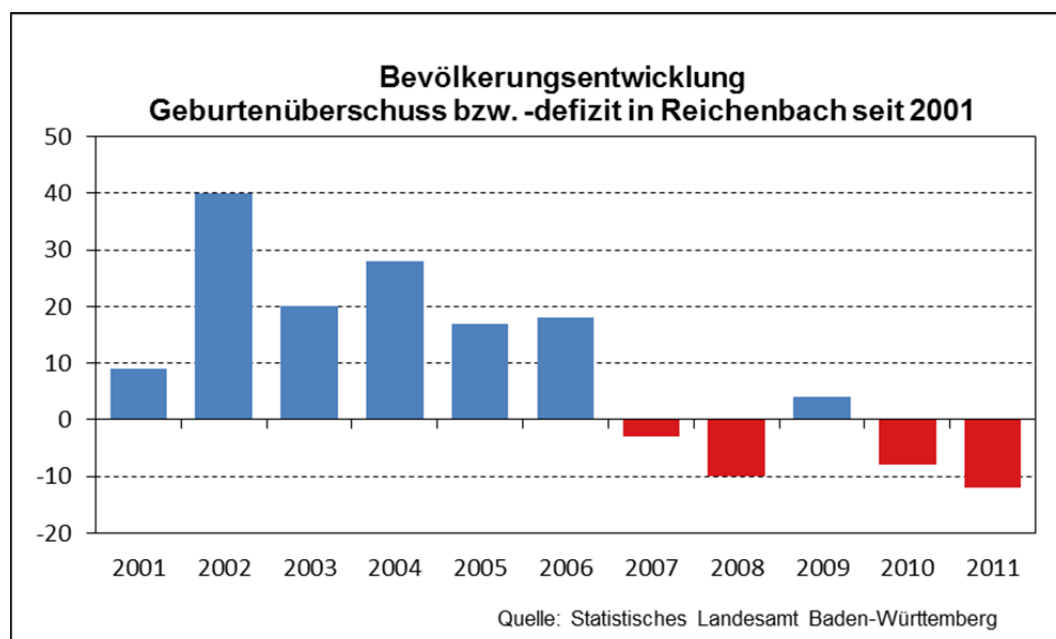


Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung Geburtenüberschuss bzw. -defizit

Der zweite Einflussfaktor für die Bevölkerungsentwicklung ist der Wanderungssaldo. Dieser ist im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts nahezu durchgängig negativ. Mit Ausnahme des Jahres 2008 ziehen mehr Bürgerinnen und Bürger aus Reichenbach fort als zu. Im Jahr 2010 gibt es einen Sondereffekt mit einem positiven Wanderungssaldo von 120 Einwohnern.

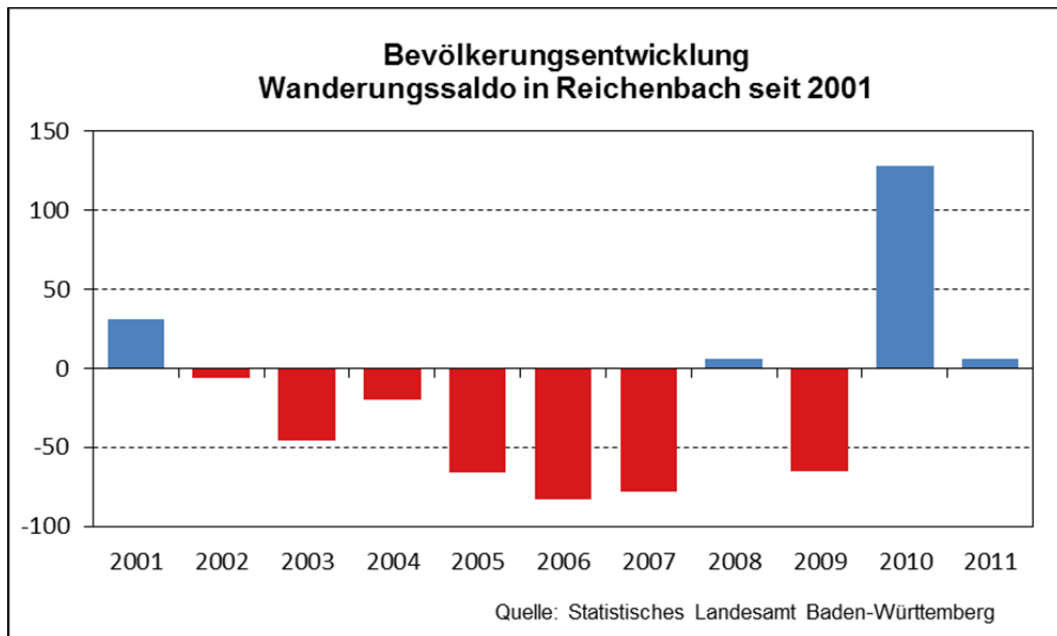


Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung Wanderungssaldo

Vergleicht man die Bevölkerungsentwicklung von Reichenbach mit umliegenden Gemeinden, so ist festzustellen, dass sich die Entwicklung nicht sehr unterscheidet. Abbildung 14 bildet die Wanderungsbewegungen einzelner Kommunen im Landkreis Esslingen ab. Einbezogen werden der natürliche Saldo einer Kommune (Geburten-/Sterbefälle), der Wanderungssaldo (Zu-/Wegzüge) und der Bewegungssaldo (Summe aus natürlichem Saldo und Wanderungssaldo) bezogen auf die Gesamtbevölkerung. Der Prozentwert stellt somit die Fluktuationsquote dar. Auffällig ist, dass die großen Kreisstädte höhere Wanderungsbewegungen aufweisen als eher kleinere Gemeinden.<sup>17</sup> Hier besitzt die Bevölkerung eine größere Mobilität und ist weniger an die Gemeinde gebunden.

Beim Anteil der Kinder unter 6 Jahren an der Gesamtbevölkerung liegt Reichenbach Stand 31.12.2010 mit 5,2 % in etwa im Landkreisdurchschnitt (5,4 %). Ebenso verhält es sich mit der Gruppe der Kinder zwischen 6 und 12-Jahren, hier liegt die Quote in Reichenbach wie im Landkreisdurchschnitt bei 5,9 %. In der Altersgruppe der Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren ist die Quote in Reichenbach mit 3,7 %

<sup>17</sup> Vgl. Landkreis Esslingen IBÖ Landratsamt Esslingen Jugendhilfeplanung, Stand 12/2011, S. 41.

leicht überdurchschnittlich im Verhältnis zum Landkreisdurchschnitt mit 3,3 %. Etwa gleich wie im Landkreisdurchschnitt (3,3 %) ist der Anteil der 15- bis 18-Jährigen mit 3,5 % in Reichenbach.<sup>18</sup>

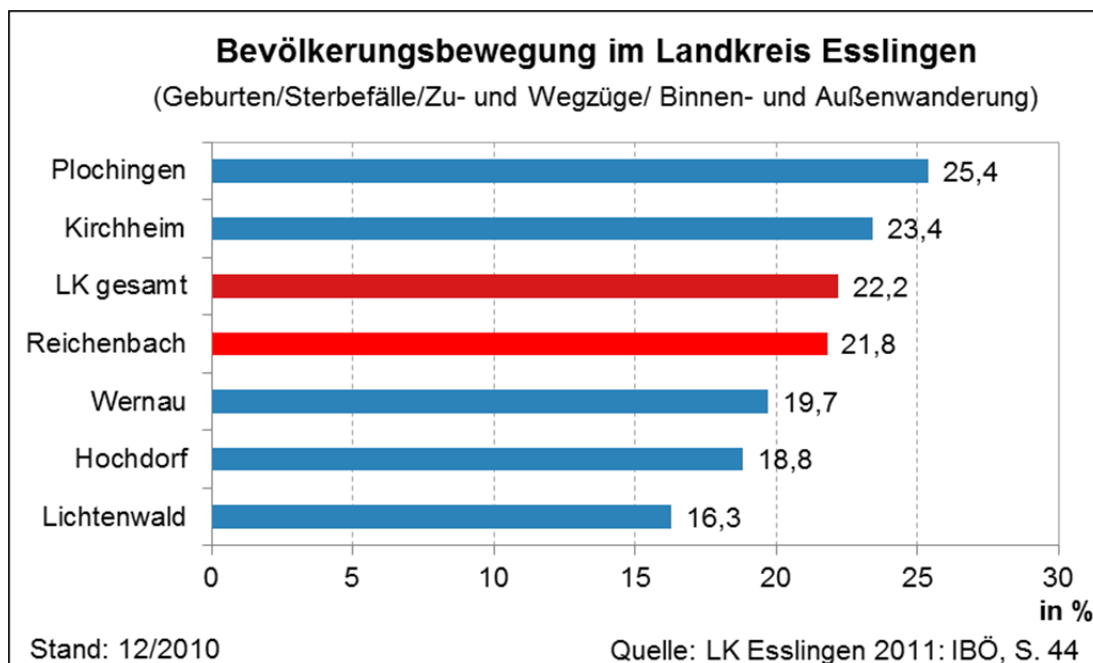


Abbildung 14: Bevölkerungsbewegungen im Landkreis Esslingen

Nach der Darstellung der Gesamtentwicklung soll nun auf damit einhergehende Veränderungen in der Altersstruktur eingegangen werden. Die Betrachtung der Altersverteilung der Reichenbacher Bevölkerung unter 27 Jahren zwischen 1995 und 2011 ergibt das in Tabelle 4 dargestellte Bild.

Während in den Altersklassen der unter 10-Jährigen die Einwohnerzahlen zwischen 1995 und 2011 tendenziell leicht rückläufig sind, steigen die Zahlen in allen Altersgruppen zwischen 10 und 18 Jahren sowohl absolut als auch anteilmäßig an der Gesamtbevölkerung an. Auch hier spielt der Familienzyklus der geburtenstarken 1960er-Jahrgänge eine zentrale Rolle. Die Kinder dieser Generation kommen nun ins Jugendalter. Dass sich in den Ergebnissen unserer Untersuchungen ein relativ starker Bedarfsdruck bei den Angeboten Jugendlichen zeigt, hängt sicher mit der quantitativ wachsenden Bedeutung dieser Gruppe zusammen. So ist die Anzahl der Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren zwischen den Jahren 2000 und 2011 um 39 % gewachsen (von 139 auf 193 Jugendliche).

<sup>18</sup> Vgl. Landkreis Esslingen IBÖ, Landratsamt Esslingen Jugendhilfeplanung, Stand 12/2011, S. 25.

Tabelle 4: Die Entwicklung der Altersgruppen bis unter 18 Jahren in Reichenbach von 1995 bis 2001

Altersgruppe	1995	2000	2005	2011
	Anzahl			
Insgesamt	7 424	8 022	8 029	7 930
unter 1 Jahr	70	92	67	62
1 bis unter 3 Jahre	185	195	154	132
3 bis unter 5 Jahre	171	209	156	143
5 bis unter 6 Jahre	92	89	92	85
6 bis unter 10 Jahre	285	402	387	279
10 bis unter 12 Jahre	130	193	174	178
12 bis unter 14 Jahre	128	169	191	171
14 bis unter 16 Jahre	153	139	206	193
16 bis unter 18 Jahre	136	141	177	185
	in %			
unter 1 Jahr	0,9	1,1	0,8	0,8
1 bis unter 3 Jahre	2,5	2,4	1,9	1,7
3 bis unter 5 Jahre	2,3	2,6	1,9	1,8
5 bis unter 6 Jahre	1,2	1,1	1,1	1,1
6 bis unter 10 Jahre	3,8	5,0	4,8	3,5
10 bis unter 12 Jahre	1,8	2,4	2,2	2,2
12 bis unter 14 Jahre	1,7	2,1	2,4	2,2
14 bis unter 16 Jahre	2,1	1,7	2,6	2,4
16 bis unter 18 Jahre	1,8	1,9	2,2	2,3

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, jeweils zum 31. 12.

Nach der Darstellung der bisherigen Bevölkerungsentwicklung soll nun auf die prognostizierte Entwicklung eingegangen werden. In Tabelle 5 ist die prognostizierte Entwicklung der Einwohnerzahl nach Altersstruktur bis ins Jahr 2030 dargestellt. Die Basis der Vorausberechnung ist die Einwohnerzahl und die Altersverteilung im Jahr 2008.

Wie die Tabelle zur Bevölkerungsvorausrechnung darstellt, ist davon auszugehen, dass die Altersgruppe der über 60-Jährigen in den nächsten Jahren am stärksten wachsen wird. Betrug der Anteil der über 60-Jährigen 2011 noch 26,1 %, so wird für das Jahr 2030 ein Anteil von 33,7 % erwartet.

Tabelle 5: Bevölkerungsprognose der Gesamtbevölkerung nach Altersgruppen bis zum Jahr 2030

Jahr	unter 20	20-40	40-60	60-85	85 und älter	Insges.
Anzahl						
2008	1 681	1 811	2 342	1 882	162	7 878
2011	1 601	1 758	2 389	1 850	176	7 774
2015	1 501	1 736	2 355	1 869	192	7 653
2020	1 396	1 736	2 205	1 949	219	7 505
2025	1 347	1 679	1 993	2 079	261	7 359
2030	1 313	1 601	1 867	2 167	265	7 213
in %						
2008	21,3	23,0	29,7	23,9	2,1	100,0
2011	20,6	22,6	30,7	23,8	2,3	100,0
2015	19,6	22,7	30,8	24,4	2,5	100,0
2020	18,6	23,1	29,4	26,0	2,9	100,0
2025	18,3	22,8	27,1	28,3	3,5	100,0
2030	18,2	22,2	25,9	30,0	3,7	100,0

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Die Voraussrechnung der Bevölkerung erfolgt anhand statistischer Einflussgrößen. Vorausgesetzt werden unter anderem ein konstantes Geburtenniveau sowie ein Anstieg der Lebenserwartung um 2,5 Jahre. Als Grundlage für Wanderungsbewegungen (Zu- und Wegzüge) werden die Wanderbewegungen in und von der Kommune zwischen 2001 und 2008 gewertet. Hat Reichenbach in diesem Zeitraum einen Wanderungsgewinn erzielt, wird auch für die zukünftigen Jahre mit Wanderungsgewinnen gerechnet. Den Berechnungen liegt zudem die Annahme zugrunde, dass das Geburtenniveau bis 2030 stabil bleibt. Eine Voraussrechnung ist keine Vorhersage. Sie zeigt eine mögliche und unter gegebenen Voraussetzungen und Annahmen wahrscheinliche Entwicklung auf.<sup>19</sup>

Im Vergleich mit den tatsächlichen Einwohnerzahlen bis 2011 fällt auf, dass die Voraussrechnung bereits für das Jahr 2011 weniger Einwohner für Reichenbach schätzt als die Gemeinde schließlich hatte. Der tatsächliche Anteil der unter 20-Jährigen betrug 2011 20,9 %. In der Voraussrechnung wird von einem Anteil von 20,6 % ausgegangen. Hier ist somit nur eine geringe Abweichung zwischen tatsächlicher Zahl und Prognose feststellbar. Es ist daher davon auszugehen, dass die Zahlen der

<sup>19</sup> <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/BevProg/Methode.asp>. 28.12.2012.

Altersgruppen in der Bevölkerungsvorausrechnung eine gute Grundlage für weitere Überlegungen bilden.

Tabelle 6: Bevölkerungsprognose für die Anzahl der Kinder und Jugendlichen und ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung in Reichenbach bis zum Jahr 2030

Alter von ... bis unter ...	2008	2015	2020	2025	2030
Anzahl					
unter 1	69	71	68	67	65
1 bis unter 3	148	140	136	134	132
3 bis unter 5	147	146	136	134	132
5 bis unter 6	75	70	69	67	66
6 bis unter 10	330	310	278	270	264
10 bis unter 12	183	169	143	138	132
12 bis unter 14	181	181	150	132	136
14 bis unter 16	188	180	167	146	136
16 bis unter 18	178	187	170	149	139
Insgesamt	7 878	7 818	7 653	7 505	7 359
in %					
unter 1	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9
1 bis unter 3	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8
3 bis unter 5	1,9	1,9	1,8	1,8	1,8
5 bis unter 6	1,0	0,9	0,9	0,9	0,9
6 bis unter 10	4,2	4,0	3,6	3,6	3,6
10 bis unter 12	2,3	2,2	1,9	1,8	1,8
12 bis unter 14	2,3	2,3	2,0	1,8	1,8
14 bis unter 16	2,4	2,3	2,2	1,9	1,8
16 bis unter 18	2,3	2,4	2,2	2,0	2,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Wie bei den meisten anderen Gemeinden ist auch für Reichenbach davon auszugehen, dass die Bevölkerung als Ganzes durchschnittlich immer älter wird und der Anteil der jungen Menschen an der Gesamtbevölkerung abnehmen und der Anteil der Älteren zunehmen wird. Bei den jungen Menschen gibt es innerhalb der Altersklassen jedoch deutliche Unterschiede. Der Anteil der unter 6-Jährigen wird prozentual relativ konstant bleiben, absolut wird ihre Anzahl jedoch rückläufig sein. Für die 6- bis 16-Jährigen wird bis 2030 ein prozentualer und absoluter Rückgang erwartet. Unstetig verhält sich die Situation bei den 16- bis unter 18-Jährigen, die absolute Anzahl der Personen in der Altersklasse wird rückläufig sein, ihr prozentualer Anteil wird bis 2030 steigen. In den Altersklassen zwischen 18 und 20 Jahren wird ein Rückgang erwartet. Der Rückgang erfolgt allerdings erst ab 2020, davor ist anzu-

nehmen, dass der Anteil der 18- bis unter 20-Jährigen leicht ansteigt<sup>20</sup>. In Abbildung 15 sind die Entwicklungen der beschriebenen Altersklassen abgebildet.

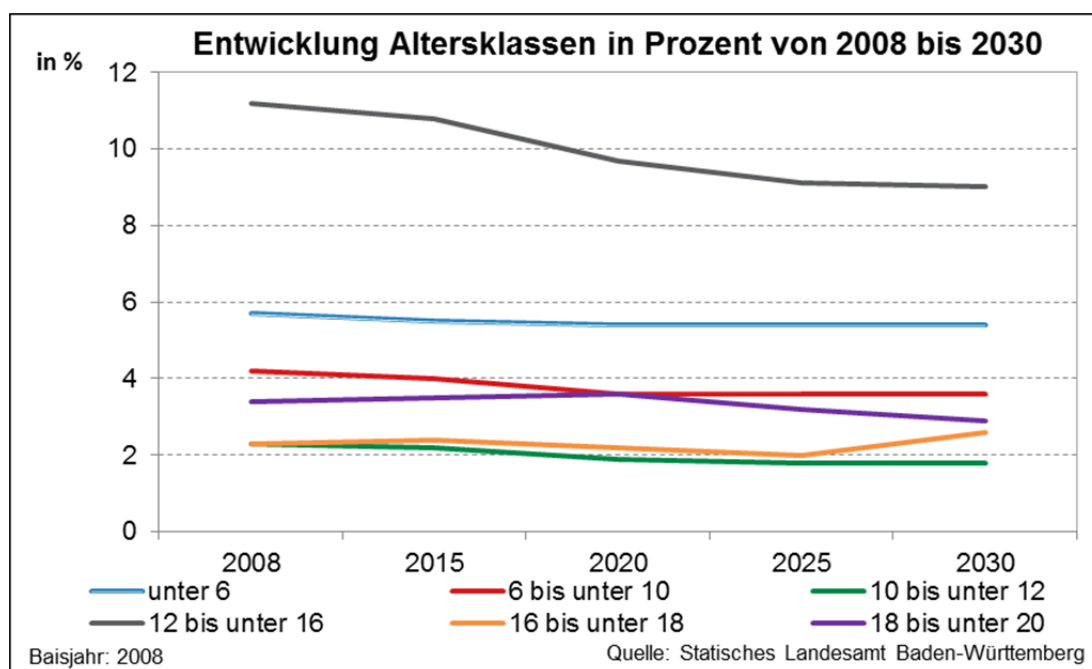


Abbildung 15: Entwicklung der Altersklassen von 2008 bis 2030

### 4.3 Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

Eine wichtige Frage für einen Kinder- und Jugendhilfeplan sind die Zahlen zur Staatsangehörigkeit und zum Migrantenanteil an der Bevölkerung. Sie liefern die quantitativen Grundlagen für die jeweiligen Integrationsbedarfe. Bei einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund kann sich beispielsweise ein höherer Bedarf an Sprachförderangeboten ergeben.

Insgesamt lebten 1 075 Bürgerinnen und Bürger ohne deutsche Staatsangehörigkeit in Reichenbach, was einem Ausländeranteil von 13,6 % entspricht. Das Merkmal „Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung“ ist allerdings immer weniger aussagekräftig. Viele Ausländer, die länger in Deutschland leben, entscheiden sich für eine Einbürgerung. Auch gibt es Bevölkerungsgruppen, wie beispielsweise die Aussiedler aus den osteuropäischen Staaten und Russland, die die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, aber über einen ähnlichen Integrationsbedarf verfügen wie die übrigen Ausländergruppen. Durch das im Jahr 2000 geänderte Staatsbürgerschaftsrecht ist es schwierig geworden, Aussagen über die tatsächliche Anzahl von Men-

<sup>20</sup> <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/Tabelle.asp?H=BevoelkGebiet&U=03&T=98015027&E=GE&K=116&R=GE116058>. 28.12.12.



schen mit Migrationshintergrund zu machen. Unter bestimmten Voraussetzungen erhalten Kinder ausländischer Eltern, die in Deutschland geboren sind, die sogenannte Optionsstaatsbürgerschaft. Diese Kinder müssen sich mit 21 Jahren für eine deutsche bzw. ausländische Staatsbürgerschaft entscheiden. In der Folge der Optionsstaatsbürgerschaft reduzierte sich natürlich der Anteil der Kinder und Jugendlichen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ganz erheblich.

Die Datenlage zur Frage des Migrationshintergrunds ist auf der Gemeindeebene sehr unbefriedigend. Informationen zum Migrationshintergrund werden in der regelmäßig stattfindenden Mikrozensususerhebung abgefragt, in der ein Prozent aller Haushalte befragt werden. Allerdings sind die Mikrozensususergebnisse nur für Großstädte und größere Gebietseinheiten verfügbar. So hatten im Jahr 2010 in Baden-Württemberg 26,2 % (2,8 Millionen) der Einwohner einen Migrationshintergrund. Im Vergleich mit anderen deutschen Großstädten wie Berlin (24 %) und Hamburg (27 %) weist die Landeshauptstadt Stuttgart mit rund 38 % einen sehr hohen Migrantenanteil auf. Für die gesamte Region Stuttgart wird ein Anteil von 38 % festgestellt.<sup>21</sup>

Städte mit einer eigenen kommunalen Statistikstelle ermitteln den Migrationshintergrund ihrer Bevölkerung oft durch Ableitung aus dem Melderegister mit dem Programm MigraPro.<sup>22</sup> Dies ist allerdings mit einem großen Aufwand verbunden und stand als Option für den Kinder- und Jugendhilfeplan Reichenbach nicht zur Verfügung.

Allerdings bestand die Möglichkeit hilfsweise aus den Melderegisterdaten die Form der Staatsangehörigkeit zu analysieren. Auf dieser Grundlage konnte bei den Kindern und Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit noch einmal danach differenziert werden, ob es sich um eine deutsche Staatsangehörigkeit aufgrund von Einbürgerung oder Optionsstaatsbürgerschaft handelt. Die Ergebnisse sind in Abbildung 16 dargestellt. 10 % der Reichenbacher Kinder und Jugendlichen besitzen keine deutsche Staatsangehörigkeit. Weitere 8 % besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft auf der Grundlage der Optionsstaatsbürgerschaft oder einer Einbürgerung. In der Summe sind dies 18 % der Kinder und Jugendlichen, so dass man davon ausgehen kann, dass knapp jedes fünfte Kind bzw. jeder fünfte Jugendliche über einen Migrationshintergrund verfügt.

---

<sup>21</sup> Vgl. Hin 2012, S.11.

<sup>22</sup> Siehe <http://www.staedtestatistik.de/285.html>. 18.02.2012.

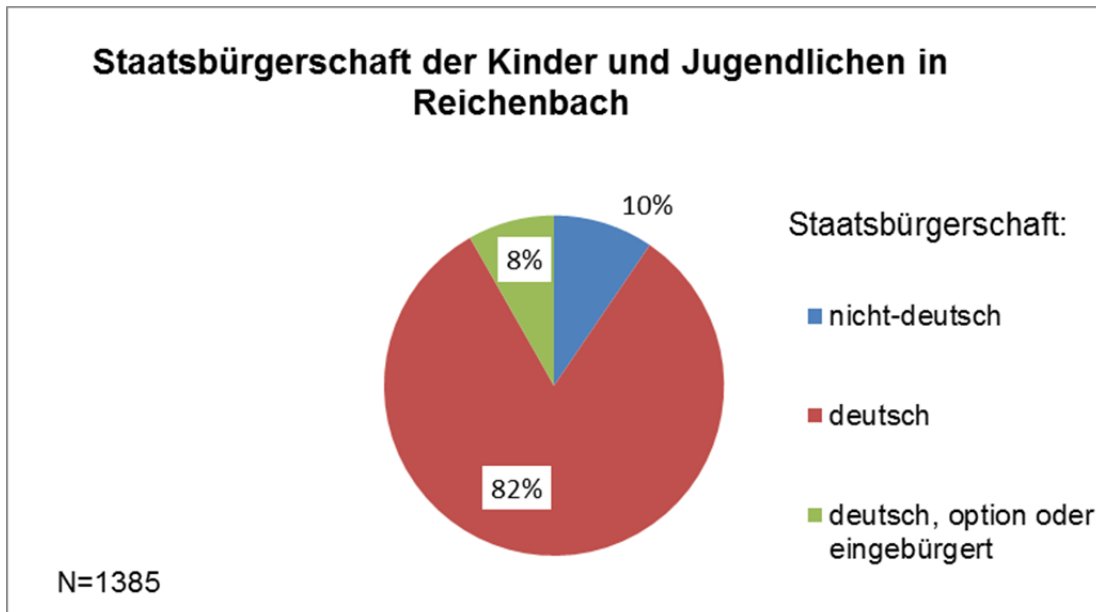


Abbildung 16: Staatsbürgerschaft der Kinder und Jugendlichen

Welche Rolle dabei das neue Staatsbürgerschaftsrecht spielt, wird deutlich, wenn man die Art der Staatsangehörigkeit in den einzelnen Altersgruppen betrachtet (Abbildung 17). Nur etwas mehr als 2 % der unter 6-Jährigen besitzen keine deutsche Staatsbürgerschaft. Würde man also lediglich die Nationalität als Merkmal heranziehen, könnte man zu der Aussage kommen, dass es in den Kindertageseinrichtungen keine ausländischen Kinder gibt. Dabei würde aber der Sachverhalt übersehen, dass etwa 15 % bis 17 % der Kinder die Optionsstaatsbürgerschaft besitzen.

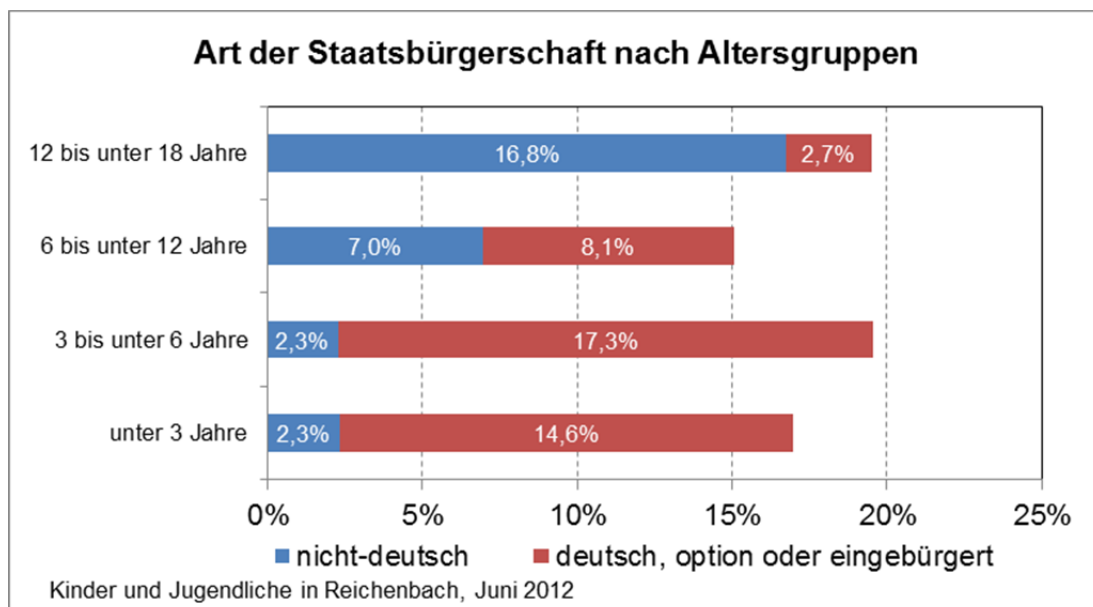


Abbildung 17: Art der Staatsbürgerschaft nach Altersgruppen

## 4.4 Die Struktur der Haushalte

Neben den aufgezeigten sozioökonomischen Indikatoren zählen auch die familiären Merkmale zu den sozialstrukturellen Indikatoren. Ein familiärer Indikator ist der Anteil der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren in einer Gemeinde. Für die Berechnung wurden alle Haushalte einer Gemeinde mit minderjährigen Kindern erfasst und ins Verhältnis zur Gesamtzahl der Haushalte einer Gemeinde gesetzt. Landkreisweit wohnen in etwas weniger als einem Fünftel der Haushalte Kinder unter 18 Jahren. Es ist festzustellen, dass die Anteile der Haushalte mit Kindern in kleineren Gemeinden eher höher sind. Reichenbach an der Fils liegt hier in etwa im Landkreisdurchschnitt.<sup>23</sup>

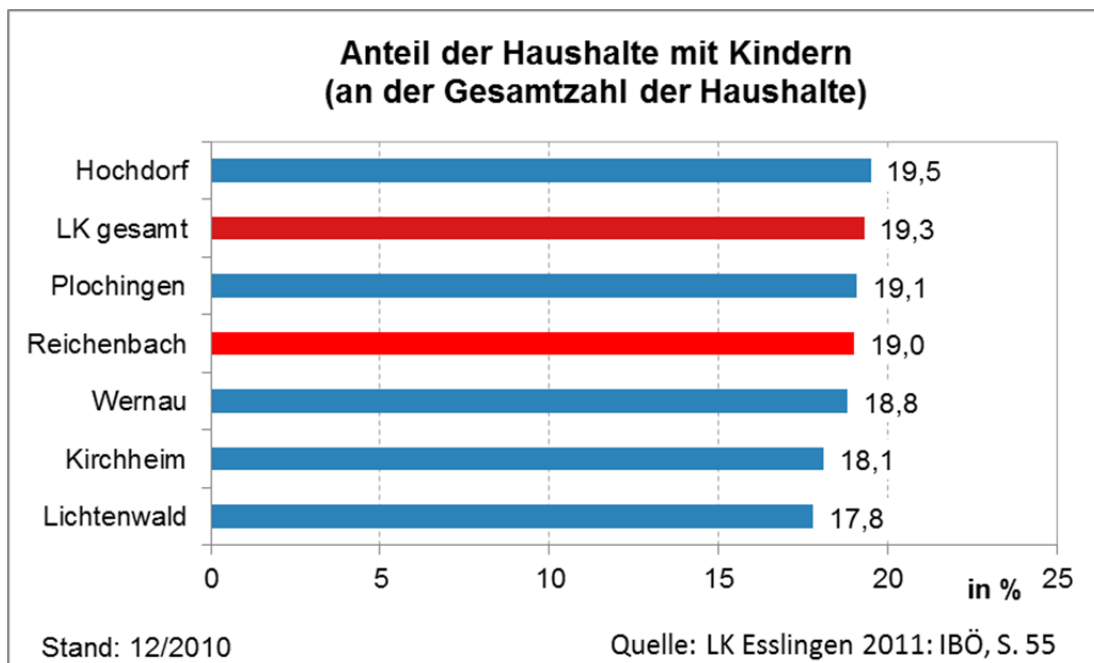


Abbildung 18: Anteil der Haushalte mit Kindern

Ein weiterer wichtiger Indikator für die Kinder- und Jugendhilfeplanung ist der Anteil der alleinerziehenden Haushalte an den Familienhaushalten. Hier kann davon ausgegangen werden, dass die alleinerziehenden Haushalte vor allem im Bereich der Kinderbetreuung eine besondere Bedarfssituation haben. Die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist hier auch eine existenzielle Frage im Hinblick auf den Familienunterhalt. Aus der Grundsicherungsstatistik wissen wir, dass Alleinerziehende zu den besonderen Risikogruppen gehören. Alleinerziehende sind sehr häufig auf den Bezug von SGB II-Leistungen („Hartz IV“) angewiesen, vor allem wenn

<sup>23</sup> Vgl. Landkreis Esslingen IBÖ, Landratsamt Esslingen Jugendhilfeplanung, Stand 12/2011, S. 52 f.

eine Erwerbstätigkeit aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten nicht möglich ist.

Der Anteil der alleinerziehenden Haushalte an den Familienhaushalten insgesamt ist in Reichenbach etwas geringer als im Landkreis Esslingen insgesamt. Während im Landkreis knapp jeder vierte Haushalt (24,4 %) alleinerziehend ist, trifft dies in Reichenbach nur auf etwas mehr als jeden fünften Haushalt (20,9 %) zu.

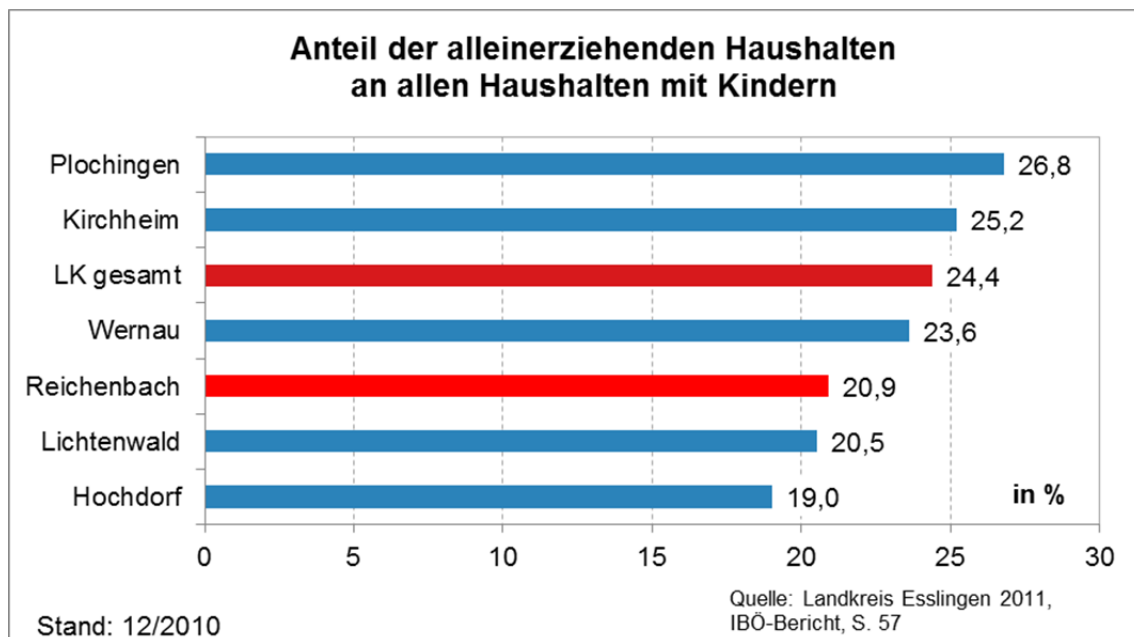


Abbildung 19: Anteil der alleinerziehenden Haushalte

## 4.5 Bezug sozialer Grundsicherungsleistungen

Weitere Hinweise auf soziale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen geben sozialstrukturelle Indikatoren. Die Entwicklung von jungen Menschen ist abhängig von vorhandenen oder nicht vorhandenen Ressourcen zur Lebensbewältigung. Ein Indikator dafür ist der Anteil von jungen Menschen in ihrer Altersklasse, die Hilfen zum Lebensunterhalt (HLU) oder Leistungen nach SGB II erhalten. Die folgende Grafik zeigt die Anteile von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren, die HLU oder Leistungen nach SGB II benötigen. In Reichenbach liegt die Quote höher als im Landkreisdurchschnitt. Generell ist festzustellen, dass die Anteile in großen Kreisstädten höher sind<sup>24</sup>.

<sup>24</sup> Vgl. Landkreis Esslingen IBÖ, Landratsamt Esslingen Jugendhilfeplanung, Stand 12/2011, S. 45 ff.

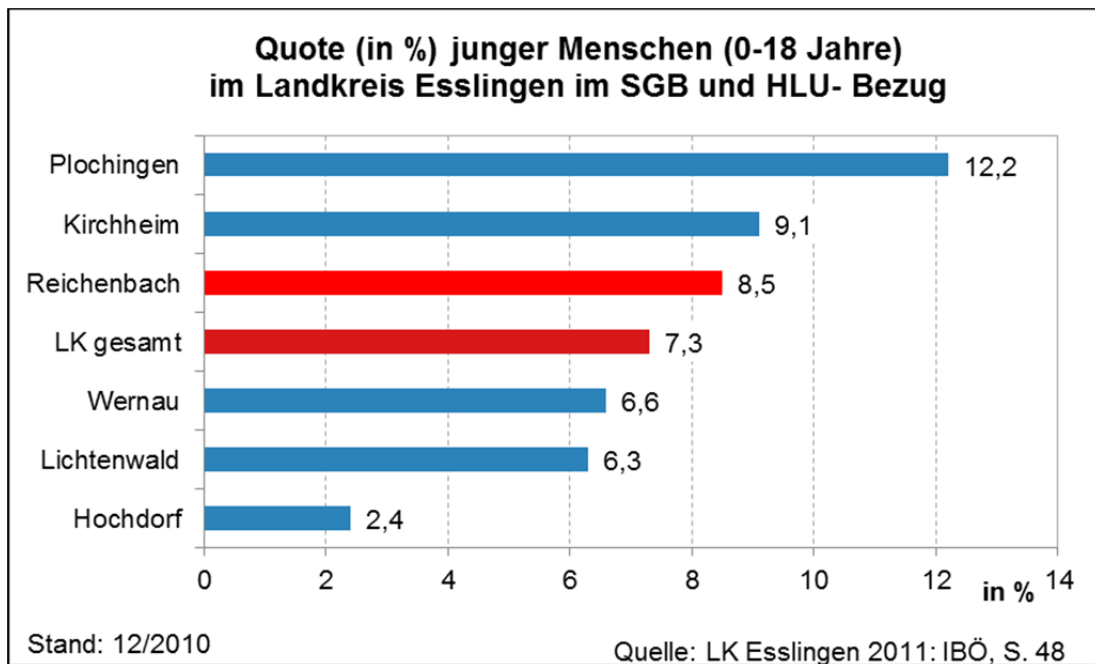


Abbildung 20: Kinder und Jugendliche im SGB II-/HLU-Bezug

Bei der Jugendarbeitslosenquote (1,2 %) für Menschen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren liegt Reichenbach an der Fils knapp unter dem Landkreisdurchschnitt von 1,3 %.

## 4.6 Zusammenfassung

Fasst man die Kernpunkte der demographischen und sozialstrukturellen Grundlagen zusammen, so ergeben sich folgende Aussagen:

- Mit einem Einwohnerbestand von knapp unter 8 000 Einwohnern gehört Reichenbach an der Fils zwar zu den „kleineren Gemeinden“. Allerdings wäre eine reine Betrachtung der Gemeindegrößenklasse zu kurz gegriffen. Da Reichenbach in einer verstädterten Metropolregion mit starken Pendlerbeziehungen liegt, entspricht die Bevölkerungsstruktur und -entwicklung eher urbanen Bedingungen.
- Reichenbach sieht sich mit der allgemeinen demographischen Entwicklung konfrontiert. Während die Einwohnerzahl im Jahr 2002 einen Maximalstand von über 8 000 Einwohnern hatte, sinken die Einwohnerzahlen in den Folgejahren kontinuierlich ab. Auch wenn im Jahr 2010 ein einmaliger starker Zuwanderungseffekt zu verzeichnen ist, besteht ein grundlegender Trend in Richtung einer schrumpfenden Bevölkerungszahl. Damit erhöht sich auch

der Wettbewerbsdruck als attraktiver Wohnstandort gegenüber anderen Gemeinden.

- Bis zum Jahr 2006 hatte die Gemeinde Reichenbach einen positiven natürlichen Bevölkerungssaldo. Die Anzahl der Geburten überstieg die Anzahl der Sterbefälle. Seit 2007 ist dieser Saldo negativ (Ausnahme Jahr 2009). Die Ursache liegt vor allem bei der Generation der geburtenstarken Jahrgänge aus den 1960er-Jahren, deren Familienphase zunehmend zum Abschluss kommt. Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter nimmt ab.
- Auch der zweite demographische Bestimmungsfaktor, der Saldo aus Zu- und Fortzügen, ist tendenziell negativ. In den letzten zehn Jahren war der Saldo in sieben Jahren negativ. In den Jahren 2008 und 2011 war er nahezu ausgeglichen, lediglich im Jahr 2010 gab es deutliche Zuwanderungsgewinne. Im Unterschied zum Geburtenverhalten ist die Zuwanderungsbilanz noch eher auf kommunaler Ebene zu beeinflussen. Ein wichtiger Faktor ist hierbei die Bautätigkeit, die aber im Hinblick auf die notwendige Entwicklung von Bauflächen nicht beliebig ausweitbar ist. Ein weiterer Faktor ist die Attraktivität der Gemeinde Reichenbach für Personen, die in der Region einen Wohnstandort suchen. Diese ist von vielen Faktoren abhängig, zu denen neben der Verkehrsanbindung, der Infrastruktur und Wohnumfeldqualität natürlich auch die Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Gemeinde gehört.
- Bei der Altersstruktur der Bevölkerung ist festzustellen, dass vor allem die Anzahl der Jugendlichen in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat. Die Gruppe der 14- bis 16-Jährigen ist beispielsweise im letzten Jahrzehnt um 39 % gewachsen. Der große Bedarfsdruck im Hinblick auf Angebote für Jugendliche, der im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfeplanung von den Beteiligten artikuliert wurde, hängt sicher auch mit dieser Entwicklung zusammen.
- Bei den sozialstrukturellen Merkmalen bestätigt sich die oben getroffene Aussage, dass die Bevölkerungsstruktur Reichenbachs eher urbanen Verhältnissen entspricht. Berücksichtigt man die Optionsstaatsbürgerschaft, so kann man davon ausgehen, dass ein Fünftel der Reichenbacher Kinder und Jugendlichen über einen Migrationshintergrund verfügen. Der Anteil der alleinerziehenden Familien an den Familien insgesamt liegt etwas unter dem Wert des Landkreises Esslingen (24,4 %). Allerdings ist auch in Reichenbach jeder fünfte Familienhaushalt (20,9 %) alleinerziehend. Dies ist für die Kindertagesbetreuung eine wichtige Bedarfsdeterminante. Alleinerziehende haben ein höheres Armutsrisiko, gerade wenn es an Ganztagsbetreuung

fehlt. Die Armutsquote bei Kindern und Jugendlichen liegt in Reichenbach (8,5 %) über dem Landkreisdurchschnitt (7,3 %).

## **5 Infrastruktur, Angebote und Einrichtungen**

### **5.1 Lage der Gemeinde Reichenbach**

Reichenbach präsentiert sich in ihrer Ortsbroschüre als Gemeinde, die im unteren Filstal, am östlichen Rand des Landkreises Esslingen am Neckar liegt und verkehrstechnisch gut erschlossen ist. Die Gemeinde liegt direkt an der Bundesstraße B10, die einerseits über Esslingen nach Stuttgart führt, in die andere, östliche Richtung nach Ulm über Göppingen. Weiterhin ist der Autobahnanschluss an die A8 über das nahe gelegene Wendlingen oder auch Kirchheim binnen wenigen Minuten zu erreichen. Die Entfernung nach Stuttgart beträgt etwa 25 Kilometer. Durch die Lage in der Metropolregion Stuttgart steht im Umkreis der Gemeinde nicht nur ein breiter Arbeitsmarkt zur Verfügung, sondern auch ein vielfältiges Kultur-, Sport- und Freizeitangebot.

Auch die öffentlichen Verkehrsverbindungen sind gut. Reichenbach hat einen Bahnanschluss durch die Regionalbahn der Deutschen Bahn AG. Zudem gibt es in Reichenbach die Buslinie 148, die innerhalb der Gemeinde Reichenbach unterwegs ist. Für die eher schwachen Nutzungszeiten im ÖPNV-Netz hat die Gemeinde Reichenbach ein Anrufsammeltaxi eingerichtet.

Für Familien, Kinder und Jugendliche besitzt Reichenbach ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot. Besonders attraktiv ist das Freibad, aber auch die Bibliothek, und das Angebot an Schulen und Kindertageseinrichtungen sind für Familien von großer Bedeutung.

### **5.2 Schule und Kinderbetreuung**

Insgesamt bietet Reichenbach neun verschiedene Einrichtungen für die Betreuung von Kindern und Kleinkindern an, davon sechs in Trägerschaft der Gemeinde, zwei in evangelischer Trägerschaft und eine in katholischer Trägerschaft. In den Kindertageseinrichtungen stehen 314 Plätze zur Verfügung, davon 48 für unter 3-Jährige und 5 Plätze bei Tageseltern.

Außerdem bietet die Gemeinde seit September 2007 eine offene „Ganztagsschule“ an. Hier haben die Grundschüler die Möglichkeit, im Anschluss ihres Unterrichtes

eine Nachmittagsbetreuung in Anspruch zu nehmen. Weiter bietet die Ganztags-schule die Möglichkeit zur Hausaufgabenbetreuung und zu einem gemeinsamen Mittagessen.

Tabelle 7: Kindertageseinrichtungen in Reichenbach

<b>Name der Einrichtung</b>	<b>Anschrift</b>	<b>Öffnungszeiten</b>	<b>Alter der Kinder</b>	<b>Anzahl Plätze (davon U3)</b>
Oskar-Voltz-Kindergarten (zweigruppig) Gemeinde	Schulstr. 23	Mo bis Fr 7.00 - 13.00 Uhr oder Mo bis Fr 07.30 - 12.30 Uhr und Mo und Mi 13.30 - 16.00 Uhr	2 - 6 Jahre	47 (6)
Kindergarten Steinäcker (zweigruppig) Gemeinde	Silcherstr. 29	Mo bis Fr 7.00 - 13.00 Uhr oder Mo bis Fr 07.30 - 12.30 Uhr u. Mo und Mi 13.30 - 16.00 Uhr	3 - 6 Jahre	53 (0)
Clärchen-Seyfert-Kindergarten (zweigruppig) Gemeinde	Friedrichstr.18	Mo bis Fr 7.00 - 13.00 Uhr oder Mo bis Fr 07.30 - 12.30 Uhr u. Mo und Mi 13.30 - 16.00 Uhr	2 - 6 Jahre	47 (6)
Waldkindergarten Reichenbach (eingruppig) Gemeinde	Weinbergstr.90	Mo bis Fr 8.15 - 12.30 Uhr	3 - 6 Jahre	20 (0)
Mini-Kindi (eingruppig) Gemeinde	Hauptstr. 7	Mo und Mi 8.30 - 12.00 Uhr, Fr 8.30 - 11.30 Uhr	2 - 3 Jahre	10 (10)
Kinderkrippe Schulstraße (zweigruppig) Gemeinde	Schulstr. 23/1	Mo bis Fr 7.30 - 13.30 Uhr	1 - 3 Jahre	20 (20)
Michaelis-Kindergarten (zweigruppig) Katholische Kirchengemeinde	Lichtensteinstr. 35	Mo bis Fr 7.30 - 13.30 Uhr	2 - 6 Jahre	44 (6)



<b>Name der Einrichtung</b>	<b>Anschrift</b>	<b>Öffnungszeiten</b>	<b>Alter der Kinder</b>	<b>Anzahl Plätze (davon U3)</b>
Robert-Schöttle-Kindergarten (zweigruppig) Evangelische Gesamtkirchengemeinde	Schulstr. 25	Mo bis Fr 7.30 - 12.30 Uhr und Di und Mi 13.30 - 16.00 Uhr oder Mo bis Fr 7.30 - 13.30 Uhr	3 - 6 Jahre	53 (0)
Kinderhaus Kunterbunt (eingruppig) Evangelische Gesamtkirchengemeinde	Siegenbergstr. 24	Mo bis Do 7.00 - 17.00 Uhr und Fr 7.00 - 13.00 Uhr	3 - 6 Jahre	20 (0)

*Quelle: Gemeindeverwaltung, Stand Herbst 2012*

Für die Versorgung von Schulkindern stehen in Reichenbach vier Schulen zur Verfügung. Weiter gibt es eine Musikschule und eine Außenstelle der Volkshochschule Esslingen im Reichenbacher Rathaus. Letztere bietet auch Angebote für Erwachsene an. Für den Besuch eines Gymnasiums gibt es entsprechende Wahlmöglichkeiten in Plochingen, Esslingen oder Göppingen.

Tabelle 8: Angebot an Schulen in Reichenbach

<b>Name der Schule</b>	<b>Schulart</b>	<b>Rektor/in</b>
Brunnenschule Schulstraße 5	Grundschule	Marianne Pröll
Lützelbachschule Seidenstraße 11	Grund- und Werkrealschule	Andrea von Terzi
Realschule Schulstraße 29	Realschule	Mariela Herzog
Ganztagsschule Reichenbach/Fils Schulstraße 29	Ganztagsschule	Leitung: Elke Stockburger

### 5.3 Ganztagsschule

Die Ganztagsschule in Reichenbach besteht seit dem Jahre 2007. Die Gemeinde Reichenbach hat die Trägerschaft dem Kreisjugendring Esslingen übertragen. Die Ganztagsschule bietet Platz für ca. 140 Kinder, gemeinsam wird gegessen, werden die Hausaufgaben erledigt und in unterschiedlichen Projekten können die Kinder kochen, turnen oder werken. Die Gebühr der Ganztagsschule ist bewusst sehr niedrig gehalten, um auch Kindern von einkommensschwächeren Familien den Besuch zu ermöglichen. Durch die Öffnungszeiten von 7.00 Uhr bis 17.30 Uhr und freitags bis 14.00 Uhr soll ermöglicht werden, dass Eltern berufstätig sein können und mit einer verlässlichen, konstanten Betreuung rechnen können. Ein weiteres zentrales Anliegen der Ganztagsschule ist die Förderung von Bildungsprozessen. Bildung findet besonders in informeller Art statt, z.B. gibt es Module „offener Art“, in denen Angebote in jedem Bereich stattfinden, sei es sportlich, gestalterisch, musikalisch oder kreativ. Weiter gibt es den Bereich „Projekte im Nachmittag“, dort finden Freizeitangebote statt, die von Jugendbegleitern organisiert sind und durchgängig ein halbes Jahr angeboten werden. Im offenen Treff bietet die Ganztagsschule jeden Freitag allen Schülern und Schülerinnen ab der 5. Klasse die Möglichkeit, sich in einem separaten Raum mit Freunden zu treffen. Wöchentlich werden auch verschiedene Angebote gemacht, sei es ein Kochnachmittag, ein Tischkickerturnier oder ein Kinonachmittag.

### 5.4 Sportstätten und Freibad

In Reichenbach gibt es vielfältige Sportstätten, wie etwa das Hermann-Traub-Stadion, die Schulturnhalle, die Sporthalle im Brühl und die Sportanlage am Schulzentrum. Auch das Freibad erfreut sich großer Beliebtheit bei den Familien aus Reichenbach. Die folgende Grafik zeigt auf, wie beliebt die Sportstätten und das Freibad bei Familien sind.



Abbildung 21: Was gefällt den Familien in Reichenbach?

Im Familienfragebogen wurde die offene Frage „Bitte beschreiben Sie mit ein paar Stichworten, was Ihnen aus der Perspektive von Familien, Kindern und Jugendlichen an Reichenbach gefällt.“ gestellt. Die Grafik zeigt die Häufigkeiten der Nennungen anhand der Schriftgröße. Das Freibad, die Sportstädten und Vereine stehen hier an vorderer Stelle.

## 5.5 Vereine in Reichenbach

In Reichenbach gibt es eine Vielzahl an Vereinen. Aus dem Fragebogenergebnissen wurde deutlich, dass die Vereine in Reichenbach von den Familien und auch den Jugendlichen sehr gewürdigt wurden. Als Beispiel dient die Frage 39 im Familienfragebogen „Was finden Sie in Reichenbach positiv für Jugendliche?“



Abbildung 22: Was ist positiv in Reichenbach für Jugendliche?

Im Folgenden wird in Anlehnung an den Sozialraumbericht von 2010 eine Auswahl von Vereinen gelistet. Auf der Internetseite der Gemeinde können alle Vereinsinformationen eingeholt werden.

- CVJM
- Freiwillige Feuerwehr
- Gesangverein „Concordia“ 1869 e.V.
- Heimat- und Volkstrachtenverein „Die Filstaler“
- Kleintierzüchterverein Reichenbach Z132
- Kulturinitiative Reichenbach e.V.
- DLRG
- Radsportverein
- Reitverein Reichenbach-Hochdorf
- Turnverein
- Türkischer Arbeiterverein
- WSV Verein für waffenlose Selbstverteidigung
- Fußballverein VfB Reichenbach
- Handballverein
- Musikschule

Die folgende Grafik zeigt die Antworten auf die Frage 15 im Jugendfragebogen „Bitte nenne alle Organisationen, in denen du Mitglied bist.“ Diese soll verdeutlichen, welche Vereine bzw. Organisationen am häufigsten genannt wurden. Diese Abbildung ist zu lesen wie vorherige Abbildung.



Abbildung 23: Organisationen oder Vereine

Besonders häufig wurden die Sportvereine erwähnt, wie beispielsweise der TV Reichenbach und der VfB Reichenbach. Aber auch Vereine wie DLRG oder CVJM wurden häufig genannt. Gerne genutzt werden auch die Angebote der Musikschule. Welche Bedeutung die Vereine für die Freizeitgestaltung haben, zeigt Abbildung 24.

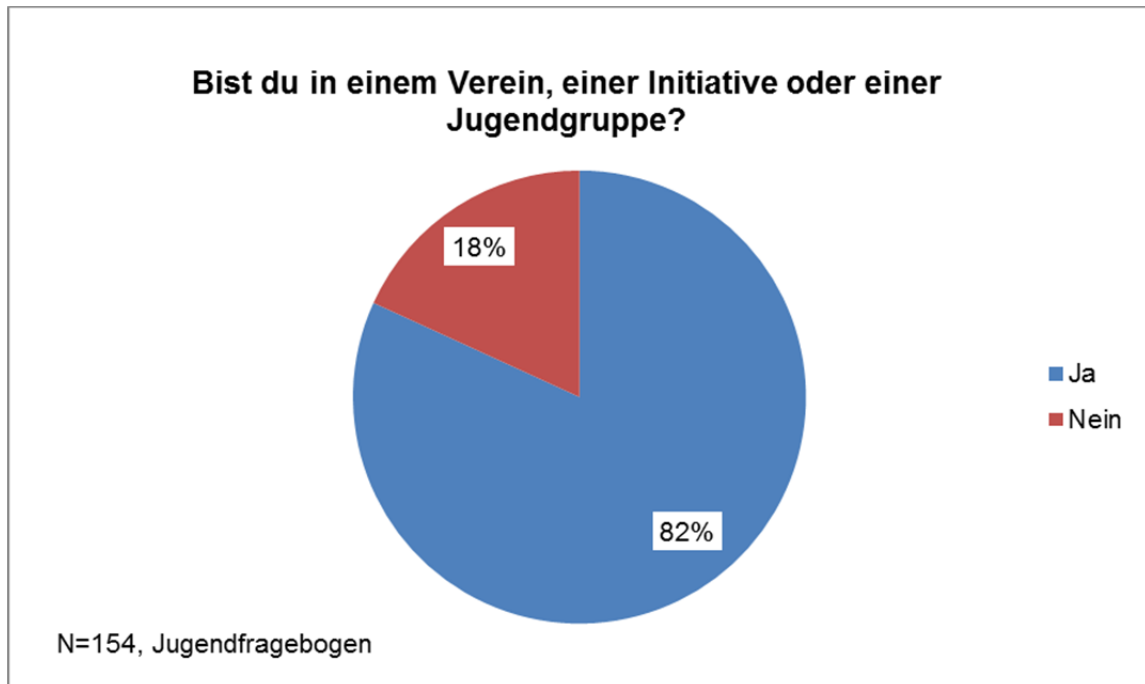


Abbildung 24: Mitgliedschaft im Verein

Mehr als vier von fünf Reichenbacher Jugendlichen (82 %) sind Mitglied in einem Verein einer Initiative oder einer Jugendgruppe.

Dass den Vereinen in Reichenbach noch genügend Nachwuchs zur Verfügung steht, wurde auch in den Experteninterviews erwähnt:

*„Wir sind in Reichenbach noch in der glücklichen Situation, nicht genug, aber noch ausreichend Jugendliche zu haben. In den Mannschaftssportarten, sagen wir mal Handball, wird es immer schwieriger.“*

Befragt man die verbleibenden 18 %, warum sie nicht in einem Verein sind, so liegt dies meist daran, dass kein interessantes (46 %) oder für die eigene Altersgruppe passendes (36 %) Angebot verfügbar ist. Vielfach lässt auch die Schule zu wenig Zeit, um ein Vereinsangebot zu nutzen oder sich zu engagieren.



Abbildung 25: Warum nicht im Verein?

Nur sehr wenige Befragte geben finanzielle Gründe an. Die Angebote sind in der Regel finanziell erschwinglich. Aber auch wenn sich nur wenige Familien Vereinangebote nicht leisten können, sollte hier nach Lösungen für Härtefälle gesucht werden, damit niemand ausgeschlossen wird. Dass die soziale Problematik oft auch sehr unbürokratisch gelöst werden kann und die Vereine hier einen wichtigen Beitrag leisten, wurde auch in den Experteninterviews angesprochen:

*„Es findet auch in vielen Vereinen eine Förderung von Jugendlichen statt, die aus schwierigen sozialen Verhältnissen kommen. ... da gibt's kein offizielles Rabattsystem, das sind Dinge, die auf dem kleinen Dienstweg entschieden werden. Wir haben in Reichenbach nicht das krasse Gefälle zwischen sozialen Schichten.“*

## 6 Die allgemeine Zufriedenheit mit Reichenbach

Befragt man die Familien und Jugendlichen nach ihrer allgemeinen Zufriedenheit mit der Gemeinde Reichenbach, so ergibt sich ein sehr positives Bild (Abbildung 26).

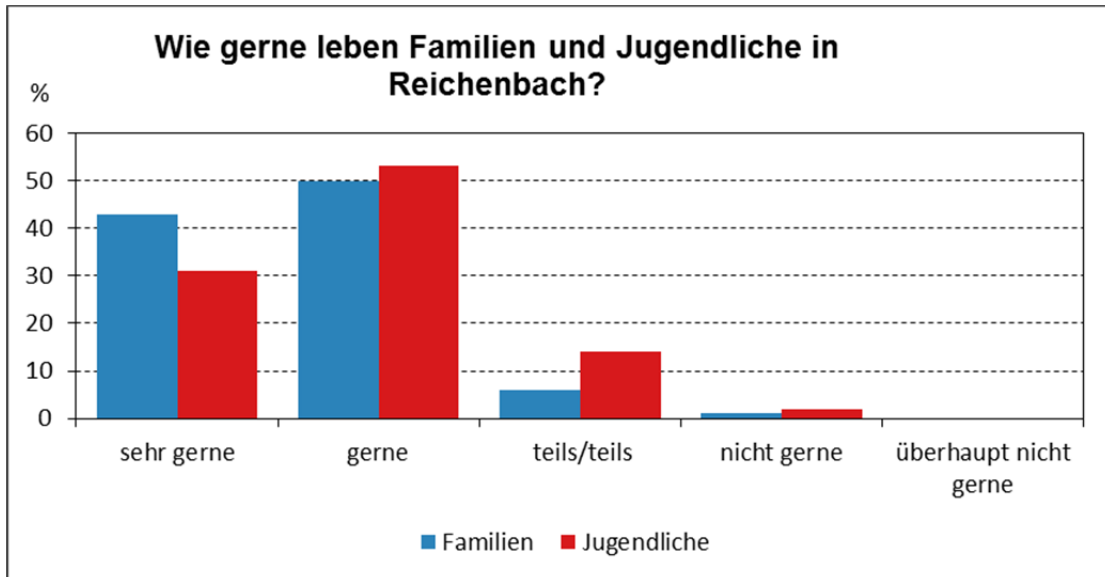


Abbildung 26: Allgemeine Zufriedenheit von Kinder und Jugendlichen

93 % der Familien leben „sehr gerne“ (43 %) oder „gerne“ (50 %) in Reichenbach. Bei den Jugendlichen ist die Zufriedenheit ein klein wenig geringer, aber auch bei ihnen lebt die weit überwiegende Mehrheit (84 %) „sehr gerne“ (31 %) oder „gerne“ (53 %) in Reichenbach. Sowohl bei den Erwachsenen, wie auch bei den Jugendlichen gibt es kaum jemanden, der „nicht gerne“ oder „überhaupt nicht gerne“ in Reichenbach wohnt. Die Familien und auch die Jugendlichen haben also eine recht hohe Bindung an ihre Gemeinde.



Abbildung 27: Was gefällt Familien in Reichenbach?

„Was macht Sie zufrieden, was gefällt Ihnen an Ihrer Gemeinde?“ Dies wurde in der Familienbefragung in offener Form abgefragt. Welche Antworten gegeben wurden, ist in Abbildung 27 dargestellt. Sehr häufig wird das Freibad genannt, das ein besonderer Pluspunkt für die Reichenbacher ist. Auch das Angebot an Kindertagesbetreuungsangeboten und die Schulen, sowie die Vereine und die Sportmöglichkeiten werden häufig genannt. Die Befragungsergebnisse sprechen dafür, dass die Familien mit der in Reichenbach vorhandenen Infrastruktur sehr zufrieden sind und diese sehr schätzen.

Natürlich wurde auch danach gefragt, was den Familien in Reichenbach „nicht gefällt“ (Abbildung 28) und was sie vermissen (Abbildung 29).



Abbildung 28: Was gefällt den Familien nicht?

Es gibt natürlich eine Vielzahl an verschiedenen Einzelpunkten, die hier vereinzelt genannt wurden. Einige Punkte kamen aber sehr deutlich zur Sprache. Sehr häufig wurde der Zustand der Spielplätze kritisiert. Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfepplans konnte natürlich keine detaillierte Bewertung der Spielplätze vorgenommen werden. Es ist aber vor dem Hintergrund der Ergebnisse zu empfehlen, einmal intensiver die vorhandenen Spielplätze zu betrachten. Zu einer Begehung könnten neben den zuständigen Fachleuten auch Familien und Kinder aus dem jeweiligen Einzugsbereich eingeladen werden. So könnte direkt mit den Nutzerinnen und Nutzern erörtert werden, welche Verbesserungen wünschenswert und möglich sind. Eventuell könnten auch Bürgerinnen und Bürger dafür gewonnen werden sich aktiv für eine Verbesserung oder gar Neugestaltung von Spielflächen gemeinsam mit der Gemeinde zu engagieren.

Ein weiterer Punkt, der sehr deutlich angesprochen wurde, ist das Fehlen von Treffpunkten für Jugendliche. Das Stichwort „Jugendhaus“ wurde sehr häufig genannt, aber auch die „offene Jugendarbeit“ wird ebenso wie eine „Skaterbahn“ oder „BMX-Anlage“ erwähnt.





Abbildung 29: Was vermissen die Familien?

Wie beurteilen die Reichenbacher Familien die Aspekte „Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit?“ Hier ergibt sich ein klares Meinungsbild. Die Kinder- und Familienfreundlichkeit wird nahezu identisch bewertet. Ziemlich genau zwei Drittel der Befragten sind der Ansicht, dass das Prädikat „familien- und kinderfreundlich“ für Reichenbach zutrifft. 30 % sehen diese Eigenschaften nur teilweise erfüllt und lediglich 4 % der Befragten halten dies für nicht zutreffend.

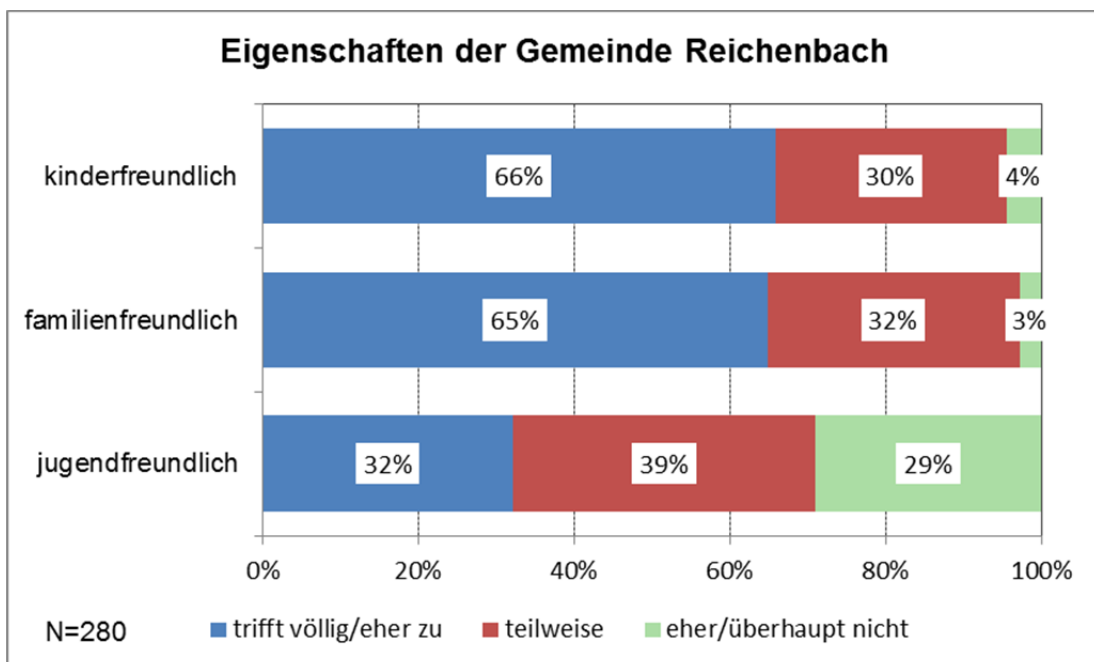


Abbildung 30: Kinder-, Familien- und Jugendfreundlichkeit

Beim Aspekt der „Jugendfreundlichkeit“ sind die Verhältnisse nahezu umgekehrt. Lediglich ein knappes Drittel (32 %) der Befragten hält die Gemeinde Reichenbach für „jugendfreundlich“, 39 % sehen diese Eigenschaft nur „teilweise“ erfüllt und 29 % der Familien sehen die Eigenschaft „jugendfreundlich“ als „eher nicht“ oder „über-

haupt nicht“ gegeben an. Auch hier zeigt sich wie an vielen anderen Stellen die Frage der „Jugendarbeit“ als besondere Problematik.

Wir haben aber nicht nur in offener Form nach der Zufriedenheit gefragt, sondern den Familien konkrete Aspekte zur Bewertung vorgelegt. Auch hier ergibt sich ein eindeutiges Bild, das gut mit den eben dargestellten Ergebnissen korrespondiert.

Tabelle 9: Die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Gemeinde

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
Angebot an Schulen	26%	59%	12%	2%	0%
Angebot an Kindergärten	32%	48%	15%	4%	1%
Treffpunkte für die Jugend	1%	14%	27%	38%	20%
Sportanlagen	11%	51%	27%	9%	2%
Kinderspielplätze	11%	39%	29%	15%	6%
Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld	8%	41%	27%	16%	7%
Schulische Nachmittagsbetreuung	14%	46%	26%	10%	4%
Kulturelle Angebote	4%	40%	41%	14%	2%
Bücherei	28%	54%	15%	3%	%
Erholung im Freien	31%	47%	16%	5%	1%

Die Reichenbacher Familien sind „sehr zufrieden“ mit ihrer Infrastruktur im Bereich der Schulen und der Kindertageseinrichtungen und auch die schulische Nachmittagsbetreuung erreicht einen hohen Zufriedenheitswert. Beim Angebot an Schulen sind 85 % der befragten Familien „sehr zufrieden/zufrieden“. Bei den Kindergärten sind es 80 % und bei der schulischen Nachmittagsbetreuung 60 %. Diese Werte zeigen, dass die Gemeinde Reichenbach hier auf einem guten Stand ist und in der Vergangenheit Einiges getan hat. Ein Entwicklungsbedarf wird von den Familien in den Bereichen „Jugendtreffpunkte“ und „Spielmöglichkeiten für Kinder“ artikuliert.

Mehr als die Hälfte der Familien (58 %) äußert sich „sehr unzufrieden“ (20 %) oder „unzufrieden“ (38 %) mit den Treffpunkten für Jugendliche. Jede fünfte Familie (21 %) äußert Unzufriedenheit mit den Kinderspielplätzen, und 23 % der Familien sind „unzufrieden“ bzw. „sehr unzufrieden“ mit den Spielmöglichkeiten der Kinder im Wohnumfeld.

## 7 Soziale Netzwerke und bürgerschaftliches Engagement

Für die Lebenssituation von Familien in einer Gemeinde sind nicht nur das Angebot an Einrichtungen und Angeboten entscheidend, sondern auch die sozialen Netze und Beziehungsstrukturen im Gemeinwesen. In der Sozialen Arbeit werden diese unter den Begriffen des Sozialen Kapitals und der Sozialraumorientierung diskutiert:

- Kennen sich die Nachbarn oder ist die Wohnsituation von Anonymität geprägt?
- Welche Qualität haben die sozialen Beziehungen? Vertraut man sich gegenseitig oder herrscht ein Klima des Misstrauens?
- Kann man auf gegenseitige Hilfe aus der Nachbarschaft rechnen und engagieren sich die Bürgerinnen und Bürger für die gesellschaftlichen Belange in der Gemeinde?

In unseren Untersuchungen für den Kinder- und Jugendhilfeplan sind wir deshalb auch ausführlich der Frage nach dem sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde Reichenbach nachgegangen.

### 7.1 Die Nachbarschaftsbeziehungen im Wohngebiet

Die Messung des sozialen Zusammenhaltes im Wohngebiet wurde mit einer von einem amerikanischen Forschungsteam<sup>25</sup> entwickelten und 1995 in Chicago eingesetzten Skala durchgeführt, die übersetzt und geringfügig modifiziert wurde. Die Skala setzt sich aus folgenden Fragen zusammen, die jeweils mit "trifft völlig zu", "trifft eher zu", "teils/teils", "trifft eher nicht zu" und "trifft überhaupt nicht zu" beantwortet werden konnten:

---

<sup>25</sup> Siehe Sampson/Raudenbush/Earls 1997. Die Skala wurde auch in verschiedenen Studien in Deutschland eingesetzt, beispielsweise im Kontext zu Untersuchungen von Jugendkriminalität durch das Max-Planck-Institut Freiburg.

1. Die Leute hier helfen sich gegenseitig.
2. Hier kennen sich die Leute gut.
3. Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen.
4. Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn.
5. Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen.
6. Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte.
7. Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung.

Die Skala lässt sich in zwei Teilskalen zerlegen: Die Fragen 1 bis 3 drücken den sozialen Zusammenhalt im Wohngebiet aus. Die Fragen 4 bis 7 messen soziale Desintegration und Misstrauen im Wohnquartier.

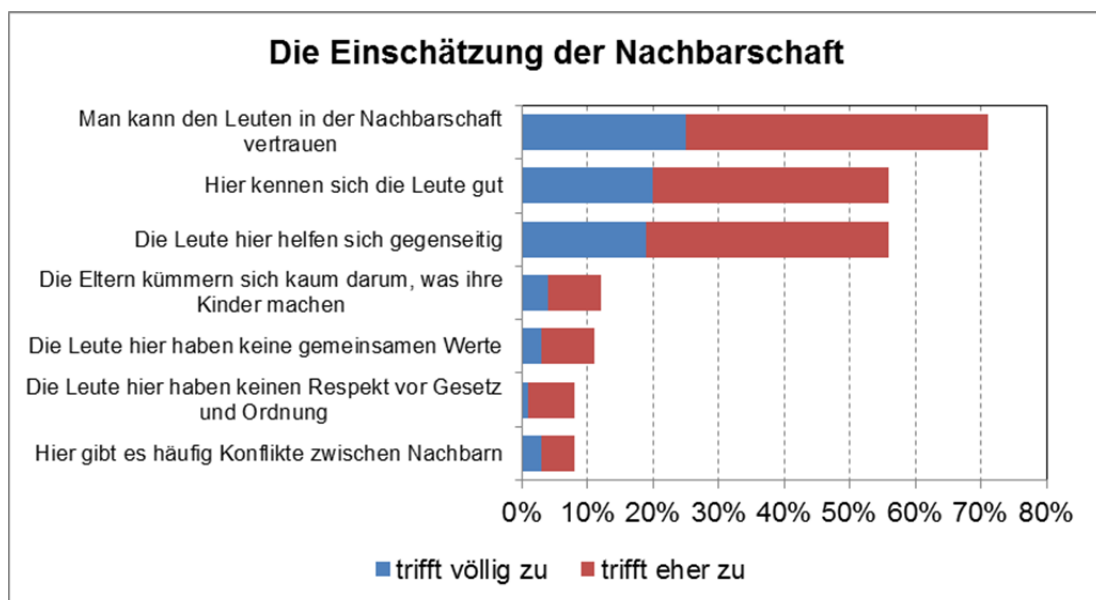


Abbildung 31: Einschätzung der Nachbarschaft

Wie es insgesamt um den sozialen Zusammenhalt in den Reichenbacher Wohnquartieren bestellt ist, wird aus Abbildung 31 deutlich. Über 71 % der Befragten sind der Ansicht, dass man den Leuten in der Nachbarschaft trauen kann. Dass sich in ihrem Wohnquartier die Leute gegenseitig helfen, meinen mehr als die Hälfte der Befragten (56 %). Dass sich die Leute hier gut kennen, meinen ebenfalls 56 % der Befragten. Die Fragen zur sozialen Desorganisation werden nur von sehr wenigen Befragten als zutreffend eingestuft. Durchgängig mehr als neun Zehntel der Reichenbacher Familien gehen demnach davon aus, dass sie mit den Nachbarn gemeinsame Werte teilen, diese sich um die Regeln des Zusammenlebens und ihre Kinder kümmern. Auch ernsthafte Nachbarschaftskonflikte sind recht selten.

In Reichenbach sind auch die Nachbarschaftsnetze sehr stabil. Um etwas über deren Qualität zu erfahren, haben wir danach gefragt, wie oft („keinmal“, „einmal“, „mehrmals“) die befragte Person in den letzten sechs Monaten folgende Dinge mit Personen aus der Nachbarschaft getan hat<sup>26</sup>:

1. Gemeinsam eine Tasse Kaffee getrunken
2. gemeinsam etwas in der Freizeit unternommen (zu Abend gegessen, ausgegangen, Sport getrieben)
3. Lebensmittel oder Werkzeug ausgeliehen
4. kleine Erledigungen übernommen (z. B. Blumen gegossen, Briefkasten geleert, etwas eingekauft)
5. sich über persönliche Angelegenheiten (z. B. Kindererziehung, berufliche Fragen) unterhalten
6. sich über Ereignisse oder Probleme der Nachbarschaft oder im Stadtviertel unterhalten.

Aus Abbildung 32 ist zu ersehen, wie häufig die verschiedenen nachbarschaftlichen Kontakte stattfinden.

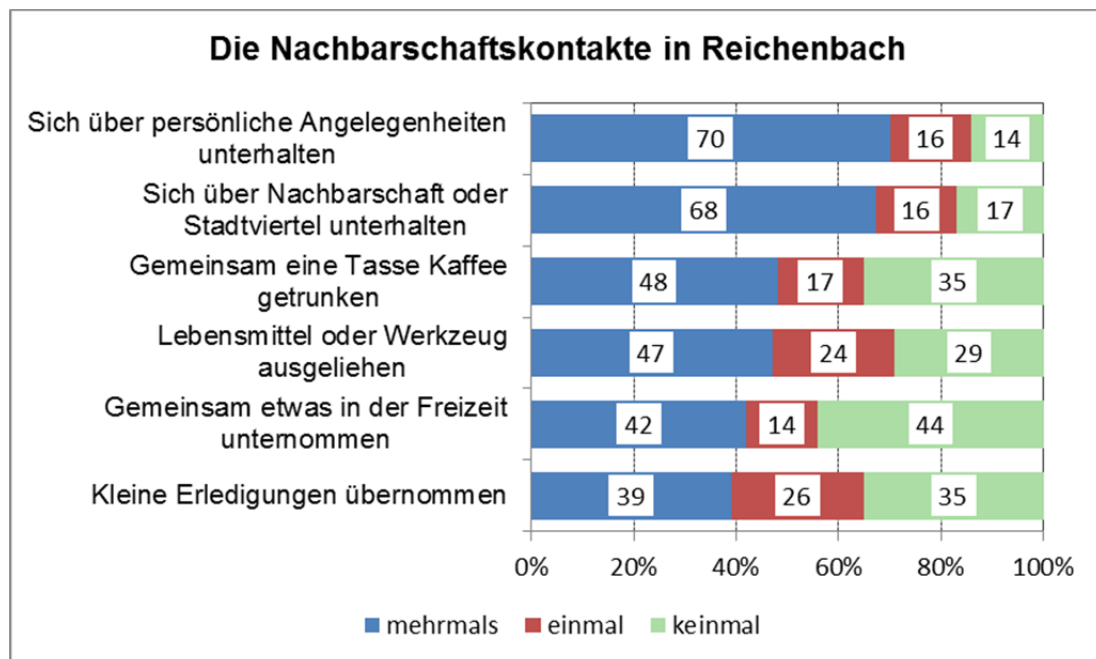


Abbildung 32: Nachbarschaftskontakte in Reichenbach

Etwa 70 % der Familien unterhalten sich regelmäßig über persönliche Angelegenheiten oder Ereignisse in der Nachbarschaft oder der Gemeinde. Etwa die Hälfte der Familien leiht sich häufiger auch einmal etwas bei den Nachbarn aus oder trifft sich

<sup>26</sup> Auch diese Skala ist in der Literatur beschrieben. Vgl. Sampson/Morenoff/Earls 1999.

auf eine Tasse Kaffee. Und auch bei einem recht hohen Anteil der Familien unternimmt man öfter etwas gemeinsam mit den Nachbarn in der Freizeit oder übernimmt auch einmal kleinere Erledigungen.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass es in der Gemeinde Reichenbach recht enge Nachbarschaftsbeziehungen und einen guten sozialen Zusammenhalt gibt. Diese Nachbarschaftsnetzwerke sind sicher ein wichtiger Faktor für die hohe Zufriedenheit mit der Gemeinde.

## 7.2 Bekanntheit der Kinder aus der Nachbarschaft

Ein weiterer Aspekt der sozialen Ressourcen eines Wohnquartiers ist die Integration der Kinder in den Nachbarschaften. Bei anonymen Wohnverhältnissen sind die im Umfeld lebenden Kinder namentlich nicht bekannt. Wenn hingegen viele Kinder aus der Nachbarschaft persönlich bekannt sind, so deutet dies auf einen engeren Zusammenhalt der Bewohnerschaft hin.

Tabelle 10: Kinder in der Nachbarschaft

Wie viele Kinder leben in der Nachbarschaft?	Von wie vielen dieser Kinder kennen Sie den Vornamen?			
	von keinem	von wenigen	von vielen / von allen	insgesamt
keine / wenige	3 %	16 %	19 %	38 %
viele	2 %	11 %	30 %	43 %
sehr viele	0 %	2 %	16 %	18 %
insgesamt	5 %	29 %	66 %	100 %

*N=293*

Bei weit über der Hälfte der Familien (61 %) leben viele (43 %) oder sogar sehr viele (18 %) Kinder in der Nachbarschaft. Zwei Drittel der Familien kennen von vielen oder sogar allen dieser Kinder den Vornamen. Die Nachbarschaften sind in einem sehr hohen Maß sozial integriert und es gibt kaum anonyme Nachbarschaften, in denen Nachbarskinder nicht bekannt sind.

Die engen Nachbarschaftsbeziehungen und die Bekanntheit der Kinder in der Nachbarschaft sind eine wichtige Ressource für ein erfolgreiches Aufwachsen und eine positive Entwicklung von Kindern.

### 7.3 Engagement und Beteiligung

Sowohl die Familien, wie auch die Jugendlichen besitzen eine hohe Bereitschaft sich zu engagieren.

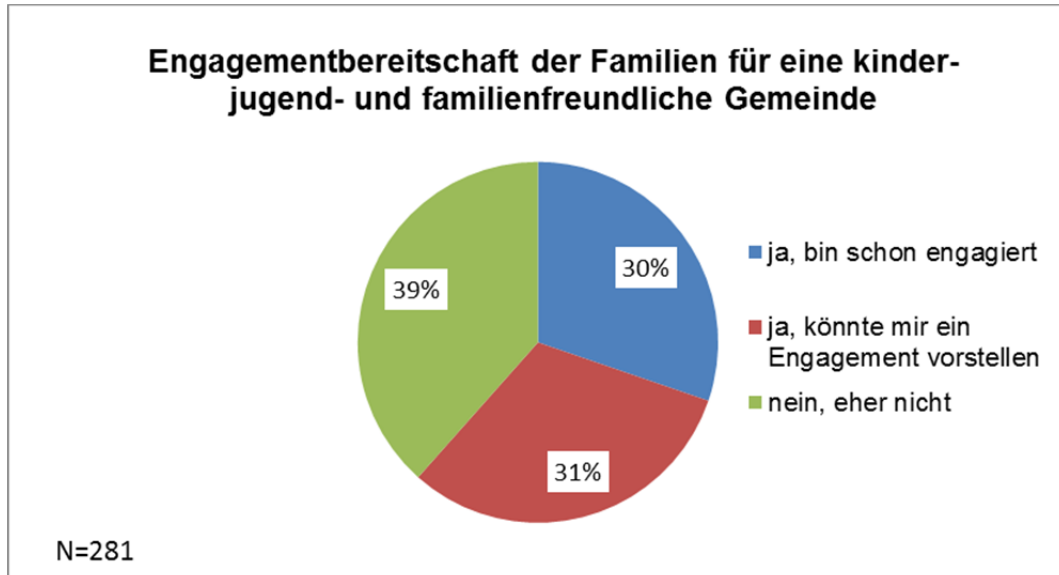


Abbildung 33: Engagementbereitschaft von Familien

30 % der Erwachsenen sind schon engagiert und weitere 31 % könnten sich ein Engagement für eine kinder- und jugendfreundliche Gemeinde vorstellen. Auch bei den Jugendlichen sind 28 % bereits engagiert und etwas mehr als die Hälfte (54 %) könnte sich dies eventuell vorstellen.

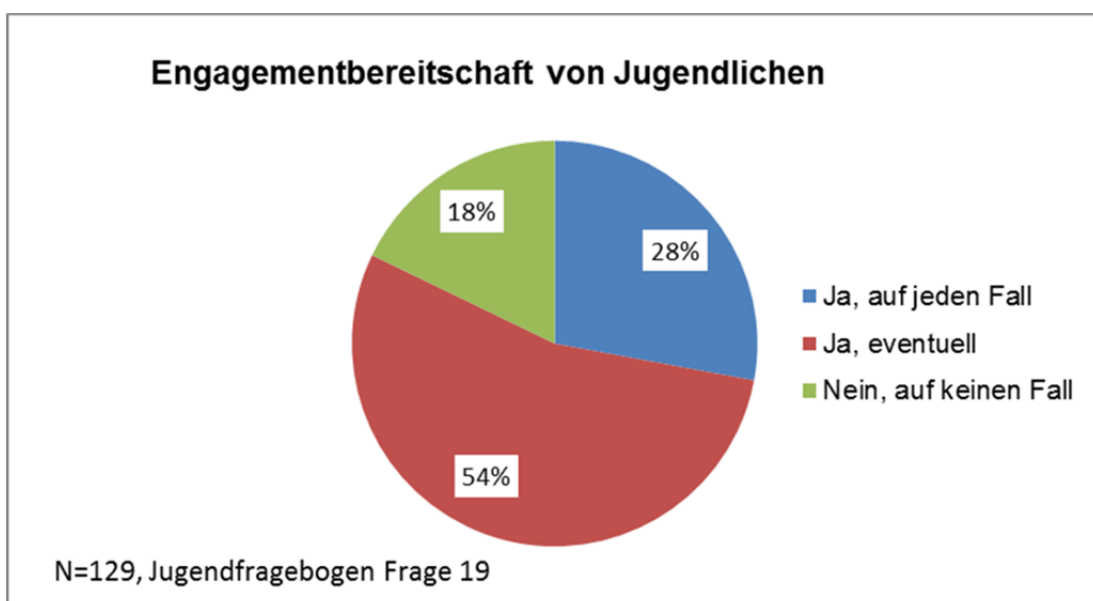


Abbildung 34: Engagementbereitschaft von Jugendlichen

Die Gemeinde Reichenbach besitzt also ein hohes Potential an engagementbereiten Familien und Jugendlichen. Natürlich lässt sich an Umfrageergebnisse zur Engagementbereitschaft leicht ein kritisches Fragezeichen anfügen. Sich durch Ankreuzen engagiert zu zeigen, ist natürlicher leichter getan als tatsächlich aktiv zu werden. Ohne aber auf dem exakten Prozentpunkt bestehen zu wollen, spricht doch vieles für ein hohes Potential in diesem Bereich. Die Stärke der Vereine ist beispielsweise ein Beleg für ein hohes bürgerschaftliches Engagement, das in der Gemeinde Reichenbach konkret erbracht wird. In den Sportvereinen, Jugendgruppen und Initiativen findet sich ein kontinuierliches hohes Niveau an erbrachtem Engagement.

Auch in unseren verschiedenen Beteiligungsformen von den Gruppendiskussionen mit Eltern bis hin zu den „Streetcorner“-Gesprächen mit Jugendlichen wurde häufig erwähnt, dass man selbst durchaus bereit sei, etwas zu tun. Eine Frage, die sich aus den Arbeiten zum Kinder- und Jugendhilfeplan ergibt, betrifft die Erschließung dieses Potentials. Hier müsste nach Formen der Unterstützung und Förderung auch quer zu den traditionellen Ehrenamtsstrukturen gesucht werden. Einerseits kommt es darauf an, die Personen einzubeziehen und zu aktivieren, die angeben, sich „eventuell“ zu engagieren. In den Gesprächen, wurde sehr oft darauf hingewiesen, dass ein Engagement nicht überfordern dürfe, sondern man sich gerne begrenzt und konkret beteiligen möchte.

Wenn Jugendliche für die Gemeinde Verantwortung übernehmen sollen, ist es wichtig, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und sie in die Entscheidungen einzubeziehen. Dies war ein Hinweis, der in den Experteninterviews gegeben wurde:

*„Es tät mir gut gefallen, die Jugendlichen würden mal selbst den Finger heben und sagen, ‚Wie wär’s mal wieder mit einem Jugendforum‘ (...) Was gut wäre, ist, wenn Jugendliche zum Reden eingeladen werden würden und wenn man sie fragen würde, was sie in Reichenbach gut finden und was sie schlecht finden. Es könnte so etwas wie eine Jugendstunde organisiert werden. Denn die Jugendlichen sollen mehr Verantwortung bekommen. Wenn die Jugendlichen sich nicht mit der Gemeinde identifizieren, haben sie auch keine Verbindung zu Reichenbach.“*



## 8 Kinderbetreuung, Bildung und Schulen

Ein zentrales Thema für den Kinder- und Jugendhilfeplan ist die Bildung und Betreuung in den Kindertageseinrichtungen und Schulen. Es sind vor allem zwei Faktoren, die in den vergangenen Jahren dazu geführt haben, dass dieses Themenfeld eine hohe öffentliche und politische Aufmerksamkeit bekommen hat. Durch die internationale Bildungsforschung (z.B. PISA) ist deutlich geworden, welche Bedeutung die frühkindliche Bildung für die Entwicklung von Kindern und ihre soziale Integration hat. Zweitens hat der Wunsch nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu einer deutlichen Nachfragesteigerung nach Betreuungseinrichtungen geführt. Ab August 2013 wird der Rechtsanspruch auf einen KITA-Platz auch auf Kinder unter 3 Jahren ausgeweitet. In welchem Umfang es gelingt, diesen Rechtsanspruch einzulösen, ist eine aktuell viel diskutierte Frage.

Wir haben im Rahmen der Erhebungen die quantitativen und qualitativen Bedarfsaspekte untersucht: Wie zufrieden sind die Reichenbacher Familien mit den Angeboten? Mit welcher Bedarfsquote ist bei der Betreuung unter 3-Jähriger zu rechnen und welches Angebot steht hier zur Verfügung? Wie steht es um die Betreuungsangebote für 3- bis unter 6-Jährige und um die schulische Nachmittagsbetreuung?

### 8.1 Subjektive Zufriedenheit mit den Betreuungsangeboten

Die Gemeinde Reichenbach hat in den vergangenen Jahren das Thema der Kindertagesbetreuung durchaus im Blickfeld des kommunalpolitischen Handelns gehabt und ein breites Angebot an Einrichtungen entwickelt. In der Beurteilung durch die Familien wird dieser Einsatz für die Kindertagesbetreuung mit hohen Zufriedenheitswerten gewürdigt (Abbildung 35).

60 % der Familien sind mit dem Einsatz der Gemeinde „sehr zufrieden“ (12 %) oder zumindest „zufrieden“ (48 %). Lediglich 12 % sind „unzufrieden/sehr unzufrieden“. Es gibt hier durchaus deutliche Unterschiede in den Bereichen der Betreuung unter 3-Jähriger und über 3-Jähriger. Mit der Betreuungssituation für 3- bis unter 6-jährige Kinder sind etwa zwei Drittel (67 %) der Familien zufrieden, während dies bei der Betreuungssituation für unter 3-jährige Kinder nur bei 38 % der Eltern der Fall ist.

Die geringste Zufriedenheit besteht bei den Angeboten für Kinder und Jugendliche. Hier sind nicht einmal ein Drittel der Befragten mindestens zufrieden (32 %) und jede vierte Familie ist „unzufrieden/sehr unzufrieden“ (25 %).

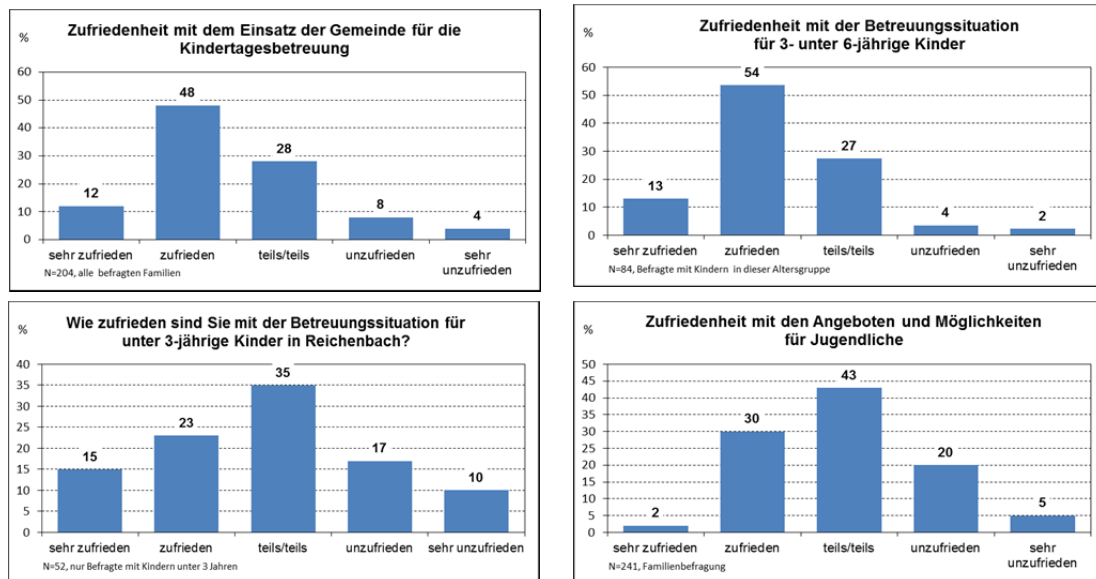


Abbildung 35: Subjektive Zufriedenheit mit Angeboten

## 8.2 Betreuungsangebote für unter 3-Jährige

Bei den Betreuungsangeboten für unter 3-Jährige haben wir zwei Dimensionen untersucht. Einmal ging es um die Frage, ob das Platzangebot quantitativ ausreichend ist. Hierzu wurde in der Familienbefragung ermittelt, ab welchem Lebensalter die Familien für ihr Kind ein Betreuungsangebot benötigen. Dann wurde mit dieser altersspezifischen Bedarfsquote und der Bevölkerungsstatistik der quantitative Bedarf an Betreuungsplätzen berechnet. Die zweite Fragedimension betraf die bei unter 3-Jährigen bestehenden Betreuungsprobleme der Eltern: Wie beurteilen sie die Verfügbarkeit, die Öffnungszeiten und die Qualität der Angebote?

### Quantitative Bedarfsdimensionen

Eine zentrale Frage der Untersuchung war, wie groß der Anteil der Kinder unter 3 Jahren in Reichenbach ist, der einen Betreuungsbedarf hat. Es wurde deshalb gefragt: „Benötigen Sie für Ihr Kind vor dem 3. Geburtstag ein Betreuungsangebot?“ Die Antworten sind aus der Tabelle 11 zu entnehmen.

Für 74 % der Reichenbacher Kinder unter drei Jahren benötigen die Eltern ein Betreuungsangebot vor dem 3. Geburtstag. Lediglich 26 % der Kinder werden bis zum 3. Geburtstag ausschließlich in der Familie betreut, ohne dass ein Betreuungsangebot in Anspruch genommen werden muss. 25 % der unter 3-Jährigen befinden sich bereits in einer Betreuung.

Die Ergebnisse können mit einer gleichgelagerten Untersuchung verglichen werden, die im Herbst 2011 für die Stadt Ludwigsburg durchgeführt wurde. Es zeigt sich, dass der Bedarf in Reichenbach sogar vier Prozentpunkte über der damals in Lud-

wigsburg ermittelten Quote liegt. Dies bestätigt unsere Annahme, dass Reichenbach ungeachtet der erheblich geringeren Einwohnerzahl eine eher urbane Bevölkerungs- und Sozialstruktur hat.

Tabelle 11: Wird vor dem 3. Geburtstag des Kindes ein Betreuungsangebot benötigt?

Reichenbach 2012	Anteil
Nein, vor dem 3. Geburtstag wird kein Angebot benötigt	26%
Ja, und ich nutze bereits ein Angebot	25%
Ja, ich werde in der Zukunft ein Angebot benötigen	49%
Ludwigsburg 2011	
Nein, vor dem 3. Geburtstag wird kein Angebot benötigt	30%
Ja, und ich nutze bereits ein Angebot	23%
Ja, ich werde in der Zukunft ein Angebot benötigen	47%

Der Anteilswert von 74 % darf allerdings nicht mit der Bedarfsquote verwechselt werden, da der Bedarf zu unterschiedlichen Zeiten realisiert wird. Einige Kinder benötigen beispielsweise bereits sehr früh eine Betreuung, während bei anderen Kindern die Eltern erst nach dem 2. Geburtstag eine Betreuung nachfragen. Zur Ermittlung von Bedarfsquoten muss deshalb das altersspezifische Nachfrageverhalten berücksichtigt werden.

Es wurde deshalb nachgefragt, ab welchem Lebensmonat ein Betreuungsbedarf besteht. Die Ergebnisse sind in Abbildung 36 dargestellt. In den ersten 6 Monaten besteht nahezu kein Betreuungsbedarf. Es sind lediglich Einzelfälle, in denen ein Bedarf angemeldet wird. Auch wenn diese Einzelfälle durchaus von hoher Dringlichkeit sein können, spielen sie für das Planungsvolumen nur eine marginale Rolle. Es macht keinen Sinn für diese Altersgruppe Bedarfsquoten zu berechnen. Wichtig ist es aber, hier gegebenenfalls individuelle Bedarfslösungen anbieten zu können.

Um den ersten Geburtstag herum steigt der Betreuungsbedarf deutlich an. Er beträgt bei den Kindern im Alter von 12 Monaten 8 % und steigt dann kontinuierlich auf bis zu 44 % kurz vor dem 2. Geburtstag an. Da der Anstieg linear verläuft, kann als sinnvolle Bedarfsquote der Mittelwert (Median) von 29 % angesetzt werden.

Ab dem zweiten Geburtstag hat dann ziemlich genau die Hälfte der Kinder einen Betreuungsbedarf. Auch im dritten Lebensjahr steigt dann wieder kontinuierlich der Betreuungsbedarf auf einen Wert von 71 % kurz vor dem 3. Geburtstag an. Da der

Anstieg wieder linear verläuft, empfiehlt es sich auch hier wieder den Mittelwert (Median) von 67 % als Bedarfsquote zu planen.

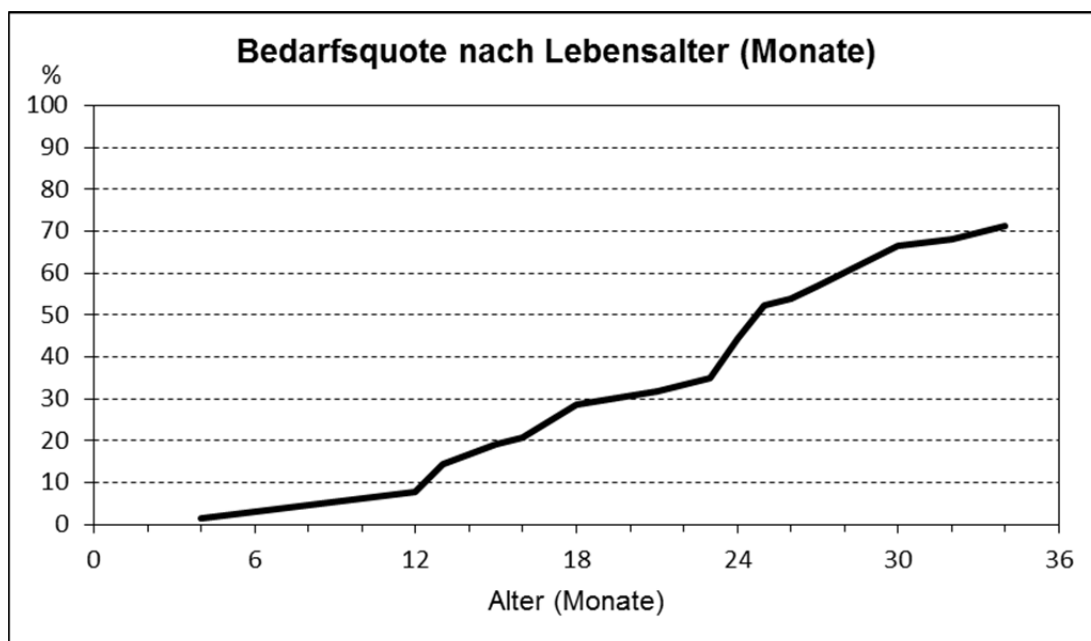


Abbildung 36: Bedarfsquote Betreuung unter 3-Jähriger nach Lebensalter (Monate)

Auf der Grundlage der vorgeschlagenen Bedarfsquoten von 29 % für die 1- bis unter 2-Jährigen und von 67 % für die 2- bis unter 3-Jährigen ergibt sich ein Bedarf von 58 Plätzen für die Kinder unter 3 Jahren in Reichenbach (Tabelle 12).

Tabelle 12: Berechnung des Betreuungsbedarfes für unter 3-Jährige

	Anzahl Kinder	Quote	Platzbedarf
unter 1 Jahr	47	2 %	1
1 bis unter 2 Jahre	69	29 %	20
2 bis unter 3 Jahre	55	67 %	37
insgesamt	171	34 %	58

Nach Angaben der Gemeindeverwaltung standen zu Beginn des Kindergartenjahres im Herbst 2012 insgesamt 48 Plätze für unter 3-Jährige in den Einrichtungen zur Verfügung. Zusätzlich werden 5 Plätze bei Tageseltern angeboten. Der Gesamtbestand summiert sich somit auf 53 Plätze. Damit besteht ein Fehlbedarf von 5 Plätzen bzw. minus 8,6 %.

Mit einem Fehlbedarf in dieser Größenordnung ist die Gemeinde Reichenbach natürlich sehr viel näher am Ziel einer Bedarfsdeckung als dies in vielen anderen Kommunen der Fall ist. Es erscheint machbar, die Lücke relativ kurzfristig zu schlie-

ßen. Dies ist aus zwei Gründen unbedingt zu empfehlen: Einerseits um den zukünftigen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für unter 3-Jährige zu erfüllen. Andererseits aber auch um die Zufriedenheit und Planungssicherheit der Familien in Reichenbach zu erhöhen. Man könnte sich fragen, warum die subjektive Zufriedenheit mit dem Ausbaustand bei den unter 3-Jährigen so gering ist, obwohl doch nur wenige Plätze fehlen. Das ist aber sehr leicht nachvollziehbar. Auch wenn nur wenige Plätze fehlen, schwebt über jeder Familie mit unter 3-jährigen Kindern das „Darmoklesschwert“, keinen Platz zu bekommen. Es ist wie bei einer Theaterveranstaltung, bei der nur wenige Sitzplätze fehlen. Alle Besucher befinden sich dann in der Unsicherheit, ob sie noch einen Platz bekommen.

### *Qualitative Bedarfsdimensionen*

Wenn wir uns den qualitativen Bedarfsdimensionen zuwenden, so liegt das größte Problem für Eltern mit Kindern unter drei Jahren bei den fehlenden Ganztagskindergartenplätzen. Mehr als zwei Drittel der Befragten hat damit teilweise oder große Probleme (Abbildung 37). Hier wird deutlich, wie wichtig diese Betreuungsform für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist, denn es kommt nicht nur auf die Platzzahlen an, sondern auch auf die Abdeckung der Zeiten für eine Berufstätigkeit. Wenn es an Ganztagsplätzen fehlt, können die Eltern ihre Erwerbswünsche nicht umsetzen, wobei dies in der Regel meistens die Frauen betrifft. Wenn Alleinerziehende keine Einrichtungen mit passenden Betreuungszeiten finden, erhöht sich deutlich ihr Armutsrisiko.

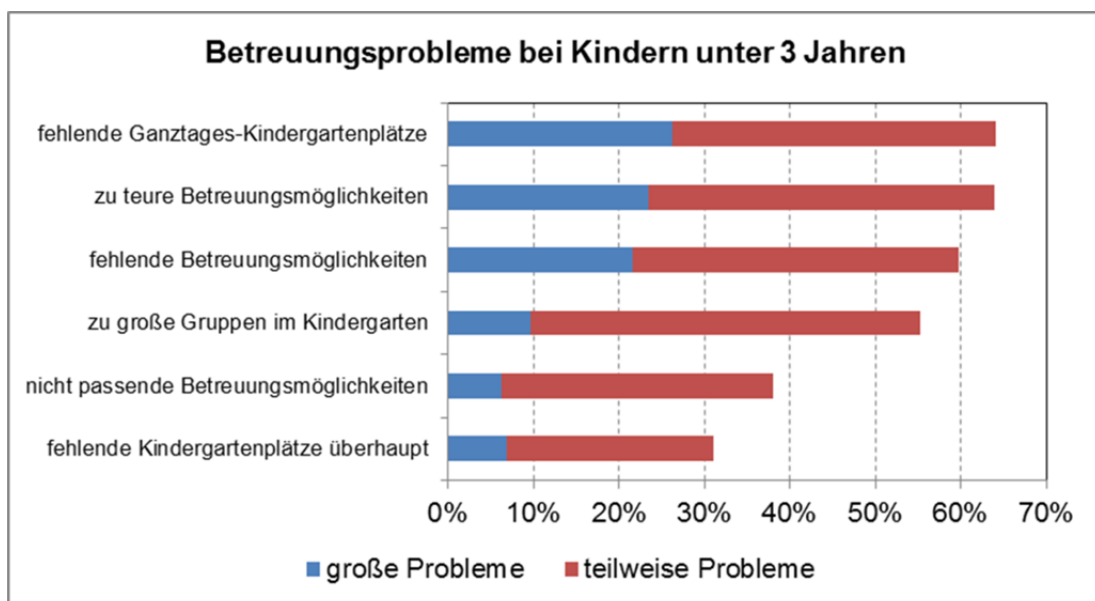


Abbildung 37: *Betreuungsprobleme bei Kindern unter 3 Jahren*

Ähnlich hoch ist die Unzufriedenheit mit den Kosten der Betreuungsmöglichkeiten. Auch fehlende Betreuungsmöglichkeiten werden recht häufig genannt, wobei wir oben auf diesen Aspekt bereits ausführlich eingegangen sind. Die Nennungen „zu große Gruppen im Kindergarten“, „nicht passende Betreuungsmöglichkeiten“ und „fehlende Kindergartenplätze“ überhaupt werden von weniger als 10 % der Befragten als „großes Problem“ gesehen. Allerdings gibt es bei diesen drei Kategorien eine deutliche Anzahl an Eltern, die hier „teilweise Probleme“ sehen. Das trifft vor allem für die Gruppengröße zu.

### 8.3 Betreuungsangebote für 3- bis unter 6-Jährige

Auch bei den Betreuungsangeboten bei Kindern von 3 bis unter 6 Jahren steht das Thema der Öffnungszeiten ganz oben auf der Liste der Themen, die aus Sicht der Eltern problematisch sind (Abbildung 38).

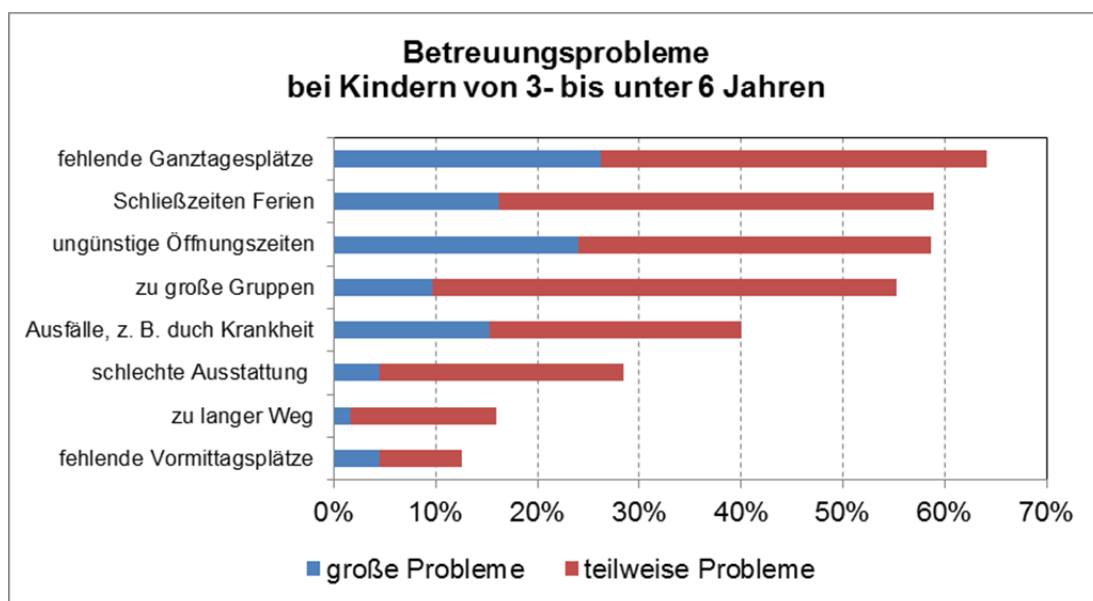


Abbildung 38: Betreuungsprobleme bei Kindern von 3 bis unter 6 Jahren

Fast zwei Drittel (64 %) der Familien sehen bei der Verfügbarkeit von Ganztagsplätzen „große Probleme“ (26 %) oder zumindest „teilweise Probleme“ (38 %). Auch das Thema „ungünstige Öffnungszeiten“ und „Ausfälle, z.B. durch Krankheit“ gehören in diesen Zusammenhang. Für die Eltern ist es sehr wichtig, dass sie ein verlässliches Angebot haben, mit dem die Kinderbetreuung während ihrer Arbeitszeiten abgedeckt ist. Wenn die Kernarbeitszeiten und die Öffnungszeiten nicht in Übereinstimmung gebracht werden kann, entstehen ebenso Probleme wie bei einem plötzlichen Ausfall der Betreuung. Auch eine zu große Diskrepanz zwischen den ferienbeding-

ten Schließzeiten der Einrichtung und den Urlaubszeiten erwerbstätiger Eltern führt häufig zu Betreuungslücken. Eine „schlechte Ausstattung“, „zu große Gruppen“ oder „zu lange Wege“ werden selten als ein großes Problem gesehen. Und auch bei der Möglichkeit einen Vormittagsplatz zu erhalten, sehen nur sehr wenige Befragte ein „großes Problem“.

Ein sehr positives Ergebnis brachte die Befragung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindergärten. Mehr als drei Viertel (78 %) der Befragten sind mit der pädagogischen Qualität „sehr zufrieden“ (28 %) oder „zufrieden“ (48 %). Niemand ist „sehr unzufrieden“ und nur wenige Eltern sind „unzufrieden“. Die pädagogische Qualität ist der am positivsten bewertete Aspekt der Kindergärten.

Tabelle 13: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Kindergartens

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
Pädagogische Qualität	28 %	48 %	17 %	6 %	0 %
Raumausstattung	14 %	54 %	22 %	9 %	1 %
Mittagsverpflegung	12 %	30 %	15 %	12 %	30 %
Öffnungszeiten	9 %	40 %	26 %	20 %	6 %
Kosten	9 %	55 %	23 %	10 %	4 %
Außengelände	23 %	44 %	15 %	17 %	1 %

Auch mit der Raumausstattung und dem Außengelände sind mehr als zwei Drittel der Familien „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“. Auch die Kosten für den Kindergarten sind für die überwiegende Mehrheit akzeptabel. Die beiden kritischen Punkte sind die „Öffnungszeiten“ und die „Mittagsverpflegung“. Hier ist es wohl vor allem die fehlende Mittagsverpflegung und die oben angesprochene unzureichende Vereinbarkeit der Öffnungs- und Arbeitszeiten, die Probleme bereiten.

## 8.4 Betreuung im Schulkindalter – die Ganztagschule

Die Ganztagschule wurde als Besonderheit des Reichenbacher Betreuungsangebotes bereits vorgestellt. In der Umfrage wurde gezielt danach gefragt, wie zufrieden die Reichenbacher Familien mit verschiedenen Aspekten der Ganztagschule sind. Befragt wurden dabei die Eltern mit Kindern im Alter von 6 bis unter 12 Jahren.

Die Ergebnisse sind in Tabelle 14 dargestellt. Auch bei der Ganztagschule zeigt sich eine ausgesprochen hohe Zufriedenheit mit den Betreuungskräften. 82 % sind „sehr zufrieden“ (37 %) oder „zufrieden“ (45 %).

Tabelle 14: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Ganztagschule

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
Öffnungszeiten	39%	39%	16%	5%	0%
angebotene Projekte	39%	34%	24%	3%	0%
Hausaufgabenbetreuung	29%	34%	23%	9%	6%
räumliche Situation	24%	32%	24%	13%	8%
Betreuungskräfte	37%	45%	13%	5%	0%
Mittagessen	13%	38%	25%	19%	6%
Ausstattung (z.B. Computer, Spielsachen)	26%	45%	26%	3%	0%
Außengelände	32%	43%	14%	8%	3%
Anbindung an die Schule	44%	39%	11%	3%	3%

Die „angebotenen Projekte“, die „Hausaufgabenbetreuung“, die „Ausstattung“, das „Außengelände“ und die „Anbindung an die Schule“ erreichen hohe Zufriedenheitswerte. Einschränkungen gibt es beim Mittagessen. Hier ist jede vierte Familie „unzufrieden“ (19 %) oder „sehr unzufrieden“ (6 %). Bei etwas mehr als einem Fünftel der Befragten besteht auch eine gewisse Unzufriedenheit mit der „räumlichen Situation“. Die Ergebnisse der standardisierten Umfrage decken sich mit den Elterngesprächen und Experteninterviews. Die Ganztagschule leistet für die Schulkinder demnach eine sehr gute Arbeit. Die Öffnungszeiten werden kontrovers diskutiert. Einerseits dauert die Ganztagschule so lange, dass den Kindern nur noch wenig Zeit für Vereine bleibt und auch die soziale Gruppenarbeit darunter leidet. Andererseits wird vor allem gewünscht, dass die Ganztagschule ihre Öffnungszeiten freitags und in den Ferien ausweitet, damit die Eltern Beruf und Familie miteinander vereinbaren können. Problematisch ist auch, dass sich trotz der relativ geringen Kosten es wohl



nicht alle Familien ihren Kindern ermöglichen können, die Ganztagschule zu besuchen. Geschätzt wird die zentrale Lage der Ganztagschule. Der Nachteil daran ist jedoch, dass der Außenbereich halböffentliches Gelände ist und so die Aufsicht der Kinder erheblich erschwert wird.

Auch bei den Expertengesprächen und der Elternbeteiligung waren die Schulen und die Ganztagschule ein wichtiges Thema. Bei den Schulen wurde hier vor allem die zentrale Lage und das gemeinsame Schulgelände positiv erwähnt. Gewünscht wurde eine konkrete Ansprechperson an der Schule für Kinder und Eltern bei auftauchenden Problemen und ein einheitliches System für beide Grundschulen. Die Lützelbachschule würde auch gerne das Ganztagschulkonzept einführen und ihr eigenes Konzept mit dem der gemeindeeigenen Ganztagschule zusammenführen und beim Nachmittagsangebot die Vereine miteinbeziehen. Auch hoffen die Eltern auf mehr Förderstunden und eine finanzielle Unterstützung derselben in der Zukunft.

## 8.5 Offene Angebote für Schulkinder

Neben der Nachmittagsbetreuung durch die Ganztagschule sind für die Schulkinder auch die offenen Angebote sehr wichtig. Mehr als drei Viertel der Kinder (77 %) nutzen gelegentlich oder regelmäßig diese Angebote (Abbildung 39). Hier zeigt sich wieder die besondere Stärke der Gemeinde Reichenbach im Bereich der vereinsmäßig organisierten Angebote, die an mehreren Stellen unserer Untersuchungen deutlich wurde.

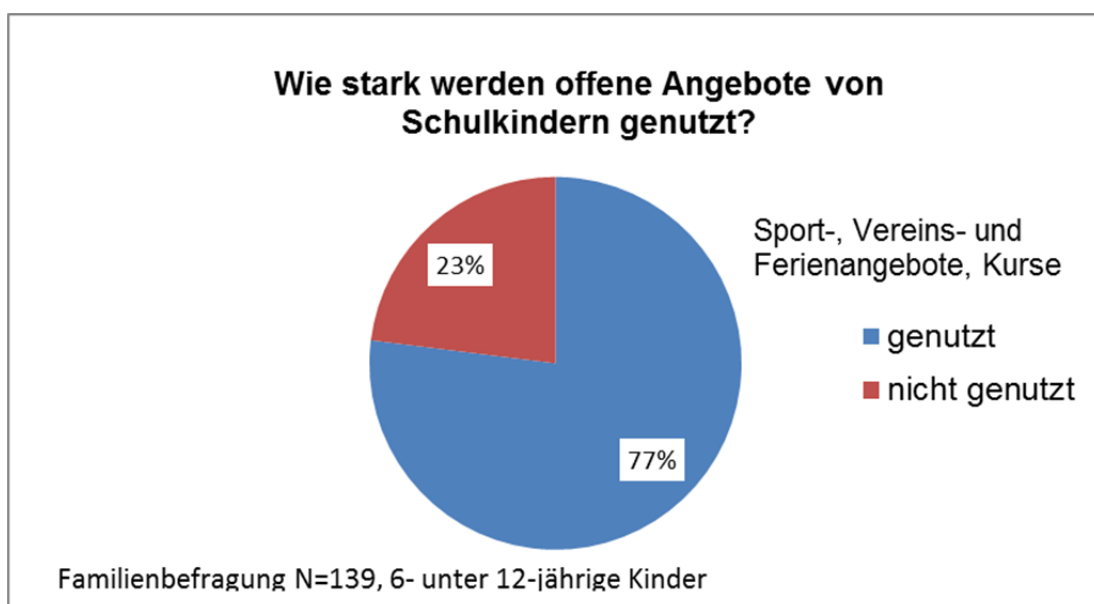


Abbildung 39: Nutzung offener Angebote für Schulkinder

## 9 Der öffentliche Raum für Kinder und Jugendliche

In der Kindheitsforschung sind die Begriffe der „organisierten“, „verhäuslichten“ und „insularisierten“ Kindheit geläufig. Damit wird eine Entwicklung beschrieben, in der sich das Leben von Kindern, aber auch von Jugendlichen, immer mehr von Außenräumen in Innenräume verschiebt. Heute verbringen Kinder und Jugendliche wesentlich mehr Zeit in Kindertageseinrichtungen und Schulen, als dies in früheren Generationen der Fall war. Ihr Leben ist stärker organisiert und institutionalisiert. Diese Veränderungen haben durchaus auch nachteilige Entwicklungen zur Folge. Kinder und Jugendliche leiden beispielsweise zunehmend unter einem Bewegungsmangel und die Zeit für freies Spiel, etwa in der Wohnumgebung, wird immer knapper. Die Entwicklungspsychologie hat aber deutliche Belege, welche Nachteile diese Einschränkung bei den Spielmöglichkeiten für die Entwicklung von Kindern mit sich bringt. Sowohl die kognitive, wie auch die soziale und gesundheitliche Entwicklung von Kindern hängen sehr stark von den Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld ab. Abgesehen von solchen Nützlichkeitserwägungen gehört aber das „Recht auf Spiel“ auch zu den grundlegenden Kinderrechten der UN-Kinderrechtskonvention, die auch von Deutschland ratifiziert wurde. Aber auch für Jugendliche ist der öffentliche Raum ein wichtiger Treffpunkt für Kontakte mit Gleichaltrigen und zur Bewegung.<sup>27</sup>

Wegen der hohen Bedeutung des öffentlichen Raumes haben wir in unseren Erhebungen einen starken Fokus auf die Qualitäten des Sozialraums und Wohnumfeldes gelegt. Im Folgenden wird zunächst dargestellt, wie die Spielmöglichkeiten in der Familienbefragung bewertet wurden. Wir haben diese Möglichkeiten auch durch direkte Einbeziehung von Kindern in Wohnumfeldbegehungen erkundet, deren Ergebnisse im Anschluss dargestellt werden.

### 9.1 Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld und auf Spielplätzen

Bei der Beurteilung der Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld teilen sich die Familien in zwei etwa gleich große Gruppen (Abbildung 40).

---

<sup>27</sup> Auf die Nutzung des öffentlichen Raumes durch Jugendliche gehen wir aus systematischen Gründen im Kapitel über Jugendliche ein.

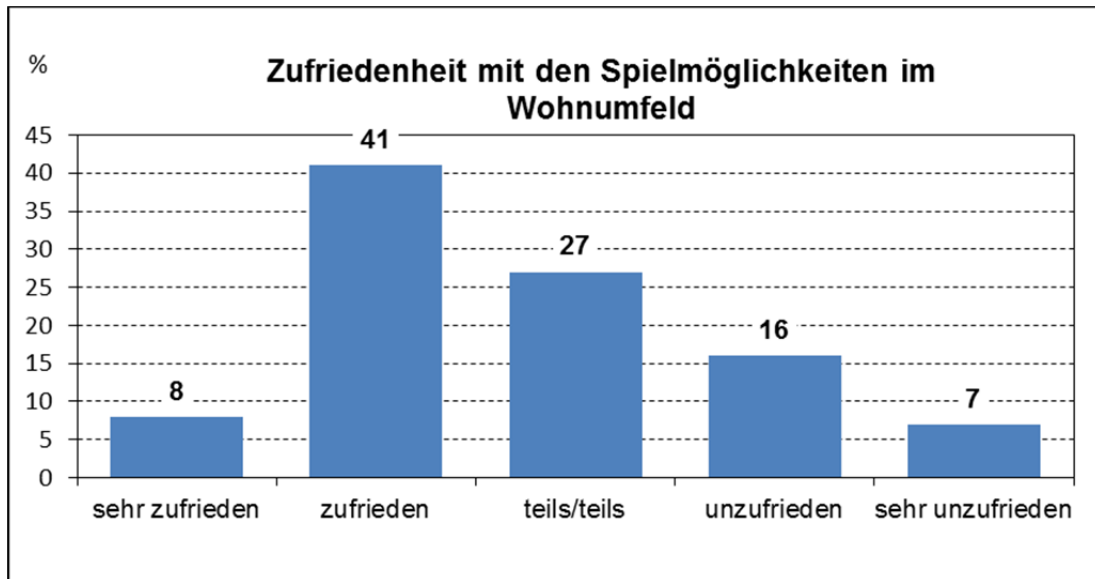


Abbildung 40: Zufriedenheit mit den Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld

Knapp die Hälfte der Befragten (49 %) äußert sich „zufrieden“ (41 %) oder „sehr zufrieden“ (8 %). Etwas mehr als ein Viertel (27 %) ist teilweise zufrieden und ein knappes Viertel (23 %) ist mit den Wohnumfeldbedingungen „unzufrieden“ (16 %) oder sogar „sehr unzufrieden“ (7 %).

Recht ähnlich steht es um die Zufriedenheit mit den Kinderspielplätzen (Abbildung 41). Genau die Hälfte der Befragten ist wieder im zufriedenen Bereich der Bewertungsskala, der Anteil der „teilweise“ Zufriedenen ist mit 29 % etwas höher als bei der Wohnumfeldbewertung. Dafür fallen die Werte bei den beiden Ausprägungen „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ um jeweils einen Prozentpunkt geringer aus.

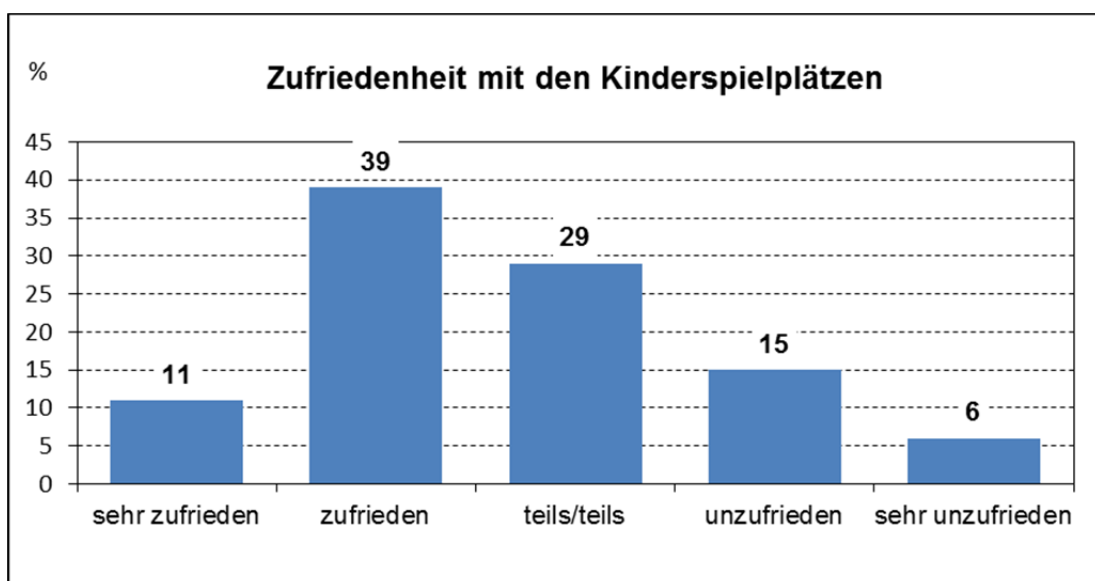


Abbildung 41: Zufriedenheit mit den Kinderspielplätzen

Es wurde nicht nur nach der Zufriedenheit mit den Kinderspielflächen und den Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld gefragt, sondern auch nach den konkreten Auswirkungen. In welchem Umfang die Reichenbacher Kinder ohne Aufsicht im unmittelbaren Wohnumfeld spielen können, ist in Abbildung 42 dargestellt.

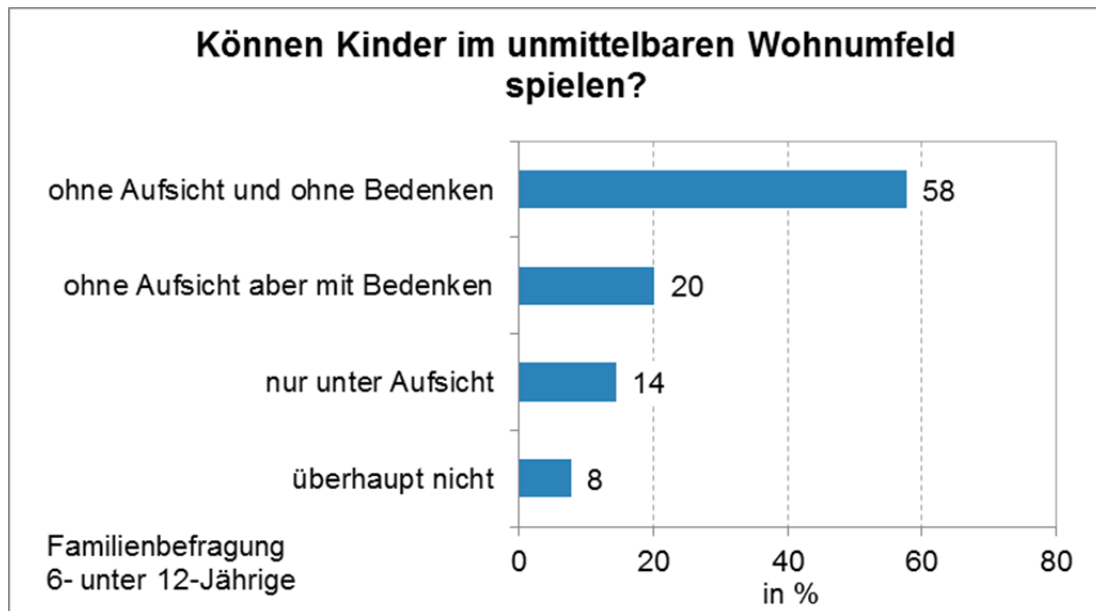


Abbildung 42: Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld

Deutlich über die Hälfte (58 %) der 6- unter 12-jährigen Kinder kann ohne Aufsicht und Bedenken im Freien spielen. Bei 42 % der Kindern sind allerdings Einschränkungen festzustellen. Bei jedem fünften Kind (20 %) haben die Eltern Bedenken, wenn das Kind alleine draußen spielt. Bei 14 % der Kinder sind die Bedenken sogar so groß, dass die Eltern das Kind nur unter Aufsicht spielen lassen und für 8 % der Kinder ist es überhaupt nicht möglich, im Wohnumfeld zu spielen.

Man kann sich leicht vorstellen, welche negativen Auswirkungen es für die betroffenen Familien hat, wenn Kinder nicht eigenständig im Freien spielen können. Einerseits werden die Eltern belastet, wenn sie eigens das Kind zu möglichen Spielorten transportieren müssen. Werden keine Ersatzangebote organisiert, entsteht für das Kind Langeweile und der Medienkonsum steigt. Und letztlich sinkt die Zeit für freies Spiel mit den Gleichaltrigen, was zu Nachteilen in der kindlichen Entwicklung führen kann.

Natürlich haben nicht nur objektive, sondern auch subjektive Gegebenheiten einen Einfluss auf das Kinderspiel. Je älter die Kinder sind, desto besser können sie beispielsweise mit Gefährdungen durch den Verkehr umgehen. Deshalb steigt mit zu-

nehmendem Lebensalter auch der Anteil der Kinder, der unbeaufsichtigt im Wohnumfeld spielen kann (Abbildung 43).

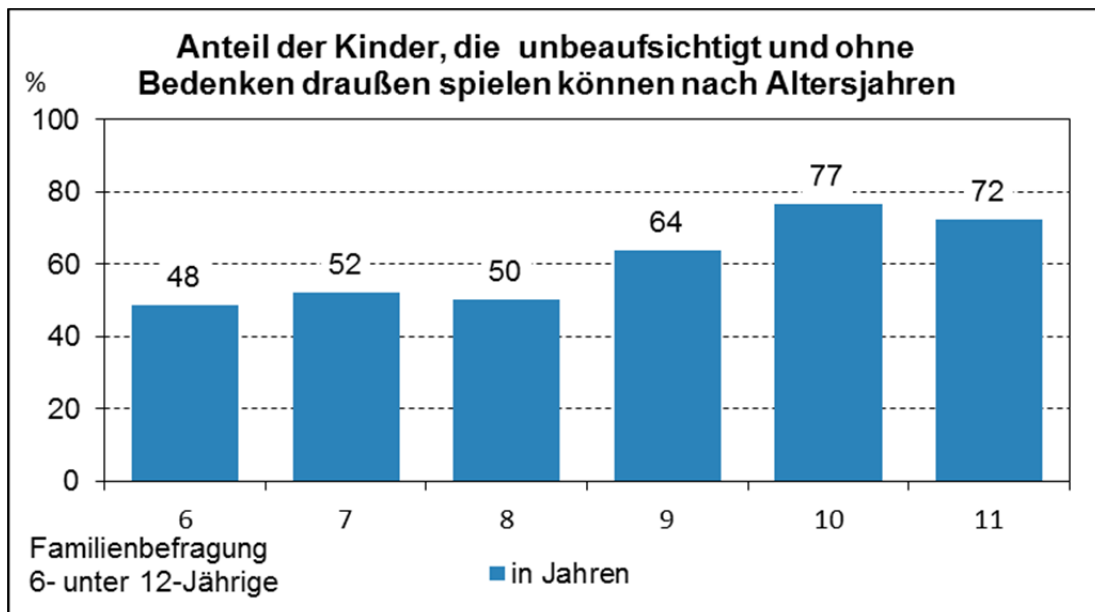


Abbildung 43: Möglichkeiten im Wohnumfeld zu spielen

Bei den 6- bis 8-Jährigen kann etwa die Hälfte der Kinder unbeaufsichtigt im Freien spielen. In der Grundschulzeit entwickelt sich dann die Verkehrskompetenz und die Kinder können sich zunehmend sicherer auf den Straßenverkehr einstellen. Gegen Ende der Grundschulzeit können schließlich etwa drei Viertel der Kinder unbeaufsichtigt draußen spielen.

Für die Spielmöglichkeiten ist es aber nicht nur wichtig, ob das Wohnumfeld weitgehend gefahrenfrei zum Spielen geeignet ist. Sondern es ist auch notwendig, dass andere Kinder zum Spielen zur Verfügung stehen. Wie es um die Erreichbarkeit anderer Kinder zum Spielen bestellt ist, zeigt die Abbildung 44.

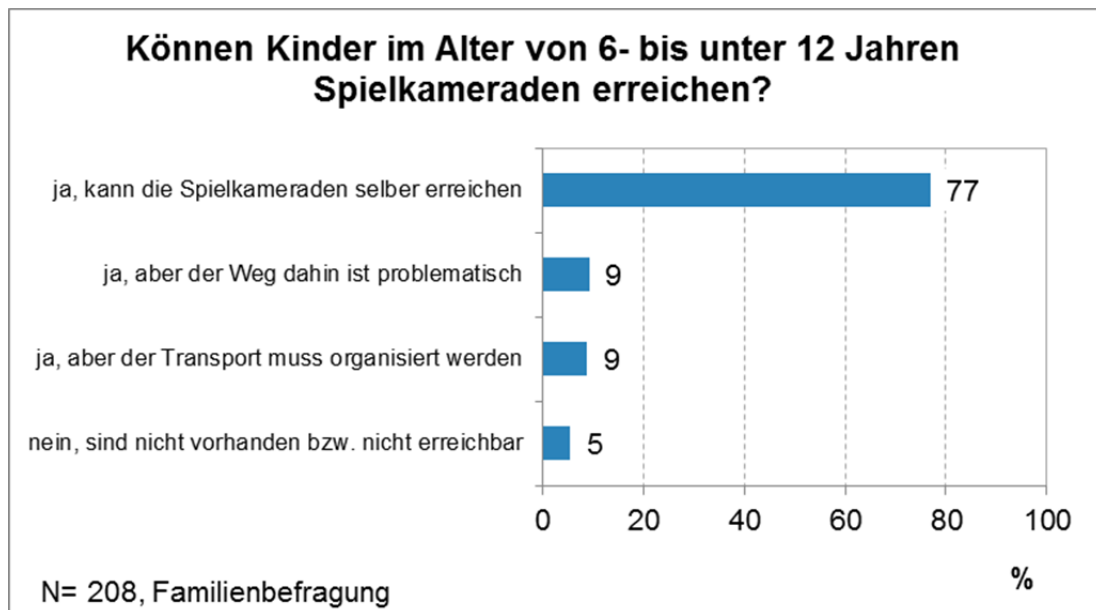


Abbildung 44: Erreichbarkeit von Spielkameraden

Mehr als drei Viertel (77 %) der Kinder können andere Kinder eigenständig zum Spielen aufsuchen, ohne dass dies mit besonderen Problemen verbunden ist. Entweder wohnen die Kinder im selben Haus oder der Weg ist ausreichend gefahrlos. Für ein knappes Viertel der Kinder (23 %) ist die Situation nicht so einfach. Entweder ist „der Weg dahin problematisch“ (9 %) oder der „Transport muss organisiert“ (9 %) werden. In diesem Fall ist die Möglichkeit zum spontanen Spiel eingeschränkt, da das Kind nicht allein seinen Spielbedürfnissen nachgehen kann, sondern auf die Hilfe der Eltern angewiesen ist. Fahrdienste und die Organisation von Spielmöglichkeiten bedeuten für die Eltern dann häufig einen Aufwand, der nicht immer einfach zu realisieren ist.

Natürlich hängt auch die Erreichbarkeit anderer Kinder sehr stark vom Alter der Kinder ab (Abbildung 45). Nach dem Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen besitzen nahezu alle Kinder die notwendigen Kompetenzen, um sich im öffentlichen Bereich zu bewegen und auch weiter von der eigenen Wohnung zu entfernen. Für jüngere Kinder ist dies weniger der Fall. Wenn hier die Freundinnen und Freunde zu weit entfernt oder der Straßenraum zu riskant ist, werden ihre Spielmöglichkeiten eingeschränkt.

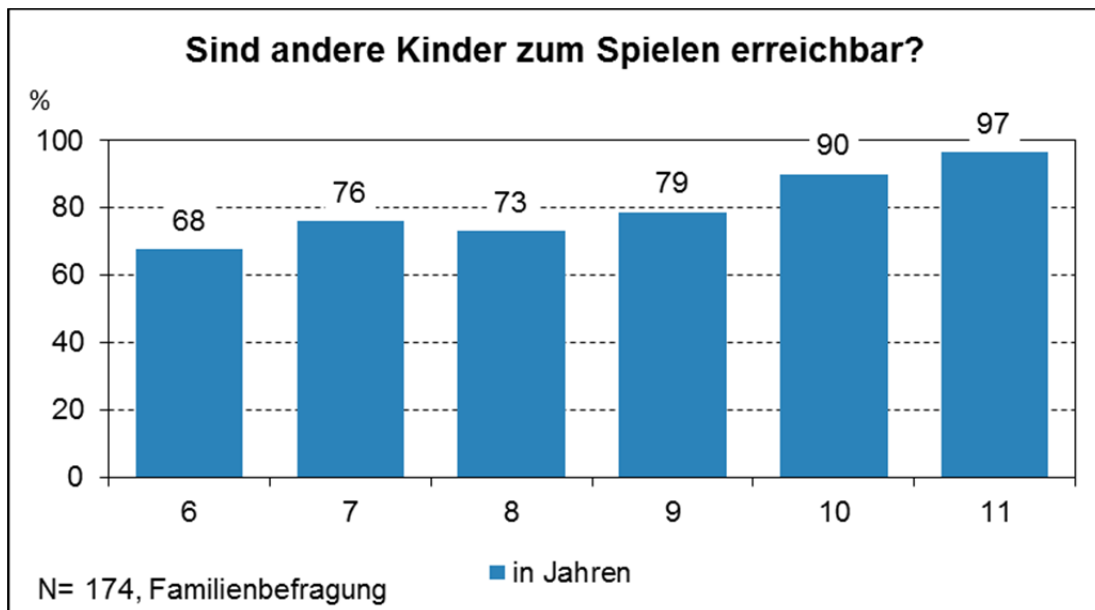


Abbildung 45: Erreichbarkeit anderer Kinder nach Alter

Die Ergebnisse zeigen, dass es auch in einer kleinen Gemeinde wie Reichenbach durchaus deutlich unterschiedliche Wohnumfeld- und Spielbedingungen gibt. Es wäre zu überlegen, ob man nicht in Zusammenarbeit mit den Anwohnern wohngebietsbezogen prüfen sollte, welche Verbesserungen möglich wären. Einen Eindruck, wie Kinder ihr Wohngebiet sehen, geben die im Folgenden dargestellten Ergebnisse der Wohnumfeldbegehungen.

## 9.2 Ergebnisse der Wohnumfeldbegehungen mit Kindern

Die Kinderbeteiligung, die unter dem Motto „Die Stadtteildetektive von Reichenbach“ durchgeführt wurde, befasste sich mit der Analyse und Beurteilung des Sozialraumes von Kindern, die in Reichenbach leben. Dabei war es wichtig, dass sie frei entscheiden durften, was sie dem Forschungsteam als ihre liebsten Orte zeigen oder welche Gefahren bestehen, da es ebenfalls wichtig war, den Sozialraum aus der Perspektive von Kindern in Augenschein zu nehmen. Durch gezieltes Fragen und Nachfragen bei akuten Situationen der Kinder durch das Forschungsteam entstanden einige Diskussionen in Bezug auf die verschiedenen Spielplätze.

Ein entscheidendes Kriterium für die Kinderfreundlichkeit und Gefahren eines Wohngebietes bildet das Spielverhalten von Kindern, ob sie sich etwa mehr draußen oder drinnen aufhalten. Das Spielverhalten der Kinder in den einzelnen Gebieten Reichenbachs unterscheidet sich nur wenig. Viele der Kinder spielen oft und gerne draußen und treffen beziehungsweise verabreden sich mit Kindern aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Auf dem Siegenberg spielen die Kinder im Vergleich

zu den anderen Wohngebieten Reichenbachs mehr auf dem heimischen Grundstück, da sie meist selbst Spielgeräte dort haben (siehe Abschnitt Spielplätze). Die Kinder aus der Region des Stadtzentrums spielen gerne auf Spielstraßen und malen dort mit Kreide oder spielen Ball. Im Wohngebiet in Richtung der Risshalde spielen die Kinder oft und gerne auf den unterschiedlichen Spielplätzen, aber auch gerne in der Natur. Im Gegensatz zu den anderen haben sie Zugang zu einer großen Weide, auf der im Sommer Kühe stehen. Dort haben sie die Möglichkeit, Fußball zu spielen oder Kühe zu beobachten. Einige Kinder sagten, dass es ihnen häufig an Zeit fehle, draußen zu spielen, da sie neben der Schule zum Beispiel in die Musikschule oder einen Sportverein gehen.

Bei der Frage, ob sie alleine oder nur mit Geschwistern draußen spielen dürfen, waren die Kinder der verschiedenen Bezirke Reichenbachs auch kaum unterschiedlich. Die meisten von ihnen, bis auf wenige Ausnahmen, dürfen alleine draußen spielen und sich mit Freunden treffen. Einige Kinder erzählten, besonders die Kinder vom Siegenberg, dass ihre Eltern auch mit ihnen draußen spielen. Besonders im Stadtzentrum gibt es wenige Nachbarskinder, mit denen die Kinder spielen können, und deshalb verbringen sie ihre Freizeit meist entweder alleine oder mit ihren Geschwistern.

Markante Treffpunkte für die Kinder bilden die Spielplätze in ihren Wohngebieten. Es kommt aber sehr selten vor, dass sie sich nicht vorher verabreden und spontan zum Spielplatz gehen, um zu schauen, ob da jemand ist, den sie kennen. Meistens verabreden sie sich in der Schule oder per Telefon und gehen bei jemandem zu Hause spielen.

Insgesamt gibt es zwei Spielplätze auf dem Siegenberg. Einer befindet sich in der Nähe der Hochhäuser und der andere ist der Albspielplatz. Die Kinder debattierten lange darüber, welchen dieser Spielplätze sie besser finden. Einige der Kinder sagten jedoch: „Ich gehe nicht auf den Spielplatz, ich habe daheim mehr Spielgeräte“. Der Besuch des gut erreichbaren Albspielplatzes zeigte jedoch eine große Begeisterung der Kinder. Es befinden sich auf diesem Spielplatz eine moderne Wippe und eine Rutsche, welche sehr beliebt sind bei den Kindern. Andere Geräte wurden eher wenig genutzt wie das Klettergerüst oder der Sandkasten, da diese nach Aussagen der Kinder eher für kleine Kinder seien. Auch der Wasserspielplatz beim Rathaus in der Innenstadt ist bei den Kindern vor allem im Sommer sehr beliebt. Ab und zu spielen die Kinder aber auch an der Schule und nutzen dort den Sportplatz. Dieser wird vor allem von den Jungen genutzt. Auch der Matschweg bzw. Eisweg an der Ecke Zeppelinstraße an der Neuwiesenstraße, der je nach Jahreszeit anders be-



nannt ist, erfreut sich großer Beliebtheit bei den Kindern, die ihre Umgebung vollkommen in ihr Spiel miteinbeziehen. Dieser ist eine Abkürzung ihres Schulweges und führt nicht an dem Gefahrenpunkt der Neuwiesenstraße entlang. Das Spielen in der Natur kommt eher selten vor.

Im Stadtzentrum gibt es die Spielplätze am Rathaus, den Wasserspielplatz und den Spielplatz an der Schule. Die Kinder mögen den Wasserspielplatz sehr, nur wurden in letzter Zeit einige Geräte abgebaut, was sie sehr verärgert und auch traurig gemacht hat. Durch das Abbauen einiger Geräte entstanden bei den Kindern Wünsche, wie zum Beispiel, dass man dort eine Rutsche, eine Schaukel oder auch ein Karussell bauen könnte. Am Kindergarten in der Nähe der Schule befindet sich ebenfalls ein Spielplatz, der zweimal in der Woche für alle Kinder geöffnet ist. Allerdings spielen die Kinder am liebsten auf dem Spielplatz der Schule, da dieser sehr nah für sie ist und nach der Schule auch viele Kinder, die nicht in diesem Gebiet wohnen, spielen. Den Spielplatz an der Schule nennen die Kinder auch „Schiffsspielplatz“, da sich auf diesem Spielplatz ein großes Holzschiff befindet und die Kinder hier frei mit ihren Fantasien spielen können. Auch der sich an der Schule befindende Sportplatz wird von den Kindern in ihrer Freizeit genutzt. Die Kinder spielen hier nicht nur auf den Spielplätzen, sondern sie spielen auch auf der Straße mit zum Beispiel Kreide.

Im Wohngebiet der Risshalde befinden sich fünf Spielplätze, welche meist sehr klein sind, bis auf den Spielplatz an der Fürstenstraße. Sie sind sehr gut erreichbar und gut über das Wohngebiet verteilt, so dass jedes Kind die Möglichkeit hat, schnell einen Spielplatz zu erreichen. Auf dem Weg zum Spielplatz der Fürstenstraße muss man über einen der kleineren Spielplätze gehen. Der Spielplatz an der Schillerstraße befindet sich direkt an der Straße und ist mit einer Schaukel und einer Rutsche eher klein. Die Kinder erzählten, dass sich dort Kinder verletzen können und dass sich dort auch oft Jugendliche aufhalten. Der Spielplatz der Fürstenstraße ist hinter dem der Schillerstraße in einem kleinen Park gelegen. Dieser wurde im letzten Jahr erst erneuert und modernisiert mit einer Seilbahn und einem Klettergerüst. Die Kinder zeigten sich sehr begeistert und fingen sofort an zu spielen. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Seilbahn und die neue Schaukel, auch befindet sich dort eine Tischtennisplatte für Jugendliche, die sich aber eher selten dort aufhalten. Einige Kinder, gerade die älteren, wünschen sich noch etwas zum Klettern wie eine Kletterwand.

Wie sich gezeigt hat, sind die Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren und deren Familien grundsätzlich zufrieden mit der aktuellen Situation in Reichenbach. Die

dörfliche Struktur wird geschätzt, die Überschaubarkeit, die Kürze der Wege und dass jeder jeden kennt. Sie sehen, dass sie von der Stadt unterstützt werden und dass diese sehr viel unternimmt, um Reichenbach kinder- und familienfreundlich zu gestalten, dennoch gibt es natürlich an manchen Stellen noch Verbesserungsbedarf.

## 10 Jugendliche

Wie gestalten Jugendliche ihre Freizeit und welche Bedürfnisse haben sie dabei? Dieser Frage wollen wir auf der Grundlage der Jugendbefragung nachgehen, um dann zu sehen wie die Jugendlichen die Angebote in Reichenbach bewerten und was sie gegebenenfalls vermissen. Für Jugendliche sind die Freundesgruppen sehr wichtig. Im Umgang mit Gleichaltrigen lösen sie sich vom Elternhaus und werden erwachsen. Wegen der hohen Bedeutung dieser sogenannten „Peer-Groups“ befassen wir uns im zweiten Teil dieses Kapitels mit den „Freundesgruppen und Treffpunkten“ und schildern dann die Gesprächsergebnisse, die sich bei unseren „Streetcorner“-Gesprächen mit Reichenbacher Jugendlichen ergaben.

### 10.1 Jugendfreizeit

Wir haben die Jugendlichen gefragt: „Was ist für dich bei der Freizeitgestaltung wichtig?“ Die Ergebnisse sind in Abbildung 46 dargestellt.



Abbildung 46: Was ist bei der Freizeitgestaltung wichtig?

Die Freizeitpräferenzen bestätigen die oben getroffene Aussage zur hohen Bedeutung der Gleichaltrigengruppe. Was die Jugendlichen am liebsten machen, lässt sich bündig formulieren: „mit der Clique zusammen Spaß haben und andere Leute kennen lernen“. Für die Hälfte der Jugendlichen ist es wichtig auch einmal „Action zu erleben“ und „riskante Dinge“ zu machen. Dass „Risikoverhalten“ zur Jugendphase gehört, zeigt sich hier recht deutlich. Die Jugendlichen sind durchaus hilfsbereit. Für zwei Drittel der Befragten ist es zumindest wichtig, der eigenen Familie oder auch anderen Menschen zu helfen. Sich mit sozialen Problemen auseinander zu setzen, ist für etwa jeden vierten Jugendlichen wichtig, während politisches Engagement nur für jeden zehnten Jugendlichen eine wichtige Angelegenheit ist.

Die allgemeinen Freizeitpräferenzen spiegeln sich auch in der Häufigkeit der verschiedenen Freizeitaktivitäten wieder (Tabelle 15).

Tabelle 15: Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen

	sehr oft	oft	selten	nie
Fernsehen	16 %	51 %	31 %	2 %
Musik hören	63 %	28 %	8 %	1 %
Videos / DVDs anschauen	10 %	34 %	49 %	7 %
Im Internet surfen	27 %	50 %	21 %	2 %
Nichts tun, 'rumhängen'	14 %	35 %	40 %	11 %
Bücher lesen	8 %	30 %	40 %	21 %
Zeitschriften/Magazine lesen	5 %	36 %	45 %	15 %
In die Disco, zu Partys oder Feten gehen	6 %	22 %	46 %	27 %
Playstation, Nintendo spielen, Computerspiele	8 %	29 %	38 %	25 %
Jugendfreizeittreff, Jugendzentrum besuchen	3 %	7 %	32 %	58 %
Sport in der Freizeit, wie Rad fahren, Skaten, Kicken usw.	36 %	34 %	26 %	4 %
Training / aktiv Sport treiben (Fitnessclub, Sportverein)	45 %	29 %	9 %	18 %
Sich mit Leuten treffen	39 %	48 %	13 %	0 %
Sich in einem Projekt / einer Initiative / einem Verein engagieren	11 %	23 %	40 %	27 %
Etwas mit der Familie unternehmen	10 %	49 %	38 %	4 %
Shoppen, sich tolle Sachen kaufen	15 %	35 %	39 %	10 %
Etwas Kreatives, Künstlerisches machen	8 %	19 %	45 %	28 %

„Musik hören“ und „sich mit Leuten treffen“ stehen ganz oben bei den häufigsten Freizeitbeschäftigungen. Auch das Internet wird von drei Viertel (77 %) der Jugendlichen „sehr oft“ (27 %) oder „oft“ (50 %) zum „Surfen“ genutzt. Hier wird zunehmend

das Fernsehen und auch der Video- bzw. DVD-Konsum ersetzt, der für eine große Gruppe der Jugendlichen keine Rolle spielt. Entgegen gängiger Klischees sind die Reichenbacher Jugendlichen aber durchaus auch sehr aktiv. 70 % treiben in ihrer Freizeit Sport, wie beispielsweise „Rad fahren“, „Skaten“, „Kicken“ u. ä. Ein ebenfalls sehr hoher Anteil der Jugendlichen nutzt organisierte Sportangebote.

Häufig werden auch Angebote in den Nachbargemeinden Reichenbachs und der Region genutzt. Die Hälfte der Jugendlichen nutzt „gelegentlich“ Angebote außerhalb Reichenbachs und jeder dritte Jugendliche tut dies sogar „sehr häufig“. Es ist davon auszugehen, dass die 10 % der Jugendlichen, die angeben „sehr oft“ oder „oft“ einen Jugendtreff zu besuchen, dazu ein Angebot außerhalb von Reichenbach nutzen.

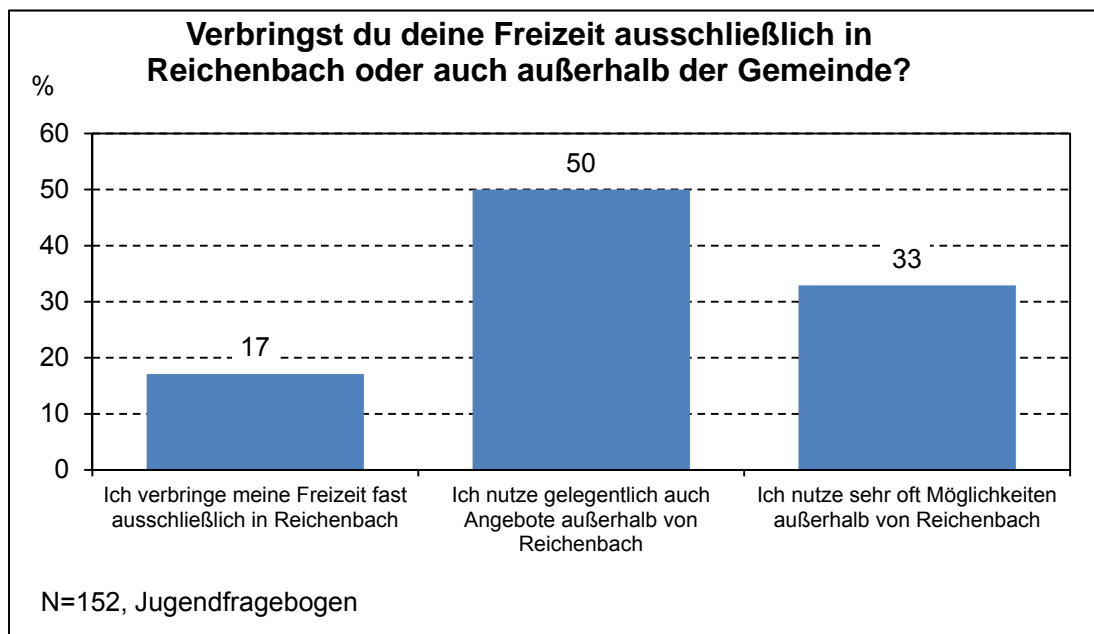


Abbildung 47: Wo wird die Freizeit verbracht?

Bei den Freizeitaktivitäten spielt das Internet eine große Rolle. Die Jugendlichen sind mit dem Internet aufgewachsen und gehören zu den sogenannten „Digital Natives“. Nahezu alle Reichenbacher Jugendlichen haben Zugang zum Internet. Die Antworten auf die Frage 13 im Jugendfragebogen „Was machst du hauptsächlich, wenn du im Internet bist?“ zeigten, dass nahezu alle Reichenbacher Jugendliche Internetzugang haben (99 %). Wie wichtig das Internet ist, zeigte sich auch bei den Jugendbeteiligungen, denn die Jugendlichen achten bei der Wahl ihrer Treffpunkte auf freien WLAN-Zugang, um mit ihren Handys online sein zu können. Es stellt sich nun die Frage, wie Jugendliche das Netz nutzen. Die folgende Grafik erläutert dies. 93 % der Jugendlichen nutzen das Internet „manchmal“ oder „sehr oft“, um gezielt nach etwas zu suchen. Auffällig ist, dass 55 % der befragten Jugendlichen angaben,

das Internet „sehr oft“ zu nutzen, um in sozialen Netzwerken, wie Facebook, zu surfen. Daraus lässt sich schließen, dass das Internet eines der wichtigsten Kommunikationsplattformen für Jugendliche ist. 47 % nutzen das Internet außerdem „sehr oft“, um Musik zu hören oder herunterzuladen. Heute findet das Surfen im Netz nicht ausschließlich zu Hause am Computer statt, sondern auch im öffentlichen Raum. Jugendliche nutzen das Internet, um in Facebook die neusten „News“ über ihre Freunde zu erfahren, selbst Videos zu „posten“ oder gemeinsam die „angesagtesten“ Musikvideos zu schauen.

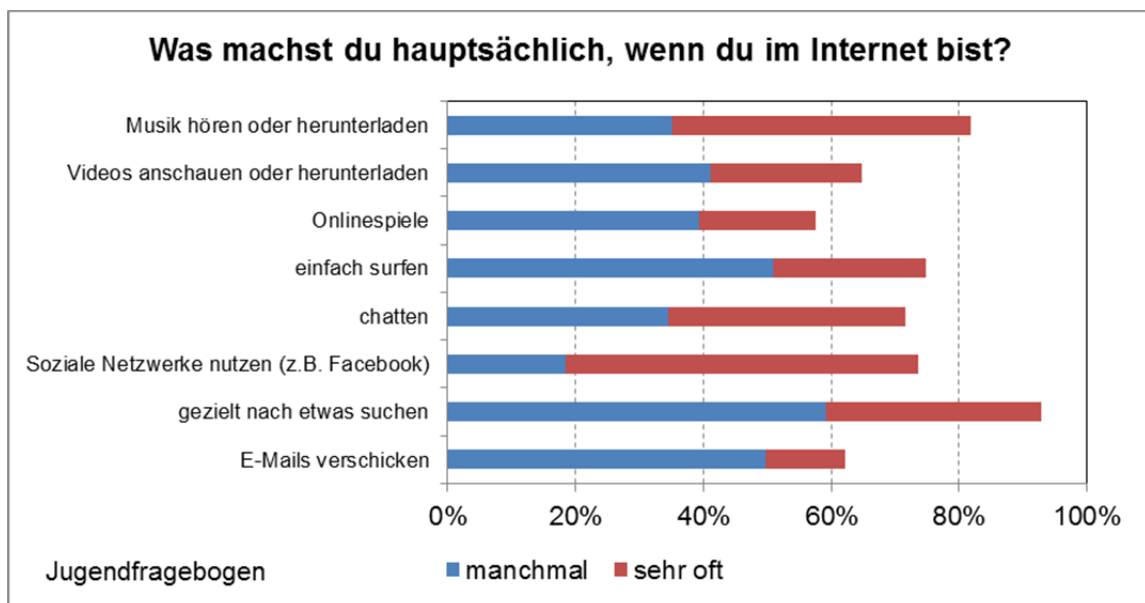


Abbildung 48: Aktivitäten im Internet

Ein vieldiskutiertes Thema ist der Zeitdruck von Jugendlichen, der sich auch auf die Bedarfslagen im Bereich der Jugendhilfe auswirken kann. Wir haben deshalb in der Jugendbefragung danach gefragt, ob den Jugendlichen „genügend Zeit für die Dinge zur Verfügung steht, die sie gerne machen würden“. Die Ergebnisse sind in Abbildung 49 dargestellt.

Es wird deutlich, dass von einer dramatischen Zeitnot nicht die Rede sein kann. 60 % der Jugendlichen halten die eigene Freizeit für ausreichend, um die Dinge zu tun, die sie mögen. Bei einem Drittel der Jugendlichen (34 %) wird die Zeit ab und zu knapp. 14 % der Jugendlichen geben an, dass sie häufig Freizeitwünsche aus Zeitmangel nicht realisieren können und etwa der gleiche Prozentsatz leidet häufig unter Stress. Auf der anderen Seite langweilen sich 52 % der befragten Jugendlichen zumindest „ab und zu“.

Die Ergebnisse sprechen dafür, dass ein großer Teil der Jugendlichen in der Freizeit durch Zeitmangel nicht eingeschränkt ist. Natürlich kann das Zeitargument ein Kriterium für die (Nicht-)Nutzung von Angeboten der offenen Jugendarbeit sein. Entscheidend ist letztlich aber das Interesse der Jugendlichen an den Angeboten. Sind diese ausreichend attraktiv, steht den meisten Jugendlichen dafür auch die notwendige Zeit zur Verfügung.

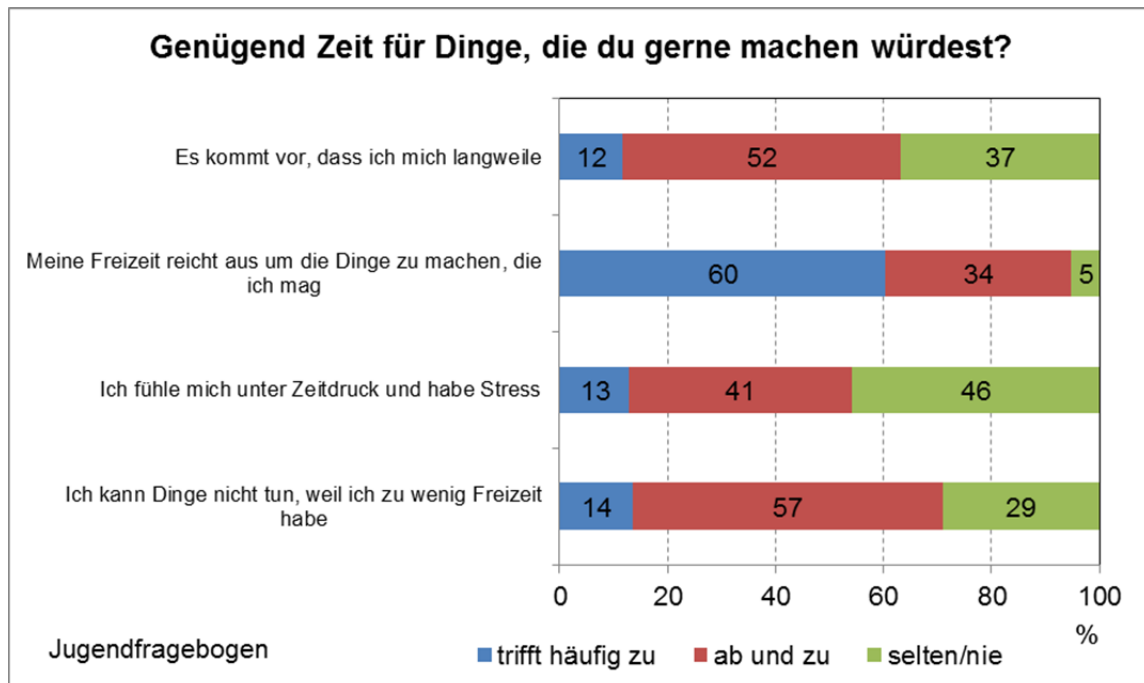


Abbildung 49: Ist genügend Zeit vorhanden?

## 10.2 Angebote für Jugendliche

Nach der Darstellung der Freizeitpräferenzen und –aktivitäten wenden wir uns nun den Angeboten für Jugendliche in Reichenbach zu. Tabelle 16 stellt dar, wie zufrieden die Reichenbacher Jugendlichen mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind. Dabei zeigen sich interessante Zusammenhänge.

Eine hohe Zufriedenheit gibt es mit den institutionell organisierten Angeboten und der Freizeitinfrastruktur. Eine besondere Attraktivität und Wertschätzung erfährt das Freibad, mit dem 83 % der Jugendlichen „zufrieden“ (40 %) oder sogar „sehr zufrieden“ (43 %) sind. Auch mit der Bücherei sind zwei Drittel der Jugendlichen „sehr zufrieden/zufrieden“ (66 %). Und auch über drei Viertel (78 %) der Jugendlichen sind mit dem Angebot an Vereinen und Jugendgruppen „zufrieden“ (48 %) oder sogar „sehr zufrieden“ (30 %).

Tabelle 16: Wie zufrieden sind Jugendliche mit verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
Freizeitmöglichkeiten	7 %	39 %	34 %	16 %	4 %
Organisierte Sportangebote	22 %	43 %	27 %	7 %	1 %
Sportmöglichkeiten Wohnumfeld	16 %	34 %	31 %	12 %	8 %
Vereine und Jugendgruppen	30 %	48 %	15 %	5 %	2 %
Freizeitangebote für Jugendliche	10 %	34 %	36 %	15 %	5 %
Bücherei	20 %	46 %	26 %	6 %	2 %
Freibad	43 %	40 %	11 %	3 %	3 %

Angesichts der hohen Zufriedenheit mit dem „Freibad“, der „Bücherei“ und dem „Angebot an Vereinen“ ist die allgemeine Bewertung der „Freizeitmöglichkeiten“ zunächst überraschend. Nicht einmal die Hälfte der Jugendlichen (46 %) ist mit den Freizeitmöglichkeiten mindestens „zufrieden“ und jeder fünfte Jugendliche äußert sich sogar explizit „unzufrieden“ (16 %) oder sogar „sehr unzufrieden“ (4 %). Weitere Bereiche, die einen hohen Anteil an Unzufriedenen aufweisen, sind die „Sportmöglichkeiten im Wohnumfeld“ und die „Freizeitangebote für Jugendliche“ generell.

Die relativ hohe Unzufriedenheit der Jugendlichen lässt auf das Fehlen von offenen Angeboten schließen. Gerade im Winter, und in der Zeit in der das Freibad geschlossen hat, fehlen Möglichkeiten für Jugendliche, um sich zu bewegen und zu treffen. Viele Jugendliche können oder wollen, sei es aus Zeit- oder Motivationsgründen, nicht an regelmäßigen, gebundenen Freizeit- und Vereinsangeboten teilnehmen. Sie ziehen lose, offene Angebote vor. Dabei ist auf einen möglichst niederschweligen Organisationsgrad zu achten. Solche Angebote sollten allen interessierten Jugendlichen offen stehen, spontan nutzbar sein und eine regelmäßige Teilnahme sollte nicht erforderlich sein. Bei offenen Sportangeboten besteht die Möglichkeit mit den örtlichen Sportvereinen zu kooperieren. Beispielsweise könnten die Sporthallen unter der Mitwirkung der qualifizierten Übungsleiter der Sportvereine zu bestimmten Zeiten zur freien Verfügung geöffnet werden. Die Übungsleiter fungieren dort als Ansprechpartner und Aufsichtspersonen. Für die Sportvereine bedeutet dies einen erheblichen Mehraufwand aber im Gegenzug können mit offenen Sport-

angeboten Jugendliche für den Vereinssport erreicht werden, die diesem bislang ablehnend gegenüberstanden.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist die Gestaltung des wohnortnahen Umfeldes. Das Nutzen der Spielplätze ist den Jugendlichen untersagt, aber auch diese Altersgruppe benötigt Plätze zum Bewegen und Toben. Daher ist zu überlegen, ob nicht einzelne Spielflächen in den Wohngebieten auch für Jugendliche nutzbar gemacht werden können, indem dort beispielsweise tagsüber das Ballspielen erlaubt wird.

Auch die Vereine aus dem nicht-sportlichen Bereich sollten über die Möglichkeit nachdenken, offene Angebote für Jugendliche anzubieten. Immerhin vermissen 57 % der befragten Jugendlichen Angebote in Reichenbach. Da die Zufriedenheit mit den institutionell organisierten Angeboten gegeben ist, jedoch die Unzufriedenheit mit den Freizeitmöglichkeiten relativ hoch ist, wird vermutet, dass offene Angebote fehlen. 13 % der Befragten, die Angebote vermissen, nennen explizit einen offenen Treffpunkt bzw. ein Jugendhaus.

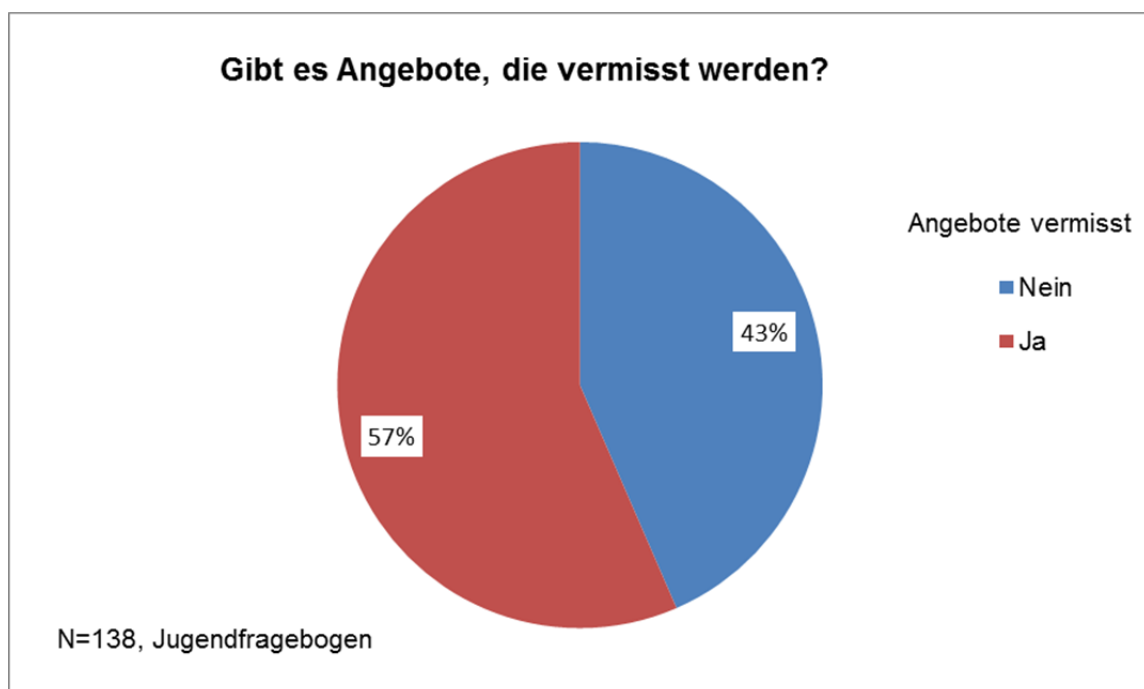


Abbildung 50: Werden Angebote vermisst?

Am zweithäufigsten wird ein Skater-/Bikerpark (Halfpipe) vermisst. Das wurde immerhin von 13 % der Jugendlichen, die Angebote vermissen, genannt. Damit bestätigt sich die These, dass sich die Jugendlichen in Reichenbach einen Platz oder Plätze wünschen, wo sie sich treffen und gleichzeitig bewegen können.



### 10.3 Freundesgruppe und Treffpunkte

Das Thema der Jugendtreffpunkte wurde an verschiedenen Stellen der Untersuchung von den Beteiligten angesprochen: in der standardisierten Befragung, im Gesprächsabend mit den Eltern und bei den Diskussionen mit Jugendlichen in den Schulklassen und im Rahmen der „Streetcorner“-Gespräche.

70 % der befragten Jugendlichen sind in einer „festen Gruppe (Clique)“, die sich oft trifft und in der sich alle gut kennen“. Die Jugendlichen treffen sich einerseits im Rahmen der organisierten Angebote und andererseits im öffentlichen Raum. Nicht immer sind die Möglichkeiten ausreichend.

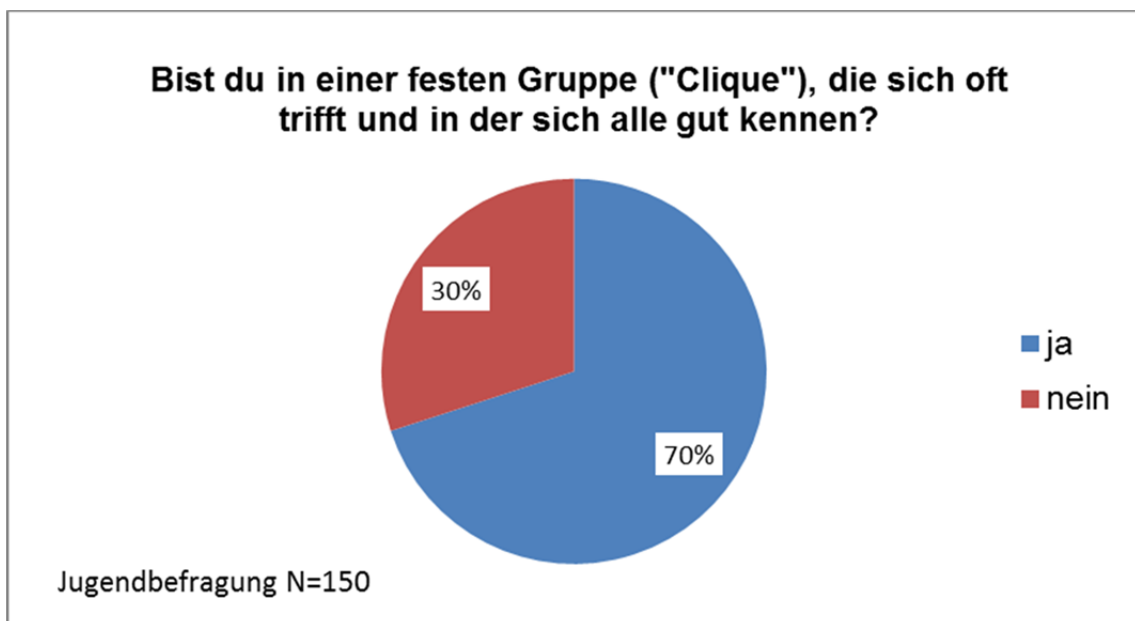


Abbildung 51: Jugendliche und Freundschaftsgruppen

Geschätzt werden die vielfältigen Angebote der Vereine, in denen sich Jugendliche zum Sport und zu vielfältigen anderen kulturellen und sozialen Aktivitäten treffen. Sehr positiv hervorgehoben wurde das „Freibadfest“ und der CVJM, der auch für Nicht-Mitglieder ein beliebter Treffpunkt ist. Auch gibt es in der Öffentlichkeit Orte, an denen sich Jugendliche gerne treffen. Je nach Freundeskreis gibt es unterschiedliche Orte, an denen sich Jugendliche treffen oder die sie meiden. Treffpunkte sind der „Pilz“ an der Bushaltestelle beim Schulzentrum, der Sportplatz, der Edeka und das Gebiet rund um das Rathaus.

Sowohl von den Jugendlichen, wie auch von den Eltern wurde bemängelt, dass es keinerlei Räumlichkeiten für Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren gibt. Auch gäbe es wenige Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche jenseits der Angebote der Ver-

eine. Der Wunsch nach einem Jugendtreff, einer Skater- oder BMX-Bahn wurde häufig angesprochen.

Auch bei der Elternbeteiligung wurden geeignete Treffpunkte für Jugendliche vermisst. So wurde die Aussage mehrheitlich unterstützt, dass die Ganztagschule vorwiegend für deutlich jüngere Kinder interessant sei. Die Gründung eines Jugendhauses und zusätzliche Plätze, die speziell für Jugendliche geeignet sind, wurden seitens der Eltern vorgeschlagen. Hier wird auch gewünscht, mit der Gemeinde in eine engere Kommunikation zu kommen.

## 10.4 „Streetcorner“- Gespräche mit Jugendlichen

Ziel der Aktion „Streetcorner“-Gespräche war es, Jugendliche, die nicht oder nur schwer über die bisher verwendeten Befragungsmethoden erreicht werden konnten, zu befragen und zu Wort kommen zu lassen. Die Interviews sollen hervorbringen, was die Jugendlichen in Reichenbach unternehmen können, wo sie sich in ihrer Freizeit treffen und was sie sich wünschen würden, um ihre Freizeit angenehm und sinnvoll gestalten zu können. Nicht unsere Vorstellungen oder Konzepte rücken dabei in den Vordergrund, vielmehr geht es darum, die Sichtweise der Jugendlichen zu erfahren und somit einen Einblick in die Lebenswelt der Jugendlichen zu erhalten. Im Folgenden berichten wir über die Gespräche, Eindrücke und Ergebnisse, die sich im Rahmen unserer „Streetcorner“-Gespräche ergeben haben.

Unsere Zielgruppe waren hierbei Personen bis 18 Jahre. Wie im Methodenteil bereits beschrieben, wurden sämtliche Vorbereitungen im Vorfeld getroffen, zudem führten wir zusätzlich ein Gespräch mit einem Sozialarbeiter der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart. Hier konnten weitere Tipps für das Vorhaben eingeholt werden. Fragen wie: Wie geht man auf die jungen Leute zu? Was tun bei Desinteresse seitens der Jugendlichen? Welche Fragen machen Sinn, welche nicht? Auch innerhalb des Projektteams wurden diese Fragen gestellt und aufgearbeitet.

Die beiden Termine für die Befragungen wurden auf Donnerstag, 15.11.2012 und Freitag, 16.11.2012 gelegt. Am frühen Abend des 15.11.2012 erreichten wir den Parkplatz der Edeka-Filiale, welcher zu unserem Ausgangspunkt wurde. Dieser befindet sich direkt am Bahnhof von Reichenbach und ist für einige Jugendliche einer der Haupttreffpunkte. Befragt wurden Jugendliche, die in Reichenbach wohnen und/oder in Reichenbach zur Schule gehen und/oder sich einfach in ihrer Freizeit häufig in Reichenbach aufhalten.

Kurz nachdem wir ankamen, begegnete uns nach wenigen Minuten die erste Gruppe junger Leute am Eingang zur Supermarktfiliale. Nachdem wir uns vorgestellt hatten und erklärten, was wir vorhaben und warum wir ihnen gerne einige Fragen stellen möchten, begegnete uns die Gruppe sehr interessiert und aufgeweckt. Patrick (16 Jahre) und Ali (17 Jahre), beide Auszubildende, Stefan (16 Jahre), ebenfalls Azubi und Sven (16 Jahre) und Julia (16 Jahre), welche beide noch zur Schule gehen.

Aus diesem Gespräch mit den fünf jungen Reichenbachern konnten wir gleich zu Beginn unserer „Streetcorner“-Aktion viele wichtige und interessante Informationen sammeln. Auch bekamen wir von der Gruppe wertvolle Tipps, wo wir weitere Jugendliche antreffen könnten. Nach der Auswertung der Protokolle und der Audioaufnahmen lassen sich bei diesem Gespräch im Kern drei wesentliche Grundstimmungen bei den Jugendlichen feststellen. In Reichenbach zu wohnen und zu leben, gefällt ihnen an sich recht gut, es gibt Sport- und Einkaufsmöglichkeiten und die Anbindung an das Netz des ÖPNV wird als positiv erachtet. Allerdings zeigte sich bei allen Befragten dieser Gruppe auch, dass sie sonst nicht viel mehr Auswahlmöglichkeiten für ihre Freizeitgestaltung sehen. Auf die Frage: Wie ist es denn so in Reichenbach zu wohnen und zu leben, antwortete Julia sehr spontan: *„Ja, es ist schon ok hier, aber es ist auch „tote Hose“ hier, wirklich viel machen können wir hier nicht“*. Die anderen aus ihrer Clique nickten und stimmten ihr ohne Widerrede zu. Unterstützt wird ihre Aussage durch die Tatsache, dass sich die Gruppe bestimmt schon seit knapp zwei Stunden draußen aufhält, eine Möglichkeit, sich zuhause zu treffen, besteht in diesem Fall eher selten. *„Wir treffen uns oft draußen. Wenn es regnet oder sehr kalt ist, ist es halt blöd, aber geht schon“*, so der Einwurf von Ali. *„Früher gab's mal eine Art Jugendhaus, so was wie ein Treff, aber den gibt's nicht mehr“*. Dass es dort wohl, wie wir erfahren haben, auch gelegentlich Ärger und Unstimmigkeiten mit der Nachbarschaft gab, räumten die Jugendlichen bereitwillig ein. Aber der Wunsch nach einem räumlichen Treffpunkt wurde uns gegenüber klar vermittelt. Wir hatten jedoch auch den Eindruck, dass sich diese jungen Leute bereits mit dem Zustand abgefunden haben und diesen als gegeben hinnehmen. Auf die Frage, ob sie auch bereit wären, sich selbst an möglichen Freizeitangeboten aktiv zu beteiligen, wurde prinzipiell mit „Ja“ beantwortet, *„aber es wär schon schön, wenn wir da mitentscheiden dürften, ein bisschen wenigstens“*, erwähnte Julia zusätzlich. Auf die Frage, ob es denn gar nichts für sie gäbe, meinte Patrick: *„Da beim Schulzentrum gibt es einen Raum, mit Kicker, aber da gehen nur Kinder hin, da will uns auch keiner haben.“* Nicht unerwähnt soll aber dabei bleiben, dass sich alle Beteiligten über

die Befragung gefreut haben: *„Wir finden es schon cool, dass uns mal jemand nach unserer Meinung fragt“*, so der Grundtenor der Gruppe.

Nachdem wir uns verabschiedet hatten, machten wir uns auf den Weg zu den nächsten, in den Fragebögen häufig genannten Anlaufpunkten. Nach einem erfolglosen Versuch beim „Pilz“ auf Jugendliche zu treffen, machten wir uns auf den Rückweg zum Edeka-Parkplatz. Auf Höhe des Rathausplatzes begegneten uns Jana (15 Jahre) und Melanie (16 Jahre). Beide wohnen zwar nicht direkt in Reichenbach, besuchen aber gemeinsam das Realschulzentrum im Stadtkern der Gemeinde. *„Wir haben Freundinnen die wohnen in Reichenbach und treffen uns daher oft hier“*, meint Melanie. Zudem sind beide aktiv in einem der Reichenbacher Sportvereine. Ein Jugendzentrum oder eine ähnliche Einrichtung vermissten die beiden nicht besonders, Jana fände es aber toll, *„wenn ab und an mehr los wäre, zum Beispiel eine Schuldisco oder was, wo man viele auf einmal treffen kann, im Sommer sind wir auch oft im Freibad, das ist schön“*, ergänzte Jana. Wir verabschiedeten uns und beschlossen, am nächsten Tag weitere Interviews zu führen.

Am Tag darauf starteten wir erneut am Parkplatz der Edeka-Filiale. Jedoch hatten wir uns dazu entschieden, direkt zum Schulzentrum zu gehen und uns dort umzusehen. Neben dem Schulzentrum befindet sich der große Sportplatz und eine Sport- und Mehrzweckhalle. Dort trafen wir auf Sebastian (16 Jahre). Wir sprachen ihn an und er zeigte sich bereit, uns einige Fragen zu beantworten. Sebastian äußerte uns gegenüber, dass er gerne in Reichenbach lebt, er begrüßte die Vereinsarbeit und die Tätigkeit des örtlichen CVJM. Auch das Sozialangebot empfand er als ausgeprägt und empfehlenswert. Die meisten seiner Freunde wohnen auch in Reichenbach oder in der Umgebung. *„Hier auf dem Sportplatz trifft man tagsüber eigentlich immer jemand, den man kennt, das ist gut, aber wenn's dunkel wird, kann es schon mal passieren, dass andere Jugendliche rumpöbeln, aber wirklich Stress gibt es keinen.“* Erhebliche Probleme unter den Jugendlichen aufgrund unterschiedlicher Nationalitäten sah Sebastian jedoch keine.

Andi und Markus, 18 und 17 Jahre alt, zieht es hingegen eher in die umliegenden Orte wie Plochingen, Esslingen oder Stuttgart. Dort sei mehr los und es gäbe mehr zum Weggehen und Geschäfte. Allerdings sahen beiden ein, dass eine Diskothek in Reichenbach keinen Sinn machen würde, *„zu klein hier“*, meinte Andi.

Veronika (14 Jahre) und Jan (15 Jahre) begegneten uns auf dem Rückweg vom Schulzentrum. Die beiden sind befreundet und gehen in Reichenbach zur Schule. Auf die Frage, wie es ihnen in Reichenbach gefällt, antworteten Veronika und Jan eher neutral. *„Überwiegend treffen wir uns in der Freizeit mit Freunden, aber so viel*

*los sei hier nicht*“, gab Jan zu. Das Angebot an der Ganztagschule sah Jan eher skeptisch, *„die Veranstaltungen an der Schule sind eher für die Jüngeren, weniger für uns“*, stellte er sachlich fest. Veronika stimmte ihm dabei nickend zu. Beide beteiligen sich aber aktiv am Reichenbacher Vereinsgeschehen. *„Wenn was los ist, dann würden ja auch Freunde von uns mitkommen“*, fügte Veronika anschließend hinzu.

Julia (17 Jahre), Auszubildende, begegnete uns auf unserem Rückweg zu unserem Ausgangspunkt. Trotz ihrer Eile nahm sie sich fünf Minuten Zeit für uns. Julia bemängelte, dass es nervt, wenn man den Zug verpasst: *„eine S-Bahn wäre das natürlich viel besser, aber es geht auch so.“* Sonst empfindet sie Reichenbach als angenehmen Wohnort. Man sei schnell in der Natur und auch nach Stuttgart sei es ja nicht so weit. Innerorts wird ihrer Meinung nach oft zu schnell gefahren, *„da müsse man mal was machen“*, erwähnte sie nachdrücklich. Ob sie in Reichenbach nach ihrer Ausbildung wohnen bleiben möchte, macht sie davon abhängig, wie es im Anschluss an die Ausbildung beruflich weitergehen soll, von Reichenbach an sich hänge es aber nicht ab, betonte sie.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Aktion „Streetcorner“ erfolgreicher verlief, als von uns anfangs erwartet wurde. Die Reaktion auf unsere Befragung und Anwesenheit war durchweg positiv, sicher auch, weil wir in der Lage dazu waren, die Sprache der Jugendlichen zu verstehen und sprechen zu können, dies war dabei sicherlich sehr hilfreich. Eine gewisse Grundzufriedenheit scheint zu bestehen, allerdings fällt auf, dass gerade die Jugendlichen, die nicht im Vereinswesen oder bei anderen Angeboten der Freizeitgestaltung eingebunden sind, sich eher einen Treffpunkt mit Gestaltungsmöglichkeiten wünschen, als Jugendliche, die bereits durch ihre Vereins- oder andere Freizeitaktivitäten zeitlich ausgelastet sind.

Der Frage nach der Bereitschaft für eine aktive Mitgestaltung und Durchführung eventueller Angebote stehen nahezu alle Befragten positiv gegenüber, jedoch würden sie ihre aktive Mitarbeit daran koppeln, ob sie sich für ein entsprechendes Vorhaben begeistern können. Von einer unversiegbaren Mitarbeit aller Beteiligten kann jedoch nicht ausgegangen werden. Ein Teil der befragten Jugendlichen machte einen leicht resignierenden Eindruck auf uns. Der Wunsch nach einem Rückzugsort besteht für sie definitiv, jedoch möchten sie auch nicht von einem „spießigen“ Sozialarbeiter oder Lehrer beaufsichtigt werden. Wenn, dann muss da jemand sein, der locker ist und die Fähigkeit besitzt, einen Zugang zu den Jugendlichen zu finden. Die beiden Abende in Reichenbach waren für das Projekt sehr aufschlussreich und zeigten, dass viele Jugendliche die angebotenen Angebote schätzen, dass es aller-

dings auch einen Teil von Jugendlichen gibt, für die das Angebot individueller zugeschnitten werden sollte.

## 11 Zusammenfassung

Der hier vorgelegte Bericht enthält die Ergebnisse vielfältiger Methoden und Beteiligungsverfahren, die im Rahmen des Projektstudiums der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg über zwei Semester hinweg für den Kinder- und Jugendhilfeplan der Gemeinde Reichenbach an der Fils zum Einsatz kamen. In diesem Kapitel des Berichtes sollen nun noch einmal die zentralen Ergebnisse zusammengefasst und in ein Gesamtbild gestellt werden. Damit wird aber auch den Leserinnen und Lesern eine Kurzfassung geboten, die nicht die Zeit gefunden haben, alle Kapitel ausführlich zu lesen. Im letzten Abschnitt werden dann Handlungsmöglichkeiten und Empfehlungen erörtert, die sich aus den empirischen Ergebnissen des Kinder- und Jugendhilfeplans ableiten lassen.

### 11.1 Der Kinder- und Jugendhilfeplan im Überblick

#### *Ziele und Methoden des Kinder- und Jugendhilfeplans*

- Der Kinder- und Jugendhilfeplan für die Gemeinde Reichenbach an der Fils soll den politischen Gremien und der Verwaltung eine Informations- und Handlungsgrundlage liefern.
- Ziel ist es, Reichenbach als kinder- und jugendfreundliche Gemeinde weiterzuentwickeln und ein bedarfsgerechtes Angebot zu schaffen.
- Um den Ist-Stand zu beurteilen, ist eine Bestandsaufnahme der demographischen Grundlagen und der Infrastruktur vorzunehmen: Wie viele Kinder- und Familien leben in der Gemeinde, was sind sozialstrukturelle Bedarfsdeterminanten, welche Angebote und Einrichtungen sind vorhanden?
- Neben den quantitativen Bedarfsgrundlagen sind auch die qualitativen Bedarfe im Sinne der Bedürfnisse zu ermitteln: Was wünschen sich Familien, Jugendliche und Kinder und wie zufrieden sind die mit den Angeboten und der Gemeinde? Gibt es Dinge, die vermisst werden?
- Sind die von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Plätze und das Tageselternangebot ausreichend, um den Rechtsanspruch zu erfüllen? Ist die Ver-

sorgung sowohl für unter 3-jährige Kinder wie auch für Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren ausreichend? Sind die Eltern mit der Qualität zufrieden?

- Entspricht das Angebot der offenen Ganztagschule den Erfordernissen der Eltern? Wie sind der Bedarf und die Inanspruchnahme außerschulischer Angebote, wie sie vor allem von den Vereinen angeboten werden?
- Wie ist das Angebot für Jugendliche, wie werden von diesen die Angebote der offenen Jugendarbeit und das Vereinsangebot bewertet und wie ist die Zufriedenheit der Jugendlichen?
- Die Fragestellungen wurden mit einer breiten Methodenvielfalt bearbeitet: Aufbereitung von Bevölkerungs- und Sozialstatistiken, Bestandsaufnahme von Einrichtungen, Fragebogenerhebungen bei den Familien und Jugendlichen.
- Dem Wunsch des Verwaltungsausschusses, „möglichst viele Akteure“ einzubeziehen, wurde durch qualitative Erhebungs- und Beteiligungsformen Rechnung getragen: Gespräche mit Experten, Gruppendiskussionen mit Eltern und Schulklassen, Wohngebietsbegehungen mit Kindern, „Streetcorner“-Gespräche mit Jugendlichen.

### *Demographie und Sozialstruktur Reichenbachs*

- Die Grundgesamtheit der Befragungen waren die 814 Familienhaushalte, die am 30. Juni 2012 in Reichenbach an der Fils wohnten. In diesen lebten 549 Jugendliche im Alter von 12 bis unter 18 Jahren und 836 Kinder im Alter unter 12 Jahren.
- Die unter 18-jährigen Einwohner stellen knapp ein Fünftel (18 %) der Bevölkerung. Der Anteil der Senioren über 60 Jahre übersteigt mit 2 091 Personen deutlich die Anzahl der Kinder und Jugendlichen.
- Die Bevölkerungsdynamik Reichenbachs geht tendenziell von einer wachsenden in eine schrumpfende Bevölkerung über. Seit 2007 ist die Anzahl der Sterbefälle höher als die Zahl der Geburten, mit Ausnahme des Jahres 2009. Auch der Wanderungssaldo ist in den vergangenen 10 Jahren überwiegend negativ, wobei es bedingt durch die Bautätigkeit im Jahr 2010 eine Sonderentwicklung gab.
- Auch die Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes geht von einem Bevölkerungsrückgang Reichenbachs aus. Die Gemeinde wird sich demnach zukünftig in einem stärkeren Wettbewerb mit anderen Gemeinden um zuzugsbereite Einwohner befinden. Neben der Verfügbarkeit von geeig-

netem Wohnraum ist die Attraktivität der Gemeinde für Familien ein wesentlicher Standortfaktor.

- Während in den Altersklassen der unter 10-Jährigen die Einwohnerzahlen zwischen 1995 und 2011 tendenziell leicht rückläufig sind, stiegen die Zahlen in allen Altersgruppen zwischen 10 und 18 Jahren sowohl absolut als auch anteilmäßig an der Gesamtbevölkerung an. Dass sich in den Ergebnissen der Untersuchungen ein relativ starker Bedarfsdruck bei den Angeboten Jugendlichen zeigte, hängt sicher mit der quantitativ wachsenden Bedeutung dieser Gruppe zusammen. So ist die Anzahl der Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren zwischen den Jahren 2000 und 2011 um 39 % gewachsen (von 139 auf 193 Jugendliche).
- Reichenbach an der Fils liegt in der verstädterten Metropolregion Stuttgart und ist davon sozialstrukturell geprägt. Knapp jeder Fünfte unter 18-Jährige (18 %) hat eine ausländische Staatsangehörigkeit oder einen Migrationshintergrund durch Einbürgerung und Optionsstaatsbürgerschaft.
- Der Anteil der Familienhaushalte an allen Reichenbacher Haushalten liegt bei 19 % und entspricht damit dem Mittelwert des Landkreises. Ein Fünftel der Familienhaushalte (20,9 %) ist alleinerziehend. Die Armutsquote bei Kindern und Jugendlichen liegt in Reichenbach mit 8,5 % über dem Durchschnittswert des Landkreises.

### *Infrastruktur*

- Die Gemeinde besitzt eine vielfältige Infrastruktur in den Bereichen Kinderbetreuung, Bildung und Schulen, Sport, Kultur, Vereine und Freizeit.
- Für die Betreuung von Kindern und Kleinkindern stehen 314 Plätze in neun Einrichtungen zur Verfügung, davon 48 Plätze für unter 3-Jährige und 5 Plätze bei Tageseltern.
- Für die Versorgung von Schulkindern stehen vier Angebote zur Verfügung: die Brunnenschule, die Lützelbachschule, die Realschule und als besondere Form die Ganztagschule Reichenbach.
- Die offene Ganztagschule wird in Kooperation mit dem Kreisjugendring Esslingen betrieben. Ihre Angebote der offenen schulbezogenen Jugendarbeit werden von ca. 140 Kindern genutzt.
- Reichenbach besitzt ein vielfältiges Angebot an Sportstätten und ein Freibad, das von den befragten Familien und Jugendlichen sehr geschätzt wird.
- In allen Erhebungen kam deutlich heraus, dass es ein sehr vielfältiges Vereinsangebot gibt, welches sehr zur Attraktivität der Gemeinde beiträgt. Die-



ses Angebot wird von den Familien, Kindern und Jugendlichen geschätzt und genutzt.

### *Allgemeine Zufriedenheit von Familien und Jugendlichen*

- 93 % der Familien leben „sehr gerne“ (43 %) oder „gerne“ (50 %) in Reichenbach. Bei den Jugendlichen ist die Zufriedenheit etwas geringer, aber auch bei ihnen lebt die weit überwiegende Mehrheit (84 %) „sehr gerne“ (31 %) oder „gerne“ (53 %) in Reichenbach.
- Als Pluspunkte wurden vor allem das Freibad, die Kinderbetreuungseinrichtungen, Sportmöglichkeiten und die Vereinsangebote genannt. Vermisst werden offene Angebote für Jugendliche und Jugendtreffpunkte. Auch der Zustand der Spielplätze wird häufig kritisiert.
- Zwei Drittel der Befragten stufen die Gemeinde als kinder- und jugendfreundlich ein, aber nur ein Drittel hält sie für jugendfreundlich.

### *Soziale Netzwerke, Nachbarschaftsbeziehungen, Engagement*

- Die Reichenbacher haben gute Kontakte und Nachbarschaftsbeziehungen sowie ein hohes gegenseitiges Vertrauen. Über 71 % der Befragten sind der Ansicht, dass man den Leuten in der Nachbarschaft trauen kann. Dass sich in ihrem Wohnquartier die Leute gegenseitig helfen, meinen mehr als die Hälfte der Befragten (56 %). Dass sich die Leute hier gut kennen, meinen ebenfalls 56 % der Befragten.
- Etwa 70 % der Familien unterhalten sich regelmäßig über persönliche Angelegenheiten oder Ereignisse in der Nachbarschaft oder der Gemeinde. Etwa die Hälfte der Familien leiht sich häufiger auch einmal etwas bei den Nachbarn aus oder trifft sich auf eine Tasse Kaffee. Und auch bei einem recht hohen Anteil der Familien unternimmt man öfter etwas gemeinsam mit den Nachbarn in der Freizeit oder übernimmt auch einmal kleinere Erledigungen.
- Bei weit über der Hälfte der Familien (61 %) leben viele (43 %) oder sogar sehr viele (18 %) Kinder in der Nachbarschaft. Zwei Drittel der Familien kennen von vielen oder sogar allen dieser Kinder den Vornamen. Die Nachbarschaften sind in einem sehr hohen Maß sozial integriert und es gibt kaum anonyme Nachbarschaften, in denen Nachbarskinder nicht bekannt sind.
- Sowohl die Familien, wie auch die Jugendlichen besitzen eine hohe Bereitschaft sich zu engagieren. 30 % der Erwachsenen sind schon engagiert und weitere 31 % könnten sich ein Engagement für eine kinder- und jugend-

freundliche Gemeinde vorstellen. Auch bei den Jugendlichen sind 28 % bereits engagiert und etwas mehr als die Hälfte (54 %) könnte sich dies eventuell vorstellen.

### *Kinderbetreuung, Bildung und Schulen*

- 60 % der Familien sind mit dem Einsatz der Gemeinde für die Kinderbetreuung „sehr zufrieden“ (12 %) oder zumindest „zufrieden“ (48 %). Lediglich 12 % sind „unzufrieden/sehr unzufrieden“. Es gibt hier durchaus deutliche Unterschiede in den Bereichen der Betreuung unter 3-Jähriger und über 3-Jähriger. Mit der Betreuungssituation für 3- bis unter 6-jährige Kinder sind etwa zwei Drittel (67 %) der Familien zufrieden, während dies bei der Betreuungssituation für unter 3-jährige Kinder nur bei 38 % der Eltern der Fall ist.
- Die geringste Zufriedenheit besteht bei den Angeboten für Kinder und Jugendliche. Hier sind nicht einmal ein Drittel der Befragten mindestens zufrieden (32 %) und jede vierte Familie ist „unzufrieden/sehr unzufrieden“ (25 %).
- Für 74 % der Reichenbacher Kinder unter drei Jahren benötigen die Eltern ein Betreuungsangebot vor dem 3. Geburtstag. Lediglich 26 % der Kinder werden bis zum 3. Geburtstag ausschließlich in der Familie betreut, ohne dass ein Betreuungsangebot in Anspruch genommen werden muss.
- Auf der Grundlage der Bedarfsquoten in der Familienbefragung errechnet sich ein Bedarf von 58 Plätzen für die Betreuung unter 3-Jähriger. Nach Angaben der Gemeindeverwaltung standen zu Beginn des Kindergartenjahres im Herbst 2012 insgesamt 48 Plätze für unter 3-Jährige in den Einrichtungen zur Verfügung. Zusätzlich werden 5 Plätze bei Tageseltern angeboten. Der Gesamtbestand summiert sich somit auf 53 Plätze. Damit besteht ein Fehlbedarf von 5 Plätzen bzw. minus 8,6 %.
- Sowohl bei den Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren, wie auch bei den Kindern von 3 bis unter 6-Jahren werden die Öffnungszeiten, die Schließzeiten und die Verfügbarkeit von Ganztagsplätzen als dringlichste Probleme deutlich. Für die Eltern, und hier vor allem für Alleinerziehende, ist es wichtig, dass sie die Öffnungszeiten mit den Arbeitszeiten ausreichend zur Deckung bringen können.
- Sehr positiv gewürdigt werden die pädagogische Qualität in den Kindertageseinrichtungen und auch die Ausstattung.
- Auch bei der Ganztagschule zeigt sich eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Betreuungskräften. 82 % der Befragten sind „sehr zufrieden/zufrieden“. Auch

die offenen Angebote außerhalb der Ganztagschule, wie etwa Vereins-, Sport-, Ferienangebote und Kurse, werden häufig genutzt (77 %).

### *Der öffentliche Raum für Kinder und Jugendliche*

- Knapp die Hälfte der Befragten (49 %) äußert sich „zufrieden“ (41 %) oder „sehr zufrieden“ (8 %) mit den Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld. Etwas mehr als ein Viertel (27 %) ist teilweise zufrieden und ein knappes Viertel (23 %) ist mit den Wohnumfeldbedingungen „unzufrieden“ (16 %) oder sogar „sehr unzufrieden“ (7 %).
- Mit den Kinderspielplätzen sind 50 % der Familien zufrieden, 29 % nur teilweise und ein Fünftel der Befragten (21 %) ist „unzufrieden/sehr unzufrieden“.
- In den Begehungen und Beteiligungen wurde häufig der Wunsch geäußert, die Qualität des öffentlichen Raums für Kinder und Jugendliche zu erhöhen. Das betrifft einerseits die Spielplätze, andererseits aber auch die Bewegungsmöglichkeiten für Jugendliche zum Radfahren, Skaten oder Basketballspielen. Angesprochen wurde auch der Wunsch nach einer Skater- und/oder BMX-Bahn.

### *Jugendliche*

- „Musik hören“ und „sich mit Leuten“ treffen stehen ganz oben bei den häufigsten Freizeitbeschäftigungen. Auch das „Internet“ wird von drei Viertel (77 %) der Jugendlichen „sehr oft“ (27 %) oder „oft“ (50 %) zum „Surfen“ genutzt.
- Die Reichenbacher Jugendlichen sind sehr aktiv. 70 % treiben in ihrer Freizeit Sport, wie beispielsweise „Rad fahren“, „Skaten“, „Kicken“ u. ä. Ein ebenfalls sehr hoher Anteil der Jugendlichen nutzt organisierte Sportangebote.
- Häufig werden auch Angebote in den Nachbargemeinden Reichenbachs und der Region genutzt. Die Hälfte der Jugendlichen nutzt „gelegentlich“ Angebote außerhalb Reichenbachs und jeder dritte Jugendliche tut dies sogar sehr häufig.
- Zwar stehen einige Jugendliche durchaus unter Zeitdruck und haben häufig Stress (ca. 13 % - 14 %). Die meisten Jugendlichen können ihre gewünschten Freizeitaktivitäten aber realisieren und müssen nicht aus Zeitgründen auf etwas verzichten.

- Eine hohe Zufriedenheit gibt es mit den institutionell organisierten Angeboten und der Freizeitinfrastruktur. Eine besondere Attraktivität und Wertschätzung erfährt das Freibad, mit dem 83 % der Jugendlichen „zufrieden“ (40 %) oder sogar „sehr zufrieden“ (43 %) sind. Auch mit der Bücherei sind zwei Drittel der Jugendlichen „sehr zufrieden/zufrieden“ (66 %). Und auch über drei Viertel (78 %) der Jugendlichen sind mit dem Angebot an Vereinen und Jugendgruppen „zufrieden“ (48 %) oder sogar „sehr zufrieden“ (30 %).
- Auf der anderen Seite sagen 57 % der Jugendlichen, dass sie etwas vermissen. Auf Nachfrage werden sehr häufig die fehlenden „Jugendtreffpunkte“ genannt.

## 11.2 Handlungsmöglichkeiten und Empfehlungen

Der hier vorgelegte Bericht ist die empirische Grundlage für die Kinder- und Jugendhilfeplanung in Reichenbach. Er liefert Informationen über die Bedarfslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien. Neben objektiven Informationen über die demographischen und sozialstrukturellen Rahmenbedingungen und die vorhandene Angebotsstruktur werden vielfältige Aussagen über die Zufriedenheit und Wünsche in den unterschiedlichen Bereichen getroffen.

Was dieser Bericht nicht leisten kann, ist die konkrete Entscheidung über zukünftige Maßnahmen in der Gemeinde: Soll ein Jugendzentrum eröffnet und eine Skaterbahn gebaut werden? Werden Ganztagsplätze ausgebaut oder neue Stellen im Bereich der offenen Jugendarbeit geschaffen? All das sind Fragen, die mit finanziellen Folgen verbunden sind, und ein Kinder- und Jugendhilfeplan wäre verfehlt, wenn er sich als unrealisierbare Ansammlung von Wünschen präsentieren würde. Die Prioritäten zu bilden, ist hier Aufgabe der politischen Gremien. Aber auch die Ausgestaltung möglicher neuer Angebote ist nicht einfach objektiv aus Befragungsergebnissen abzuleiten. Selbst wenn man sich einig ist, dass für Jugendliche im Bereich der Treffpunkte etwas gemacht werden sollte, so gibt es hier doch ganz unterschiedliche Formen und Möglichkeiten. Die Debatte über diese Möglichkeiten in den Gremien, unter Beteiligung der Fachkräfte und der Bürgerschaft, ist der nächste Schritt, der auf diesen Bericht folgen muss und der den Planungskreislauf abschließt. Ausgehend von den im Auftrag für den Kinder- und Jugendhilfeplan formulierten Fragen, lassen sich für diese Diskussion einige kurze Beiträge formulieren:

1. Als zunächst Außenstehende haben wir die Gemeinde Reichenbach an der Fils als aktive und für Kinder, Jugendliche und Familien attraktive Gemeinde kennen

gelernt. In den unterschiedlichen Erhebungsbereichen sind verschiedene Stärken sichtbar geworden. Es gibt eine gute Infrastruktur und die Gemeinde hat sich frühzeitig um die Kinderbetreuung gekümmert. Die Bürgerschaft ist engagiert, es gibt ein vielfältiges Vereinsangebot und gute Nachbarschaftsbeziehungen.

2. Bei der Betreuung der unter 3-Jährigen ist der Platzbedarf im Hinblick auf die „Kopfzahlen“ fast gedeckt und der Rechtsanspruch ab August 2013 scheint im Unterschied zu vielen anderen Gemeinden im Bundesgebiet realisierbar zu sein. Allerdings ist noch ein geringfügiger Platzaufbau notwendig. Die relativ kritische Bewertung der Betreuungssituation bei unter 3-Jährigen hat sicher mit diesem noch zu behebenden Fehlbestand zu tun.
3. Sehr viel problematischer ist die Frage der Öffnungszeiten. Ein zentrales Ziel der Kinderbetreuungseinrichtungen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, was aber nur möglich ist, wenn sich die Arbeits- und Betreuungszeiten in etwa zur Deckung bringen lassen. Hier besteht für etliche Familien ein Problem mit den Öffnungszeiten der Einrichtungen und den Schließzeiten in den Ferien. Es gibt einen deutlichen Wunsch nach mehr Ganztageseinrichtungen mit Mittagsverpflegung. Auch vor dem Hintergrund, dass ein Fünftel der Familien alleinerziehend ist, und der leicht überdurchschnittlichen Kinderarmutsquote im Vergleich mit anderen Landkreisgemeinden, kommt der Ganztagsbetreuung eine hohe Bedeutung zu.
4. Ein wichtiger Ansatzpunkt für Verbesserungen dürfte der öffentliche Raum sein. Grundsätzlich zeigte sich, dass die Spielplätze vor allem den jüngeren Kindern gefielen, es aber hier und da noch an einzelnen Spielgeräten für die älteren mangelt. Mit den Sportanlagen sind die Reichenbacher zufrieden. Woran es leider noch mangelt, sind Plätze zum Freispiel. Es gibt nur wenig Flächen, die Kinder und Jugendliche für sich und ihre Ideen nutzen können, wie zum Beispiel Bolzplätze oder Wiesen. Gerade auch Ballspiele kommen zu kurz. Auch konkrete Freizeitanlagen, wie eine BMX- oder Skaterbahn, oder ein öffentlicher Grillplatz wurden mehrmals gewünscht.
5. Sehr deutlich wurden in der Erhebung die Bedarfe im Jugendbereich. Hier wurde sehr klar artikuliert, dass es an offenen Angeboten und Treffpunkten fehlt. Die Zahl der Jugendlichen hat aus demographischen Gründen in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Die Altersgruppe der 14- bis 18-Jährigen befindet sich aber in einer „Lücke-Situation“. Sie fühlen sich für viele Angebote zu alt und sind aber auf der anderen Seite auch noch zu jung für die kommerziellen Treffpunkte, die jungen Erwachsenen zur Verfügung stehen. Es gibt hier eine

große Diskrepanz zwischen den vielfältigen institutionalisierten und organisierten Angeboten von den Vereinen bis hin zur Ganztagschule und dem Mangel an niederschweligen Treffs.

6. Die besonderen Stärken Reichenbachs liegen in den recht dichten sozialen Netzwerken, die sich in den guten Nachbarschaftskontakten, den vielfältigen Aktivitäten der Vereine und der hohen Engagementbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger. Es wäre zu überlegen, ob sich hier nicht auch wichtige Ansatzpunkte für die Umsetzung der im Kinder- und Jugendhilfeplan angesprochenen Ziele finden lassen. In den Beteiligungsverfahren wurde in diesem Kontext häufig auf die Notwendigkeit von Netzwerkarbeit verwiesen. Auffallend war, dass von allen Seiten vielfach der Wunsch nach mehr Kommunikation und Kooperation geäußert wurde. Der Elternbeirat wünscht sich mehr miteinbezogen zu werden, die Schüler/-innen und Eltern wünschen sich seitens der Schule eine konkrete Ansprechperson, die Ganztagschule will ihre Kommunikation zu den Schulen verbessern und wünscht sich öfters mal einen runden Tisch, mehr Kooperation mit den Eltern und eine Art Vernetzungsplattform von allen Kinder- und Jugendeinrichtungen, aber auch eine weitreichende Kooperation mit den Vereinen.
7. Wie könnte eine stärkere Kooperation und Vernetzung stattfinden? In der Sozialen Arbeit gibt es das Arbeitsfeld des Quartiersmanagements. Dies ist eine gemeinwesenorientierte Arbeitsform, bei der es einerseits darum geht, die Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteils in ihren sozialen und kulturellen Aktivitäten zu unterstützen und zu aktivieren. Andererseits vermittelt das Quartiersmanagement zwischen den verschiedenen Organisationen, Institutionen und der Verwaltung („intermediäre Funktion“). Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Quartiersmanagement spezialisieren sich also nicht in einem bestimmten Bereich, sondern arbeiten im Querschnitt. Es wäre zu überlegen, ob es nicht auch in Reichenbach sinnvoll wäre, eine solche Querschnittsperspektive eines „sozialen Gemeindemanagements“ einzunehmen und vielleicht wäre es sogar möglich diese Aufgabe an einer bestehenden Einrichtung anzusiedeln. Eine solche Stelle wäre einerseits eine wichtige Gesprächspartnerin und Anlaufstelle, nicht nur für Kinder, Jugendliche und Familien. Sie könnte zudem gemeinsam mit der Gemeinde, den Vereinigungen und Organisationen und nicht zuletzt mit den Kindern, Familien und Jugendlichen Foren und Plattformen bilden, um die im Kinder- und Jugendhilfeplan aufgezeigten Themen praktisch zu bearbeiten.

## 12 Literatur- und Quellenverzeichnis

Beneke, Eckhard; Müller, Manfred K.; Siepe, Albert; Zander, Hartwig (1975): Planung in der Jugendhilfe. Grundlagen eines bedarfsorientierten Planungsansatzes. Kronberg: Scriptor Verlag.

Deinet, Ulrich; Kirsch Richard: Nadelmethode. Online verfügbar unter <http://www.sozialraum.de/nadelmethode.php>, zuletzt geprüft am 10.12.2012.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (1993): Arbeitsmappe örtliche Sozialplanung. Welzheim.

Hin, Monika (2012): Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg. Ergebnisse des Mikrozensus 2010. In: *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg* (3), S. 11–16.

Jordan, Erwin; Schone, Reinhold (1992): Jugendhilfeplanung - aber wie? Eine Arbeitshilfe für die Praxis. Münster: Votum-Verlag.

Jordan, Erwin; Schone, Reinhold (Hg.) (2000): Handbuch Jugendhilfeplanung. Grundlagen, Bausteine, Materialien. 2. Aufl. Münster: Votum-Verlag.

Keim, Dieter K.; Vaskovics, Laszlo (Hg.) (1985): Wege zur Sozialplanung: Erfahrungen und Chancen in der Bundesrepublik Deutschland: Opladen: Westdeutscher Verlag.

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) (2009): Handbuch IBÖ – eine Praxishilfe für die Jugendhilfeplanung öffentlicher Träger. Integrierte Berichterstattung zu Jugendhilfebedarf und sozialstrukturellem Wandel auf der örtlichen Ebene (IBÖ). 2. Aufl. Stuttgart.

Landeshauptstadt Stuttgart (2010): Bürgerumfrage 2009. Stuttgart (Statistik und Informationsmanagement).

Landkreis Esslingen (2011): Integrierte Berichterstattung auf örtlicher Ebene (IBÖ). Hg. v. Landkreis Esslingen. Landkreis Esslingen Jugendhilfeplanung. Esslingen.

Merchel, Joachim (1994): Kooperative Jugendhilfeplanung. Eine praxisbezogene Einführung. Opladen: Leske und Budrich.

ÖKONSULT GbR (2008): Studie und Empfehlungen zur Infrastrukturplanung 2030 Reichenbach an der Fils. Stuttgart.

Sächsisches Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung: Graffiti Steps. Online verfügbar unter

[http://www.sn.schule.de/~sud/methodenkompendium/module/2/3\\_3.htm](http://www.sn.schule.de/~sud/methodenkompendium/module/2/3_3.htm), zuletzt geprüft am 02.01.2013.

Sampson, Robert J.; Morenoff, Jeffrey D.; Earls, Felton (1999): Beyond Social Capital: Spatial Dynamics of Collective Efficacy for Children. In: *American Sociological Review* 64, S. 633–660.

Sampson, Robert J.; Raudenbush, Stephen W.; Earls, Felton (1997): Neighborhoods and Violent Crime: A Multilevel Study of Collective Efficacy. In: *Science* 277, S. 918–924.

Stascheit, Ulrich (2005): Gesetze für Sozialberufe. Die Gesetzessammlung für Studium und Praxis. 12. überarb. Aufl., Stand: 1. Januar 2005. Frankfurt am Main: Fachhochschulverl.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Bevölkerung 2008 und voraussichtliche Entwicklung bis 2030. Online verfügbar unter <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/Tabelle.asp?H=BevoelkGebiet&U=03&T=98015027&E=GE&K=116&R=GE116058>, zuletzt geprüft am 28.12.2012.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Bevölkerung nach Altersjahren - Reichenbach an der Fils. Online verfügbar unter <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/>, zuletzt geprüft am 28.12.2012.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Methode der Bevölkerungsvorausschätzung. Online verfügbar unter <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/BevProg/Methode.asp>, zuletzt geprüft am 28.12.2012.



## 13 Anhang

- A.1 Haushaltsanschreiben für die Familienbefragung
- A.2 Anschreiben Befragung – Erinnerung
- A.3 Anschreiben Gruppendiskussion (Elternbeteiligung)
- A.4 Familienfragebogen
- A.5 Jugendfragebogen
- A.6 Artikel aus dem Reichenbacher Anzeiger
- A.7 Screenshot Onlineumfrage
- A.8 Screenshot Auszug Onlineumfrage für Familien
- A.9 Screenshot Auszug Onlineumfrage für Jugendliche
- A.10 Wohnumfeldbegehung mit Kindern (Stadtteildetektive)

## A.1 Haushaltsanschreiben für die Familienbefragung

Gemeindeverwaltung • Hauptstraße 7 • 73262 Reichenbach an der Fils

### Familie

<Karl Mustermann>

<Reichenbacherstr. 7>

73262 Reichenbach an der Fils



### „Familien in Reichenbach“ – Eine Umfrage der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg für die Kinder- und Jugendhilfeplanung

Sehr geehrte Familie <Mustermann>,

die Gemeinde Reichenbach an der Fils hat die Evangelische Hochschule Ludwigsburg beauftragt, einen Kinder- und Jugendhilfeplan zu entwickeln. Ziel ist es, die Gemeinde für junge Familien, Kinder und Jugendliche noch attraktiver zu gestalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die Wünsche und Bedürfnisse mit einer repräsentativen Umfrage ermittelt werden. Wie ist die Lebenssituation von Familien, Kindern und Jugendlichen in Reichenbach? Wie werden die vorhandenen Möglichkeiten und Angebote bewertet? Was sollte zukünftig getan werden? Das sind die Fragen, die im Mittelpunkt der Erhebung stehen.

Wir bitten Sie als Eltern herzlich, den **Familienfragebogen** auszufüllen. Geben Sie gegebenenfalls die beigelegten **Jugendfragebögen** an Ihre Töchter und Söhne, die über 12 Jahre alt sind, weiter. Senden Sie bitte die ausgefüllten Bögen in den nächsten 14 Tagen an uns zurück. Sie können den beigelegten kostenfreien Rückumschlag verwenden oder die Bögen direkt im Rathaus abgeben. Die Umfrage kann auch im Internet ausgefüllt werden. Informationen zum Onlinezugang und zu weiteren organisatorischen Fragen finden Sie auf dem Fragebogen.

Die Daten werden von der Hochschule nach den strengen Regeln des Datenschutzes, sowie des Meldegesetzes vertraulich behandelt und ausschließlich statistisch ausgewertet. Niemand anderes erfährt, was Sie geantwortet haben. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig.

Ihre persönliche Meinung ist ausgesprochen wichtig, um die Gemeinde Reichenbach familienfreundlich gestalten zu können. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeit Ihre Gemeinde mitzugestalten, indem Sie sich an der Umfrage beteiligen. Für Ihre Teilnahme danken wir sehr herzlich.

Mit freundlichen Grüßen

Bernhard Richter  
(Bürgermeister)

Prof. Dr. Peter Höfflin  
(Projektleitung)

4. Juli 2012

Hochschule für Soziale  
Arbeit, Diakonie und  
Religionspädagogik

Protestant University of  
Applied Sciences

Staatlich anerkannte  
Hochschule der Evangelischen  
Landeskirche in  
Württemberg

Institut für Angewandte  
Forschung

Leitung:  
Prof. Dr. Peter Höfflin

Paulusweg 6  
71638 Ludwigsburg

Telefon  
0 71 41 | 9745-277

Telefax  
0 71 41 | 2996160

Mail:  
[befragung@eh-ludwigsburg.de](mailto:befragung@eh-ludwigsburg.de)

## A.2 Anschreiben Befragung – Erinnerung

Gemeindeverwaltung • Hauptstraße 7 • 73262 Reichenbach an der Fils

**Familie**  
**<Karl Mustermann>**  
**<Reichenbacherstr. 7>**  
**73262 Reichenbach an der Fils**



11. Juli 2012

**Hochschule für Soziale  
Arbeit, Diakonie und  
Religionspädagogik**

Protestant University of  
Applied Sciences

Staatlich anerkannte  
Hochschule der Evange-  
lischen Landeskirche in  
Württemberg

**Institut für Angewandte  
Forschung**

Leitung:  
**Prof. Dr. Peter Höfflin**

Paulusweg 6  
71638 Ludwigsburg

Telefon  
0 71 41 | 9745-277

Telefax  
0 71 41 | 2996160

Mail:  
[befragung@eh-ludwigsburg.de](mailto:befragung@eh-ludwigsburg.de)

**Umfrage für den Kinder- und Jugendhilfeplan**  
 Dank oder Erinnerung

Sehr geehrte Familie <Mustermann>,

vor ca. einer Woche haben Sie von uns die Befragungsunterlagen für eine Familien- und Jugendbefragung zur Unterstützung der Kinder- und Jugendhilfeplanung in der Gemeinde Reichenbach an der Fils erhalten.

Die Umfrage richtet sich an alle Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Reichenbach an der Fils. Sie enthält Fragen zur Betreuungssituation, den Lebensbedingungen und Bedürfnissen von Familien, dem Wohnumfeld und zu den Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien in der Gemeinde. Kinder- und Jugendliche ab 12 Jahren haben die Möglichkeit mit einem eigenen Fragebogen ihre Meinung und Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Inzwischen haben wir zahlreiche Fragebögen zurückerhalten. Auch die Möglichkeit die Fragebögen unter [www.eh-ludwigsburg.de/umfrage](http://www.eh-ludwigsburg.de/umfrage) online zu beantworten wurde rege genutzt. Sollten Sie unsere Fragen schon beantwortet haben, danken wir Ihnen sehr für Ihre Mitwirkung. Falls Sie jedoch noch keine Zeit dafür gefunden haben, bitten wir Sie nochmals herzlich, sich an der Umfrage zu beteiligen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass Personen, die bis jetzt noch nicht geantwortet haben, unter Umständen andere Wünsche und Einstellungen haben können, als diejenigen, die bereits geantwortet haben.

Ihre Meinung ist für uns sehr wichtig. Bitte nutzen Sie die Möglichkeit, die Gemeinde durch die Teilnahme an dieser Umfrage mitzugestalten. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Bernhard Richter  
(Bürgermeister)

Prof. Dr. Peter Höfflin  
(Projektleitung)

## A.3 Anschreiben Gruppendiskussion (Elternbeteiligung)

Evangelische Hochschule | Paulusweg 6, Gebäude A | 71638 Ludwigsburg

**Familie  
Max Mustermann  
Musterstr. 30  
73262 Reichenbach an der Fils**

**Gesprächsrunde mit Eltern zum Kinder- und Jugendhilfeplan am  
4. Dezember 2012**

Sehr geehrte Familie Mustermann,

vielen Dank für Ihre Teilnahme an unserer Umfrage für den Kinder- und Jugendhilfeplan der Gemeinde Reichenbach an der Fils, die wir vor den Sommerferien durchgeführt haben. An der Umfrage haben sich fast 300 Familien beteiligt und damit eine wichtige Informationsgrundlage geschaffen, um die Gemeinde kinder-, jugend- und familienfreundlich zu gestalten.

Nachdem nun erste Ergebnisse vorliegen, möchten wir mit einer Gruppe von Eltern verschiedene Themen aus der Umfrage ausführlicher diskutieren. Uns interessiert, was sich die Familien wünschen und welche Handlungsmöglichkeiten und Vorschläge sich daraus für die Gemeinde ergeben.

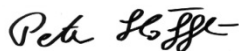
Da Sie sich in der Umfrage freundlicherweise dazu bereit erklärt haben, an einer Gruppendiskussion mitzuwirken, laden wir Sie recht herzlich

am Dienstag, den 4. Dezember um 19.30 Uhr in die  
Seniorenbegegnungsstätte, Wilhelmstraße 15, 73262 Reichenbach

ein.

Bitte teilen Sie uns kurz mit, ob Sie teilnehmen können. Eine vorfrankierte Rückantwortkarte ist diesem Schreiben beigelegt. Wir würden uns über Ihre Mitwirkung, die für eine familienfreundliche Gestaltung der Gemeinde Reichenbach sehr wichtig ist, freuen.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Peter Höfflin  
(Projektleitung)



15. September 2012

**Hochschule für Soziale  
Arbeit, Diakonie und  
Religionspädagogik**

Protestant University of  
Applied Sciences

Staatlich anerkannte  
Hochschule der  
Evangelischen Landeskirche  
in Württemberg

**Institut für Angewandte  
Forschung**

Leitung:  
**Prof. Dr. Peter Höfflin**

Paulusweg 6  
71638 Ludwigsburg

Telefon  
0 71 41 | 9745-247

Telefax  
0 71 41 | 2996160

Mail:  
[befragung@eh-  
ludwigsburg.de](mailto:befragung@eh-ludwigsburg.de)

## A.4 Familienfragebogen

### Bürgerumfrage Reichenbach an der Fils 2012

#### **Weil Ihr uns wichtig seid!**

#### Familienfragebogen



Der Fragebogen kann im beigefügten Rückumschlag kostenfrei zurückgesendet werden.

Er kann aber auch im Rathaus abgegeben werden.

Gerne kann der Fragebogen auch im Internet beantwortet werden.

Unter „[www.eh-ludwigsburg.de/umfrage](http://www.eh-ludwigsburg.de/umfrage)“ geht es zum Onlinefragebogen, wo ein fünfstelliger Code als Passwort eine einmalige Teilnahme ermöglicht.

Passwort : XXXX

Für Fragen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für angewandte Forschung der evangelischen Hochschule Ludwigsburg gerne zur Verfügung (Telefon 0 71 41 9745-247 oder per Mail an [befragung@eh-ludwigsburg.de](mailto:befragung@eh-ludwigsburg.de)).

#### Datenschutzhinweis:

Die Daten werden bei der Evangelischen Hochschule gespeichert und ausschließlich für summarische Auswertungen und statistische Untersuchungen verwendet, so dass keine Rückschlüsse auf Personen möglich sind. Alle Angaben werden nach den Anforderungen des Datenschutzes behandelt. Die Teilnahme ist freiwillig. Bitte bedenkt aber, dass die Umfrageergebnisse sehr wichtig sind, um die Gemeinde Reichenbach an der Fils jugendfreundlich zu gestalten.

## Familienbefragung Reichenbach an der Fils

### Familienbefragung in der Gemeinde Reichenbach an der Fils

Herzlich Willkommen bei unserer Familienumfrage für die Gemeinde Reichenbach. Ihre Teilnahme ist sehr wichtig, damit wir erfahren, was in Reichenbach zukünftig für Kinder, Jugendliche und Familien getan werden sollte.

**Kommen wir zu den ersten Fragen.**

#### 1. Wohnen Sie gerne in der Gemeinde Reichenbach?

sehr gerne	gerne	teils/teils	nicht gerne	überhaupt nicht gerne
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### 2. Bitte beschreiben Sie mit ein paar Stichworten, was Ihnen aus der Perspektive von Familien, Kindern und Jugendlichen an Reichenbach gefällt und was Ihnen weniger gefällt.

**Mir gefällt:**

.....

.....

.....

.....

**Mir gefällt nicht:**

.....

.....

.....

.....

**3. Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?**

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Die Leute hier helfen sich gegenseitig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hier kennen sich die Leute gut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hier gibt es häufig Konflikte zwischen Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern kümmern sich kaum darum, was ihre Kinder machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Leute hier haben keinen Respekt vor Gesetz und Ordnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**4. Wie oft in den letzten sechs Monaten haben Sie eines der folgenden Dinge mit Personen aus Ihrer Nachbarschaft getan?**

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen)

	keinmal	einmal	mehrmals
Gemeinsam eine Tasse Kaffee getrunken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinsam etwas in der Freizeit unternommen (zu Abend gegessen, ausgegangen, Sport getrieben)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lebensmittel oder Werkzeug ausgeliehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kleine Erledigungen übernommen (z.B. Blumen gegossen, Briefkasten geleert, etwas eingekauft)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich über persönliche Angelegenheiten (z.B. Kindererziehung, berufliche Fragen) unterhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich über Ereignisse oder Probleme in der Nachbarschaft oder im Stadtviertel unterhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**5. Wie viele Familien mit Kindern wohnen in Ihrer Nachbarschaft?**

keine	wenige	viele	sehr viele
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**6. Von wie vielen dieser Kinder kennen Sie die Vornamen?**

von keinem	von wenigen	von vielen / von allen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>





**10. Gibt es etwas, das Sie für Familien in Reichenbach vermissen?**

☐ Nein ☐ Ja, und zwar .....

**11. Gibt es ausreichend Kinderbetreuungsangebote in Reichenbach?**

☐ Ja ☐ Nein ☐ Kann ich nicht beurteilen

**12. Wie zufrieden sind Sie mit dem Einsatz der Gemeinde Reichenbach für den Ausbau der Kinderbetreuungsangebote?**

☐ sehr zufrieden ☐ zufrieden ☐ teils/teils ☐ unzufrieden ☐ sehr unzufrieden ☐ kann ich nicht beurteilen

**13. Welche der folgenden Betreuungsmöglichkeiten und Schulen werden zur Zeit von Ihren Kindern/Ihrem Kind besucht? (Mehrfachauswahl ist möglich)****Kindertagesstätten:**

Oskar-Voltz-Kindergarten ☐  
 Kindergarten Steinäcker ☐  
 Waldkindergarten Reichenbach ☐  
 Mini-Kindi ☐  
 Kinderkrippe Schulstraße ☐  
 Michaelis-Kindergarten ☐  
 Robert-Schöttle-Kindergarten ☐  
 Kinderhaus Kunterbunt ☐

**Schulen:**

Brunnenschule ☐  
 Lützelbachschule ☐  
 Realschule ☐  
 Schule außerhalb von Reichenbach ☐

**Ganztagesbetreuung:**

Ganztagesesschule ☐

**Sonstiges**

Tagespflege ☐  
 Sonstige Betreuung ☐

**14. Wenn Sie einmal an eine normale Woche denken, übernehmen außer Ihnen noch andere Personen oder Einrichtungen zeitweise die Betreuung der Kinder/des Kindes? Wenn ja, geben Sie bitte an, wer die Betreuung übernimmt und wie viele Stunden dies pro Woche etwa sind?**  
(Mehrfachnennungen möglich)

- |   |                              |                   |
|---|------------------------------|-------------------|
| <input type="checkbox"/> Niemand (Betreuung erfolgt ausschließlich durch mich und meine/n Partner/in) |                              |                   |
| <input type="checkbox"/> Großeltern   | ca. <input type="checkbox"/> | Stunden pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Geschwister  | ca. <input type="checkbox"/> | Stunden pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Verwandte  | ca. <input type="checkbox"/> | Stunden pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Tagesmutter  | ca. <input type="checkbox"/> | Stunden pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Kindergarten   | ca. <input type="checkbox"/> | Stunden pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Ganztageschule   | ca. <input type="checkbox"/> | Stunden pro Woche |
| <input type="checkbox"/> Andere (z.B. Nachbarn, Babysitter)   | ca. <input type="checkbox"/> | Stunden pro Woche |

**15. Es gibt einige Probleme, die immer wieder im Zusammenhang mit den Angeboten an Schulen und Kindertageseinrichtungen in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Bitte geben Sie an, ob die folgenden Punkte in Reichenbach aus Ihrer Sicht Probleme bereiten oder nicht.**

	große Probleme	teilweise Probleme	keine Probleme	kann ich nicht beurteilen
<b>Vor der Kindergartenzeit</b>				
Fehlende Betreuungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu teure Betreuungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nur Betreuungsmöglichkeiten, mit denen ich nicht einverstanden bin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Kindergartenplätze überhaupt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu große Gruppen im Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Ganztages-Kindergartenplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>In der Kindergartenzeit</b>				
Fehlende Vormittags-Kindergartenplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ungünstige Öffnungszeiten des Kindergartens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schließzeiten wegen Ferien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergarten zu teuer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausfälle, z. B. durch Krankheit der Betreuer/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	große Probleme	teilweise Probleme	keine Probleme	kann ich nicht beurteilen
Zu langer Weg zum Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlechte Ausstattung im Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>In der Schulzeit</b>				
Zu große Schulklassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu langer Weg zur Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ungünstige Unterrichtszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewünschte Schulart nicht in der Nähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Häufiger Unterrichtsausfall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Vormittagsbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Nachmittagsbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**16. Gibt es in Ihrem Haushalt Kinder, die jünger als 3 Jahre sind?**

☐ Ja  (weiter mit Frage 17) ☐ Nein  (weiter mit Frage 22)

**17. Bitte geben Sie den Geburtsmonat und das Geburtsjahr Ihres/Ihrer unter dreijährigen Kindes/Kinder an.**

(Monat bitte als Zahl eintragen, z.B. 11 für November)

Geburtsmonat 1. Kind		Geburtsjahr 1. Kind	
Geburtsmonat 2. Kind		Geburtsjahr 2. Kind	

**18. Benötigt Ihr Kind vor dem 3. Geburtstag ein Betreuungsangebot? Welche der drei folgenden Aussagen trifft zu?**

	1. Kind	2. Kind
Nein, vor dem dritten Geburtstag wird kein Angebot benötigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja, ich nutze bereits ein Angebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja, ich werde in Zukunft ein Angebot benötigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**19. Bitte geben Sie an, ab welchem Monat und Jahr Sie einen Betreuungsbedarf für Ihr unter dreijähriges Kind bzw. Kinder haben. Falls das Kind/die Kinder bereits betreut werden, bitten wir Sie anzugeben seit wann die Betreuung in Anspruch genommen wird.**

(Monat bitte als Zahl eintragen, z.B. 11 für November)

Monat 1. Kind		Jahr 1. Kind	
Monat 2. Kind		Jahr 2. Kind	

**20. Wie zufrieden sind Sie mit der Betreuungssituation für unter 3-jährige Kinder in Reichenbach?**

sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**21. Gibt es etwas, was Ihrer Ansicht nach bei der Betreuung unter 3-Jähriger in Reichenbach verbessert werden sollte?**


(bitte in Stichworten eintragen)

.....

.....

.....

**22. Haben Sie Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren?**

☐ Ja  (weiter mit Frage 23) ☐ Nein  (weiter mit Frage 27)

**23. Wie zufrieden sind Sie mit der Betreuungssituation für 3- bis unter 6-jährige Kinder in Reichenbach?**

sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**24. Gibt es etwas, was Ihrer Ansicht nach bei der Betreuung für 3- bis unter 6-jährige Kinder in Reichenbach verbessert werden sollte?**

(Bitte in Stichworten eintragen)

.....

.....

.....

**25. Wie wichtig sind für Sie die folgenden Punkte bei der Auswahl einer Kindertageseinrichtung?**

	sehr wichtig	teilweise wichtig	weniger wichtig
Entfernung zur Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffnungszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Träger (z.B. konfessionell / nicht-konfessionell)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pädagogisches Konzept	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	sehr wichtig	teilweise wichtig	weniger wichtig
Räumliche Ausstattung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Außenbereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittagsverpflegung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (bitte eintragen) .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**26. Wie sind Ihre Erfahrungen im Hinblick auf den Kindergarten? Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten?**

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	un- zufrieden	sehr un- zufrieden	weiß nicht
Pädagogische Qualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Raumausstattung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittagsverpflegung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffnungszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kosten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Außengelände, Spielmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**27. Gibt es in Ihrem Haushalt Kinder im Alter von 6 bis unter 12 Jahre?**

☐ Ja ☞ (weiter mit Frage 28) ☐ Nein ☞ (weiter mit Frage 35)

**28. Besucht eines Ihrer Kinder die örtliche Ganztageschule?**

☐ Ja ☞ (weiter mit Frage 29) ☐ Nein ☞ (weiter mit Frage 32)

**29. Fühlt sich ihr Kind in der Ganztageschule wohl?**

trifft völlig zu

☐

trifft teilweise zu

☐

trifft gar nicht zu

☐

**30. Wie zufrieden sind sie mit folgenden Punkten in Bezug auf die Ganztageschule?**

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	un- zufrieden	Sehr un- zufrieden
mit den Öffnungszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit den angebotenen Projekten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit der Hausaufgabenbetreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

mit der räumlichen Situation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit den Betreuungskräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit dem Mittagessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit der Ausstattung (z.B. Computer, Spielsachen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit dem Außengelände (Spiel- und Sportmöglichkeiten draußen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit der Anbindung der Ganztageschule an die besuchte Regelschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**31. Zur Ganztageschule fällt mir noch Folgendes ein:**

(Bitte in Stichworten eintragen)

.....

.....

.....

Für die Lebensqualität von Kindern sind die Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld von großer Bedeutung. Da die Spielmöglichkeiten vom Alter abhängig sind, bitten wir Sie, uns zunächst das genaue Alter Ihrer 6- bis unter 12-jährigen Kinder zu nennen.

**32. Wie alt sind Ihre 6- bis unter 12-jährigen Kinder?**

	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. Kind
Bitte eintragen: Alter (in Jahren):	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>

**33. Bitte sagen Sie uns für jedes dieser Kinder, ob es draußen in unmittelbarer Nähe der Wohnung spielen kann. Welche der folgenden Aussagen ist am ehesten zutreffend?**

(Bitte für jedes Kind nur eine Antwort ankreuzen die Aussage, die am ehesten zutrifft)

	1. Kind	2. Kind	3. Kind
ja, ohne Aufsicht und ohne Bedenken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja, ohne Aufsicht aber mit Bedenken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja, aber nur unter Aufsicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nein, das ist überhaupt nicht möglich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**34. Hat Ihr Kind in erreichbarer Nähe Spielkameraden? Welche Aussage ist am ehesten zutreffend?**

(Bitte für jedes Kind nur eine Antwort ankreuzen - die Aussage, die am ehesten zutrifft)

	1. Kind	2. Kind	3. Kind
ja, kann die Spielkameraden auch selber erreichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja, kann die Spielkameraden selber erreichen, aber der Weg dahin ist problematisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja, aber der Transport zu den Spielkameraden muss organisiert werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nein, Spielkameraden sind nicht vorhanden bzw. nicht erreichbar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**35. Für Schulkinder gibt es auch außerhalb der Schule viele Angebote und Möglichkeiten. Beispielsweise Sport- und Vereinsangebote oder auch offene Angebote, die einmalig oder für einen begrenzten Zeitraum stattfinden (z.B. Ferienangebote oder Kurse). Nehmen Ihre Kinder/Ihr Kind solche außerschulischen Angebote wahr?**

☐ Ja  (weiter mit Frage 36) ☐ Nein  (weiter mit Frage 37)

**36. Bitte nennen Sie kurz die Angebote, die Ihre Kinder in den letzten 12 Monaten genutzt haben.**

(Bitte in Stichworten eintragen)

.....  
 .....  
 .....  (weiter mit Frage 38)

**37. Warum wurden solche Angebote nicht genutzt?**

(Mehrfachnennungen möglich)

Angebot nicht für Altersgruppe geeignet	<input type="checkbox"/>
Angebot gefällt nicht	<input type="checkbox"/>
zu wenig Zeit	<input type="checkbox"/>
zu teuer	<input type="checkbox"/>
sonstiger Grund: .....	<input type="checkbox"/>

**38. Wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten und Möglichkeiten, die Reichenbach Jugendlichen bietet?**

sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**39. Was finden Sie in Reichenbach positiv für Jugendliche?***(Bitte in Stichworten eintragen)*

.....

.....

.....

**40. Gibt es etwas, das für Jugendliche fehlt oder verbessert werden sollte?***(Bitte in Stichworten eintragen)*

.....

.....

.....

**41. Wie gut treffen die folgenden Aussagen zu?**

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/ teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Ich bin gut über die Angebote für Kinder und Jugendliche in Reichenbach informiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Bürgerinnen und Bürger sind in Reichenbach gut beteiligt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In Reichenbach gibt es für Jugendliche gute Möglichkeiten, sich zu beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich bei Familien- oder Erziehungsproblemen Rat oder Hilfe brauchen würde, wüsste ich, wohin ich mich wenden könnte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**42. Es gibt viele Möglichkeiten, wie sich Bürgerinnen und Bürger auch selbst für eine kinder-, jugend- und familienfreundliche Gemeinde engagieren können. Kommt ein solches Engagement auch für Sie in Frage?**

ja, bin schon engagiert	<input type="checkbox"/>
ja, könnte mir ein Engagement eventuell vorstellen	<input type="checkbox"/>
nein, eher nicht	<input type="checkbox"/>

**43. In welchem Bereich könnten Sie sich ein solches Engagement vorstellen, bzw. in welchem Bereich sind Sie engagiert?***(Bitte in Stichworten eintragen)*

.....

.....

.....



**Statistische Angaben zum Haushalt**

Nun bitten wir Sie noch um einige statistische Angaben zu Ihrem Haushalt und Ihrer Wohnung.

**44. Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder im eigenen Haus?**

Zur Miete	Eigentumswohnung	Eigenes Haus
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**45. Welche Wohnfläche hat die gesamte Wohnung – einschließlich Küche, Bad und Flur?**

<input type="text"/>	qm
----------------------	----

**46. Wie viele Wohnräume hat die Wohnung - ohne Küche, Bad und Flur?**

<input type="text"/>	Räume
----------------------	-------

**47. Wie lange wohnen Sie und gegebenenfalls Ihr Partner/ Ihre Partnerin schon hier?**

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)

	Weniger als 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr	Mehr als 5 Jahre	Mehr als 10 Jahre	Mehr als 20 Jahre
<b>Wohndauer in Reichenbach</b>					
Ich wohne in Reichenbach seit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Partner/ Meine Partnerin wohnt in Reichenbach seit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wohndauer in dieser Wohnung</b>					
Ich wohne in dieser Wohnung seit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Partner/ Meine Partnerin wohnt in dieser Wohnung seit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**48. Haben Sie vor, innerhalb der nächsten 2 Jahre aus Reichenbach wegzuziehen?**

Nein, kein Umzug vorgesehen ☞ (weiter mit Frage 50)	<input type="checkbox"/>
unter Umständen, vielleicht ☞ (weiter mit Frage 49)	<input type="checkbox"/>
ja, ist vorgesehen ☞ (weiter mit Frage 49)	<input type="checkbox"/>

**49. Aus welchen Gründen werden Sie (eventuell) wegziehen?**

.....

.....

.....

**50. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt – Sie selbst mitgezählt?**

☐ 2 Personen      ☐ 3 Personen      ☐ 4 Personen      ☐ 5 Personen und mehr

**51. Wie viele davon sind Kinder im Alter ...***(Bitte Anzahl eintragen)*

unter 3 Jahren?	
von 3 bis unter 6 Jahren?	
von 6 bis unter 12 Jahren?	
von 12 bis unter 18 Jahren?	

**52. Was beschreibt Ihre Haushaltsituation am Besten?**

ohne Partner im Haushalt / Alleinerziehend	<input type="checkbox"/>
(Eltern-) Paarhaushalt	<input type="checkbox"/>
Andere Haushaltszusammensetzung	<input type="checkbox"/>

**53. Der Fragebogen wurde ausgefüllt von...?**

☐ der Mutter      ☐ dem Vater      ☐ sonstiger Person

**54. Was trifft momentan auf Sie und die mit dem Kind im Haushalt lebenden Eltern / Partner zu?**

	Befragte/r	Partner/in im Haushalt
Vollzeit erwerbstätig (35 Stunden/ Woche und mehr)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilzeit erwerbstätig (15 bis 34 Stunden/ Woche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geringfügig erwerbstätig (weniger als 15 Stunden/ Woche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In Ausbildung, Schule, Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In Mutterschaft-, Erziehungsurlaub, Elternzeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nicht erwerbstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**55. Was trifft momentan auf Sie und die mit dem Kind im Haushalt lebenden Eltern / Partner zu?**

	Befragte/r	Partner/in im Haushalt
Nur deutsche Staatsbürgerschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nur andere Staatsbürgerschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche und andere Staatsbürgerschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**56. In welchem Land sind Sie geboren?**

	Befragte/r	Partner/in im Haushalt
In Deutschland geboren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In einem anderen Land geboren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**57. In welcher Sprache sprechen Sie in Ihrem Haushalt mit Ihrem Kind?**

	Befragte/r	Partner/in im Haushalt
Ausschließlich Deutsch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausschließlich andere Sprache/ Sprachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsch und andere Sprachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**58. Was ist Ihr höchster Schulabschluss?**

	Befragte/r	Partner/in im Haushalt
(noch) kein Abschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauptschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss, Mittlere Reife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abitur oder Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschule oder Universität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderer Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**59. Wie hoch ist Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen, d. h. das Einkommen aller Haushaltsmitglieder zusammen**

*(Bitte berücksichtigen Sie den monatlichen Nettobetrag, also nach Abzug von Sozialabgaben und Steuern. Regelmäßige Zahlungen wie Kindergeld und Unterhaltszahlungen rechnen Sie bitte dazu.)*

Weniger als 1000 Euro	<input type="checkbox"/>	3 001 bis 3 500 Euro	<input type="checkbox"/>
1 000 bis 1 500 Euro	<input type="checkbox"/>	3 501 bis 4 000 Euro	<input type="checkbox"/>
1 501 bis 2 000 Euro	<input type="checkbox"/>	4 001 bis 5 000 Euro	<input type="checkbox"/>
2 001 bis 2 500 Euro	<input type="checkbox"/>	5 001 bis 10 000 Euro	<input type="checkbox"/>
2 501 bis 3 000 Euro	<input type="checkbox"/>	mehr als 10 000 Euro	<input type="checkbox"/>

**60. Hier können Sie uns noch weitere Dinge mitteilen, die für die Gemeinde Reichenbach im Hinblick auf Kinder, Jugendliche und Familien aus Ihrer Sicht wichtig sind.**

.....

.....

.....

**Bürger- und Bürgerinnenbeteiligung**

Wir möchten nach der Auswertung der Umfrageergebnisse gerne noch einmal intensiver mit Familien, Jugendlichen und Kindern in Reichenbach diskutieren. Dazu werden wir verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten anbieten, beispielsweise Gruppendiskussionen mit Eltern, Stadtteilbegehungen mit Kindern und Formen der Online-Beteiligung (z.B. Diskussionsforen, Chat). Wären Sie grundsätzlich interessiert, sich daran zu beteiligen?

**Sind Sie gegebenenfalls an einer der folgenden Beteiligungsformen interessiert?**

- ☐ Ja, wir würden an einer Gruppendiskussion mit anderen Eltern teilnehmen
- ☐ Ja, meine Kinder würden an einer Stadtteilbegehung mitmachen
- ☐ Ja, wir wären an Online-Beteiligungsformen (Chat, Foren u.ä.) interessiert
- ☐ Nein, wir möchten lieber nicht teilnehmen

Falls Sie an einer der eben genannten Beteiligungsmöglichkeiten interessiert sein sollten, bitten wir Sie um folgende Angaben:

Mein Name ist: .....

E-Mail-Adresse: .....

Telefonnummer: .....

**Datenschutzhinweis:**

Der Name und die Telefonnummer bzw. Mailadresse werden ausschließlich für die Beteiligungsveranstaltungen verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Diese Informationen werden zudem von den Umfragedaten getrennt um die Vertraulichkeit der Angaben zu gewährleisten.

**Die Umfrage ist nun beendet. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

## A.5 Jugendfragebogen

### Familienumfrage Reichenbach an der Fils 2012

**Weil Ihr uns wichtig seid!**

#### Jugendfragebogen



Der Fragebogen kann im beigefügten Rückumschlag kostenfrei zurückgesendet werden.  
Er kann aber auch im Rathaus abgegeben werden.

Gerne kann der Fragebogen auch im Internet beantwortet werden.

Unter „[www.eh-ludwigsburg.de/umfrage](http://www.eh-ludwigsburg.de/umfrage)“ geht es zum Onlinefragebogen, wo ein  
fünfstelliger Code als Passwort eine einmalige Teilnahme ermöglicht.

Passwort : XXXX

Für Fragen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für angewandte  
Forschung der evangelischen Hochschule Ludwigsburg gerne zur Verfügung  
(Telefon 0 71 41 9745-247 oder per Mail an [befragung@eh-ludwigsburg.de](mailto:befragung@eh-ludwigsburg.de)).

Datenschutzhinweis:

Die Daten werden bei der Evangelischen Hochschule gespeichert und ausschließlich für  
summarische Auswertungen und statistische Untersuchungen verwendet, so dass keine  
Rückschlüsse auf Personen möglich sind. Alle Angaben werden nach den Anforderungen  
des Datenschutzes behandelt. Die Teilnahme ist freiwillig. Bitte bedenkt aber, dass die  
Umfrageergebnisse sehr wichtig sind, um die Gemeinde Reichenbach an der Fils  
jugendfreundlich zu gestalten.

## Jugendsbefragung Reichenbach an der Fils

### Jugend in der Gemeinde Reichenbach an der Fils

Wie leben Jugendliche in Reichenbach, was gefällt Ihnen und was wünschen sie sich? Das sind Fragen, die uns in dieser Umfrage interessieren. Die Antworten sind wichtig, damit die Gemeinde weiß, was für Jugendliche getan werden sollte. Vielen Dank, dass du bei dieser Umfrage mitmachst. Deine Meinung ist für uns sehr wichtig.

**Kommen wir zu den ersten Fragen.**

#### 1. Wie gerne lebst du in der Gemeinde Reichenbach?

sehr gerne

☐

gerne

☐

teils/teils

☐

nicht gerne

☐

überhaupt  
nicht gerne

☐

#### 2. Denk doch einmal kurz darüber nach, was du in Reichenbach gut findest und was dir nicht gefällt? Schreib bitte in ein paar kurzen Sätzen auf, was dir dazu einfällt:

**Folgende Dinge gefallen mir an Reichenbach gut:**

.....

.....

.....

.....

**Folgende Dinge gefallen mir an Reichenbach nicht:**

.....

.....

.....

.....

**3. Schreibe in die folgenden Zeilen, welche (Freizeit-) Angebote es für Jugendliche in Reichenbach gibt und wie oft du selbst diese Angebote nutzt.**

	häufig	gelegentlich	nie
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**4. Wie zufrieden bist du mit folgenden Angeboten und Möglichkeiten für Jugendliche in Reichenbach?**

(Bitte pro Zeile nur ein Kästchen ankreuzen.)	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
Freizeitmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Organisierte Sportangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportmöglichkeiten im Wohnumfeld (z.B. Bolzplätze, Radfahren u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereine und Jugendgruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote für Jugendliche in der Ferienzeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücherei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freibad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**5. Gibt es Angebote für Jugendliche, die du in Reichenbach besonders vermisst?**

☐ Nein ☐ Ja, und zwar .....

.....



**6. Verbringst du deine Freizeit ausschließlich in Reichenbach oder nutzt du auch Möglichkeiten außerhalb der Gemeinde?**

- |   |                          |
|---|--------------------------|
| Ich verbringe meine Freizeit fast ausschließlich in Reichenbach | <input type="checkbox"/> |
| Ich nutze gelegentlich auch Angebote außerhalb von Reichenbach  | <input type="checkbox"/> |
| Ich nutze sehr oft Angebote außerhalb von Reichenbach           | <input type="checkbox"/> |

**7. Wenn du Angebote außerhalb von Reichenbach nutzt, welche sind das?**

.....

.....

.....

.....

**8. Hast Du Zeit für Dinge, die Du gerne machen würdest?**

	trifft häufig zu	ab und zu	selten / nie
Ich kann Dinge nicht tun, weil ich zu wenig Freizeit habe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich unter Zeitdruck und Stress	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Freizeit reicht aus um die Dinge zu machen, die ich mag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es kommt vor, dass ich mich langweile	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**9. Wie viel Zeit hast du an normalen Wochentagen etwa frei zur Verfügung? Wir meinen die Zeit, die übrig bleibt, wenn die Zeiten für die Schule, Mithilfe bei den Eltern und im Haushalt, Jobs und Schlafen abgezogen sind.**


*(Durchschnittliche tägliche Zeit in Stunden eintragen, nicht an Wochenenden)*

- |                       |                          |
|-----------------------|--------------------------|
| weniger als 1 Stunde  | <input type="checkbox"/> |
| 1 bis unter 2 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 2 bis unter 3 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| 3 bis unter 4 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| mehr als 4 Stunden    | <input type="checkbox"/> |

<b>10. Einmal ganz allgemein gefragt: Was ist für dich bei der Freizeitgestaltung besonders wichtig und was ist weniger wichtig?</b>				
<i>(Bitte pro Zeile nur ein Kästchen ankreuzen.)</i>	sehr wichtig	wichtig	nicht so wichtig	gar nicht wichtig
Abschalten und entspannen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Leute kennen lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Action erleben, auch wenn es mal gefährlich wird	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich mit sozialen Problemen auseinander setzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Etwas Spannendes oder Aufregendes erleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich mit den Fragen nach dem Sinn des Lebens beschäftigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich weiterbilden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit meiner Clique zusammen sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ordentlich einen draufmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Religiöse Orientierung suchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch mal riskante Dinge machen, die Nervenkitzel bringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit meiner Familie zusammen sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mal richtig die Sau raus lassen, ohne immer Rücksicht nehmen zu müssen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für mich sein, um in Ruhe über wichtige Dinge nachzudenken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meiner Familie oder anderen Menschen helfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich politisch betätigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einfach Spaß haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**11. Wie häufig machst du die folgenden Dinge in deiner Freizeit?***(Bitte pro Zeile nur ein Kästchen ankreuzen.)*

	sehr oft	oft	selten	nie
Fernsehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musik hören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Videos / DVDs anschauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Internet surfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nichts tun, "rumhängen"	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücher lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitschriften oder Magazine lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In die Disco, zu Partys oder Feten gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Playstation, Nintendo spielen, Computerspiele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendfreizeittreff, Jugendzentrum besuchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport in der Freizeit, wie Rad fahren, Skaten, Kicken usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Training / aktiv Sport treiben (Fitnessclub, Sportverein)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich mit Leuten treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich in einem Projekt / einer Initiative / einem Verein engagieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Etwas mit der Familie unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Shoppen, sich tolle Sachen kaufen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Etwas Kreatives, Künstlerisches machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Freizeitaktivität: .....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**12. Hast du einen Zugang zum Internet (also die Möglichkeit, über einen Computer ins Internet zu gelangen)?**
☐ Ja
                 
 ☐ Nein  (weiter mit Frage 14)

**13. Was machst du hauptsächlich, wenn du im Internet bist?***(Bitte kreuze an wie oft du die verschiedenen Dinge tust)*

	Nie/ fast nie	manch- mal	sehr oft
E-Mails verschicken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gezielt nach etwas suchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Facebook	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
chatten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einfach surfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Computerspiele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Videos anschauen oder herunterladen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musik hören oder herunterladen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**14. Bist du Mitglied in einem Verein, einer Initiative oder einer Jugendgruppe?**
☐ Ja
 ☐ Nein
**15. Bitte nenne alle Organisationen, in denen du Mitglied bist.**

1. ....

2. ....

3. ....

4. ....

5. ....

**16. Warum bist du nicht in einem Verein oder einer Organisation?**

Die Schule lässt zu wenig Zeit	<input type="checkbox"/>
Kein interessantes Angebot	<input type="checkbox"/>
Möchte mich nicht festlegen	<input type="checkbox"/>
Es gibt nichts passendes für meine Altersgruppe	<input type="checkbox"/>
Es ist zu teuer	<input type="checkbox"/>
Sonstiger Grund: .....	<input type="checkbox"/>

**17. Es gibt vielerlei Möglichkeiten, wo Kinder und Jugendliche sich mit anderen für etwas einsetzen können. Im Folgenden möchten wir gerne wissen, in welchen Bereichen du dich bereits beteiligst, bzw. was du gerne machen würdest?**  
(Bitte kreuze an wie oft du die verschiedenen Dinge tust)

	mache ich/ habe ich gemacht	würde mich interessieren, das zu machen	interessiert mich weniger/ gar nicht
Als Klassensprecher/in, Schülersprecher/in tätig sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit anderen Kindern und Jugendlichen an Entscheidungen der Gemeinde mitwirken, die mich betreffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinsam mit anderen das Programm in einem Kinder- und Jugendtreff mitgestalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktiv an der Planung und Gestaltung von Spielplätzen mitwirken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitarbeit in einem Tier- oder Naturschutzverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitarbeit in einer Organisation, die sich für andere Menschen einsetzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**18. Für was könnten sich Jugendliche in Reichenbach deiner Meinung nach engagieren?**  
(bitte notiere deine Ideen in Stichworten)

1. ....

2. ....

3. ....

**19. Könntest du dir vorstellen, dich bei solchen Aktivitäten zu engagieren?**

Ja, auf jeden Fall

☐

Ja, eventuell

☐

Nein, auf keinen Fall

☐

**20. Bist du in einer festen Gruppe ("Clique"), die sich oft trifft und in der sich alle gut kennen?**

☐

Nein

☐

Ja

**21. Gibt es einen Ort in Reichenbach, wo du dich häufig mit deinen Freunden/Freundinnen aufhältst?**

☐

Nein

☐

Ja, und zwar: .....

<b>22. Gehst du noch zur Schule? Auf welche Schule gehst du gegebenenfalls?</b>				
<b>Ja, gehe zur Schule:</b>				
Lützelbachschule				<input type="checkbox"/>
Realschule				<input type="checkbox"/>
Gymnasium				<input type="checkbox"/>
Andere Schule .....				<input type="checkbox"/>
<b>Nein, ich gehe nicht mehr zur Schule. Ich bin:</b>				
in einer Ausbildung				<input type="checkbox"/>
berufstätig				<input type="checkbox"/>
FSJ, BuFDi o.ä.				<input type="checkbox"/>
sonstiges .....				<input type="checkbox"/>

<b>23. Wie gern gehst du momentan zur Schule?</b>				
sehr gern	gern	teils/teils	nicht so gern	sehr ungern
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>24. Wie empfindest du den schulischen Alltag?</b>		
stressig, sehr belastend	etwas belastend	eher locker
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>25. Bekommst du Nachhilfeunterricht?</b>		
ja, regelmäßig	ja, gelegentlich	Nein
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<b>26. Wie lange machst du nach dem Unterricht täglich etwas für die Schule?</b> (z.B. Hausaufgaben machen, üben, Nachhilfe)?	
Ungefähr eine halbe Stunde	<input type="checkbox"/>
Ungefähr 1 Stunde	<input type="checkbox"/>
Ungefähr 1 und eine halbe Stunde	<input type="checkbox"/>
Ungefähr 2 Stunden	<input type="checkbox"/>
Ungefähr 3 Stunden	<input type="checkbox"/>
Mehr als 3 Stunden	<input type="checkbox"/>

**27. Stell dir vor ein Jugendlicher hat ein Problem und braucht Hilfe oder Beratung.  
Kennst du eine Möglichkeit, wohin man sich da in Reichenbach wenden kann?**

- ☐ Nein, ich weiß nicht an wen man sich wenden könnte
- ☐ Ja, man kann sich wenden an: .....

**28. Was ist dein Geschlecht?** weiblich ☐ männlich ☐

**29. Wie alt bist du?** \_\_\_\_\_

**30. In welcher Sprache bzw. welchen Sprachen wird in deiner Familie gesprochen?**

- ☐ Ausschließlich Deutsch
- ☐ Deutsche und eine andere Sprache
- ☐ Ausschließlich eine andere Sprache

**31. Gibt es etwas, was aus deiner Sicht noch wichtig wäre und was du uns gerne sagen möchtest?**

*Bitte hier notieren:*

.....

.....

.....



**Nun bist du fast fertig. Schau dir bitte noch die letzte Seite an!**

**Teilnahme an Gruppendiskussionen**

Wir möchten nach der Auswertung uns gerne im Herbst noch einmal mit einigen Jugendlichen zusammensetzen und intensiver über das Leben von Jugendlichen in Reichenbach zu diskutieren. Auch online möchten wir mit Reichenbacher Jugendlichen ins Gespräch kommen.

**31. Wärest du bereit an einer der folgenden Beteiligungsformen mitzumachen?**

- ☐ Ja, ich würde eventuell an einer Gruppendiskussion mitmachen
- ☐ Ja, ich wäre gerne bei Online-Beteiligungsformen (Chat, Foren u.ä.) mit dabei
- ☐ Nein, ich möchte lieber nicht teilnehmen

Falls du mit "Ja" geantwortet hast, bitten wir dich um folgende Angaben, damit wir dich gegebenenfalls einladen können:

Mein Name ist: .....

E-Mail-Adresse: .....

Telefonnummer: .....

**Datenschutzhinweis:**

Der Name und die Telefonnummer bzw. Mailadresse werden ausschließlich für die Beteiligungsveranstaltungen verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Diese Informationen werden zudem von den Umfragedaten getrennt um die Vertraulichkeit der Angaben zu gewährleisten.

**Vielen Dank für deine Mitarbeit!**



## A.6 Artikel aus dem Reichenbacher Anzeiger

### Kinder- und Jugendhilfeplan für Reichenbach

Wie ist die Gemeinde im Bereich der Kinder- und Jugendbetreuung aufgestellt? Trifft sie mit ihren Angeboten den Bedarf der Eltern sowie der Jugend? Wo wird zukünftig Handlungsbedarf gesehen?

Diese und andere Fragen will die Gemeinde im Rahmen eines Kinder- und Jugendhilfeplans herausarbeiten. Dazu wurde die Zusammenarbeit im Rahmen einer Projektarbeit der Evang. Hochschule für Pädagogik in Ludwigsburg vereinbart. Unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Höfflin untersuchen Studierende die Situation in Reichenbach.

Im Rahmen eines ersten Gesprächs verschafften sich die Studierenden gemeinsam mit ihrem Professor einen Überblick durch ein Gespräch mit Bürgermeister Bernhard Richter sowie Hauptamtsleiter Siegfried Häußermann.



Parallel dazu wurden bereits auch schon einige sogenannte Expertengespräche mit Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendbetreuung in Reichenbach gestartet. Eine großangelegte Befragung von Eltern und den Jugendlichen wird Ende Juni stattfinden. Dazu erfolgen schriftliche Befragungen. Auch über ein digitales Beteiligungsforum sollen Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen abgestimmt werden.

(1. Dezember 2012)

## A.7 Screenshot Onlineumfrage




Evangelische Hochschule  
Ludwigsburg

[English](#) | [LSF-Portal](#) | [HisinOne-Portal](#) | [Moodle](#) | [Links](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#)

**18.12.12**  
**Weihnachtspause an der Hochschule**  
Die Hochschule ist geschlossen vom 23.12.2012 bis  
1.1.2013 >>

[Infos für Interessierte](#) | [Infos für Studierende](#) | [Angebote & Service](#) | [Institute](#) | [Über uns](#) | [Öffentlichkeitsarbeit](#)



### Umfrage

#### "Familien in Reichenbach"

**Eine Umfrage der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg für die Kinder und Jugendhilfeplanung in Reichenbach an der Fils**

Herzlich willkommen und vielen Dank für Ihre Bereitschaft an der Befragung teilzunehmen.

Hier gelangen Sie zu den beiden Fragebögen:

[Familienfragebogen](#)


[Jugendfragebogen](#)



Um die Umfrage online auszufüllen benötigen Sie ihr persönliches Passwort. Das Passwort finden Sie auf dem Deckblatt des jeweiligen Fragebogens

**Achtung: Sowohl Familien- als auch Jugendfragebogen haben jeweils ein eigenes Passwort!**

Für Fragen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für angewandte Forschung der evangelischen Hochschule Ludwigsburg gerne zur Verfügung:

Telefon 0 71 41 / 9745-247 oder per Mail an [befragung@eh-ludwigsburg.de](mailto:befragung@eh-ludwigsburg.de)

 Druckversion

Evangelische Hochschule  
Ludwigsburg

## A.8 Screenshot Auszug Onlineumfrage für Familien

**Fragebogen**  
**1**

**Familienbefragung in der Gemeinde Reichenbach an der Fils**

Herzlich willkommen bei unserer Familienumfrage für die Gemeinde Reichenbach/Fils. Ihre Teilnahme ist sehr wichtig, damit wir erfahren, was in Reichenbach zukünftig für Kinder, Jugendliche und Familien getan werden sollte.

Die Umfrage dauert etwa 15 Minuten und beinhaltet Fragen zur Lebenssituation und den Bedürfnissen von Familien.

**Wichtig:** Sie können die Umfrage jederzeit unterbrechen und mit Ihrem Passwort neu aufrufen. Sie wird dann an der Stelle fortgesetzt, an der sie unterbrochen wurde. Wenn die letzte Umfrageseite beantwortet wurde, wird die Umfrage abgeschlossen und kann nicht mehr aufgerufen werden.

Kommen wir zu den ersten Fragen.

**1.1**

**Wohnen Sie gerne in der Gemeinde Reichenbach?**

☐ sehr gerne   ☐ gerne   ☐ teils/teils   ☐ nicht gerne   ☐ überhaupt nicht gerne

**1.2**

Bitte beschreiben Sie mit ein paar Stichworten, was Ihnen aus der Perspektive von Familien, Kindern und Jugendlichen an Reichenbach gefällt und was Ihnen weniger gefällt.

**mir gefällt:**

**mir gefällt nicht:**

**2**

**Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Wohngebiet zu?**  
(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen)

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
Die Leute hier helfen sich gegenseitig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hier kennen sich die Leute gut	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## A.9 Screenshot Auszug Onlineumfrage für Jugendliche

### Fragebogen

1

#### Jugend in der Gemeinde Reichenbach an der Fils

Wie leben Jugendliche in Reichenbach, was gefällt Ihnen und was wünschen sie sich? Das sind Fragen, die uns in dieser Umfrage interessieren. Die Antworten sind wichtig, damit die Gemeinde erfährt, was für Jugendliche getan werden sollte. Vielen Dank, dass du bei dieser Umfrage mitmachst. Deine Meinung ist für uns sehr wichtig.

#### Wichtig:

Die Umfrage dauert etwa 15 Minuten. Du kannst sie jederzeit unterbrechen und dann mit dem Passwort neu aufrufen. Sie wird dann an der Stelle fortgesetzt, an der du sie unterbrochen hast. Wenn die letzte Umfrageseite beantwortet wurde, wird die Umfrage abgeschlossen und kann nicht mehr aufgerufen werden.

Kommen wir zu den ersten Fragen.

2

#### Wie gerne lebst du in der Gemeinde Reichenbach?

sehr gerne

gerne

teils / teils

nicht gerne

überhaupt nicht  
gerne

Denk doch einmal kurz darüber nach, was du in Reichenbach gut findest und was dir nicht gefällt? Schreib bitte in ein paar kurzen Worten auf, was dir dazu einfällt.

Folgende Dinge gefallen mir an Reichenbach gut:

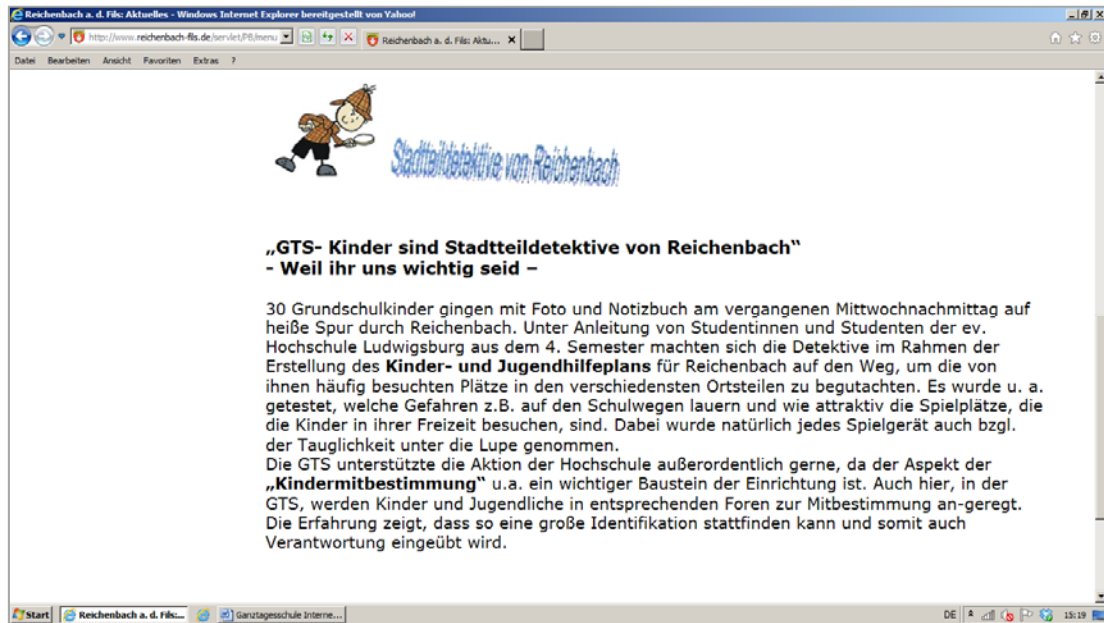
Folgende Dinge gefallen mir an Reichenbach nicht:

3

Bitte schreibe in die folgenden Zeilen, welche Angebote es für Jugendliche in Reichenbach gibt. Bitte gib auch an, wie oft du selbst dieses Angebot nutzt.

	oft	gelegentlich	nie
1. <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## A.10 Wohnumfeldbegehung mit Kindern (Stadtteildetektive)



[http://www.reichenbach-fils.de/servlet/PB/menu/1325957\\_l1/index.html](http://www.reichenbach-fils.de/servlet/PB/menu/1325957_l1/index.html) 08.01.2013

